



WespA

Würzburger elektronische sprachwissenschaftliche Arbeiten

Band 12

Nils Schmidt

Chatakronyme in der deutschen

Gegenwartssprache : Untersuchungen zur

mündlichen Verwendung und Lexikalisierung

# WespA

Würzburger elektronische sprachwissenschaftliche Arbeiten

Die „Würzburger elektronischen sprachwissenschaftlichen Arbeiten“ sind ein Publikationsforum für Arbeiten, die am oder in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für deutsche Sprachwissenschaft der Universität Würzburg entstanden sind. Auf diese Weise werden Forschungsergebnisse schnell veröffentlicht, um die sprachwissenschaftliche Diskussion zu intensivieren. Die Herausgeber sind für jede Reaktion dankbar.

Herausgeber:

Wolf Peter Klein, Johannes Schwitalla, Peter Stahl, Werner Wegstein, Norbert Richard Wolf

<http://www.spr.germanistik.uni-wuerzburg.de/wespa>

**WespA. Würzburger elektronische sprachwissenschaftliche Arbeiten**

**Nr. 12 (Januar 2012)**

**Nils Schmidt**

**Chatakronyme in der deutschen Gegenwartssprache : Untersuchungen zur mündlichen Verwendung und Lexikalisierung**

**ISSN: 1864-9238**

**ISBN: 978-3-923959-83-9**

© Lehrstuhl für deutsche Sprachwissenschaft

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Institut für deutsche Philologie

Am Hubland

97074 Würzburg

Tel.: +49 (0) 931 - 31 - 856 30

Fax: +49 (0) 931 - 31 - 846 16

<http://www.spr.germanistik.uni-wuerzburg.de>

Alle Rechte vorbehalten.

Würzburg 2012.

Dieses Dokument wird bereitgestellt durch den Online-Publikationsserver der Universität Würzburg.

Universitätsbibliothek Würzburg

Am Hubland

97074 Würzburg

Tel.: +49 (0) 931 - 31 - 859 17

Fax: +49 (0) 931 - 31 - 859 70

[opus@bibliothek.uni-wuerzburg.de](mailto:opus@bibliothek.uni-wuerzburg.de)

<http://opus.bibliothek.uni-wuerzburg.de/>

Deckblattgestaltung: Dagmar Rußner-Blank

**Julius-Maximilians-Universität  
Würzburg**

Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an Gymnasien 2012

**Schriftliche Hausarbeit**

**Thema:**

**„Chatakronyme in der deutschen  
Gegenwartssprache. Untersuchungen zur  
mündlichen Verwendung und  
Lexikalisierung“**

Eingereicht von: Nils Schmidt

Fach: Deutsch

Eingereicht am: 28.07.2011

Betreuer: Prof. Dr. Wolf Peter Klein

# Inhaltsverzeichnis

|          |  |           |
|----------|--|-----------|
| <b>1</b> | <b>Einleitung</b>  | <b>4</b>  |
| <b>2</b> | <b>Linguistische Untersuchung der ausgewählten Chatakronyme</b>  | <b>7</b>  |
|          | <b>2.1. Linguistische Merkmale der Grundformen</b>   | <b>7</b>  |
|          | a) Semantik und Pragmatik  | 7         |
|          | b) Phonetik  | 12        |
|          | <b>2.2. Chatakronyme und Wortbildung</b>   | <b>15</b> |
|          | a) Typologisierung der ausgewählten Formen   | 15        |
|          | b) Wortbildung aus Akronymen im Deutschen: <i>SMS</i> und <i>Laser</i>                                     | 19        |
|          | c) Wortbildungsprozesse bei <i>lol</i> und <i>rofl</i>   | 22        |
| <b>3</b> | <b>Umfrage: Bekanntheit und mündliche Verwendung der ausgewählten Chatakronyme und abgeleiteter Formen</b> | <b>26</b> |
|          | <b>3.1. Konzeption</b>   | <b>26</b> |
|          | a) Auswahl der Formen  | 26        |
|          | b) Methodische Grundlagen der Befragung  | 28        |
|          | <b>3.2. Auswertung</b>   | <b>30</b> |
|          | a) Häufigkeit des Chattens   | 30        |
|          | b) Bekanntheit der Grundformen   | 32        |
|          | c) Einschätzung der schriftlichen und mündlichen Verwendung  | 39        |
|          | d) Mündliche Verwendung der Grundformen  | 41        |
|          | e) Aussprache der Form <i>omg</i>  | 45        |
|          | f) Bekanntheit der abgeleiteten Formen   | 46        |
|          | g) Mündliche Verwendung der abgeleiteten Formen  | 54        |
|          | <b>3.3. Vertiefende Interpretation</b>   | <b>58</b> |

|          |   |           |
|----------|---|-----------|
| <b>4</b> | <b>Behandlung der Chatakronyme und deren Ableitungen in Nachschlagewerken</b> | <b>64</b> |
|          | 4.1. Klassische Nachlagewerke   | 64        |
|          | 4.2. Nachschlagewerke zu Soziolekten  | 66        |
| <b>5</b> | <b>Abschlussbetrachtung</b>   | <b>73</b> |
| <b>6</b> | <b>Literatur</b>  | <b>76</b> |

## **Anhang**

# 1 Einleitung

Am 27. August 2009 kam mit der französischen Komödie *LOL – Laughing out loud* ein Film in die deutschen Kinos, in dem das Mädchen in der Hauptrolle den Namen *Lola* trägt, von den Freunden hingegen nur *LOL* genannt wird. Dieser Spitzname verweist auf eine unter Jugendlichen sehr bekannte Abkürzung. Es handelt sich um ein Akronym (*lol* = *laughing out loud*), mit dem im Chat das Gefühl der Erheiterung zum Ausdruck gebracht wird. Dies ist aber nur eine unzähliger Kurzformen in der Chatsprache. Ein weiteres beliebtes Akronym lautet *rofl*, das für *rolling on (the) floor laughing* steht und dem Gesprächspartner vermitteln soll, dass man einen Sachverhalt oder eine Aussage derart amüsant finde, dass man sich vor Lachen auf dem Boden kringeln könne.

Die Sprache des Chats stellt für Außenstehende nicht selten schlichtweg eine kryptische Aneinanderreihung von Buchstaben und Zahlen sowie Satz- und Sonderzeichen dar. Darüber hinaus schafft das Internet durch seine vielfältigen Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten eine eigenständige Sphäre mit spezifischen Höflichkeitskonventionen und Kommunikationsregeln (z.B. der Verhaltenskodex der sogenannten Chatiquette<sup>1</sup>). Es stellt sich in diesem Kontext die Frage, ob chatspezifische Kommunikationsmodalitäten in der digitalen Sphäre verbleiben oder ob insbesondere bei Jugendlichen Rückwirkungen auf die mündliche Alltagssprache zu konstatieren sind.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, sich jener Leerstelle anzunehmen, die sich in der Forschung zwischen der Beschreibung und Analyse der Kommunikationsweise innerhalb des Chats einerseits und der Untersuchung der gesprochenen Sprache junger Menschen andererseits auftut. Bisher sind vor allem „Rückkopplungseffekte von der gesprochenen Sprache auf die Schriftsprache“<sup>2</sup> linguistisch untersucht worden. Wenig berücksichtigt wurde, dass in entgegengesetzter Richtung einige Kurzformen, die in dieser Arbeit analog zur dominierenden Grafie im Chat<sup>3</sup> kleingeschrieben werden, aus der medial schriftlichen Chatkommunikation in den mündlichen Sprachgebrauch junger Menschen drängen. Diese Kürzungen haben zum Teil sehr viele Nebenformen (z.B. zu *lol*: *löl*, *lolz*, *lulz*); auf diese wird jedoch mit Rücksicht auf den Umfang dieser Arbeit nur bedarfsweise eingegangen. Sie zeigen aber, wie zwanglos junge Menschen mit dem gegebenen Wortmaterial umgehen. Durch ihren dialogischen Charakter trägt die Chatkommunikation trotz ihrer schriftlichen Realisierung „ein Merkmal konzeptioneller Mündlichkeit“<sup>4</sup>; weitere derartige Merkmale der Chatkommunikation sind „der Gebrauch von Ellipsen und Anakoluthen“<sup>5</sup> sowie „Til-

---

<sup>1</sup> Vgl. Dorta 2005, S. 266ff.

<sup>2</sup> Schlobinski 2005, S. 126.

<sup>3</sup> Vgl. ebd. S.126. Anmerkung: Großschreibungen wie *LOL* oder *OMG* werden im Chat oft als Schreien interpretiert.

<sup>4</sup> Bader 2002, S. 40, Link (<http://www.mediensprache.net/networx/networx-29.pdf>) aufgerufen am 08.05.2011.

<sup>5</sup> Schlobinski 2005, S. 130.

gungen (z.B. nich > nicht), Klitisierungen (z.B. wars > war es) und Reduktionen (sehn > sehen) [...]“<sup>6</sup>. Die Verwendung bestimmter Akronyme wie *lol* oder *rofl* hingegen ist nicht diesen Merkmalen zuzuordnen, da diese Formen nicht dem mündlichen Sprachgebrauch entstammen, sondern als schriftliche Codierungen verwendet wurden, „[...] als in der Anfangszeit des Internets nur ein sehr begrenztes Datenvolumen zur Verfügung stand.“<sup>7</sup> Der Gebrauch von Kurzformen ergab nicht nur einen Zeitvorteil, sondern führte zudem zu einer Kostenreduktion.<sup>8</sup> Auch wenn derartige technische Probleme heute wohl fast nur noch in Form einer begrenzten Zeichenanzahl in SMS auftreten, haben sich Akronyme als Element der Chatkommunikation etabliert, denn sie „vereinfachen [...] den Gesprächsablauf im Chat teilweise sogar erheblich.“<sup>9</sup> Sie beschleunigen die Kommunikation, verringern den Schreibaufwand und können beispielsweise in Form emotionaler Hervorhebungen oder relativierender Signale als sprachliche Marker fungieren. Letzteres ist wohl ein entscheidender Grund dafür, dass die Übertragung einiger Akronyme in die mündliche Kommunikation gelingen konnte.

Mithilfe einer Befragung Jugendlicher und junger Erwachsener werden die Gründe und Bedingungen dieser sprachwissenschaftlich interessanten Entwicklung beleuchtet. Die Auswertung der Fragebögen und die Interpretation der Ergebnisse stehen sowohl inhaltlich als auch strukturell im Zentrum der vorliegenden Arbeit (Kapitel 3), da die Befragung Einblick in den Variantenreichtum der mündlichen Verwendung von Chatakronymen gewährt und sie die Aussage, dass Chatteilnehmer die Kurzformen durchaus auch außerhalb des Chats verwenden, „weil diese in ihren allgemeinen Sprachgebrauch mit eingeflossen sind“<sup>10</sup>, mithilfe aktueller Daten empirisch fundiert. Der im Rahmen der Untersuchung verwendete Fragebogen ist im Anhang dieser Arbeit hinterlegt. Da vor allem im zweiten Kapitel Beispielsätze und Anmerkungen von Probanden als Zitate verwendet werden, finden sich die jeweiligen Fragebögen mit Hervorhebungen der relevanten Angaben ebenfalls im Anhang wieder.

Zunächst ist es jedoch unabdingbar, die ausgewählten Akronyme *btw*, *hf*, *lol*, *omg*, *rofl* und *wtf*<sup>11</sup> einer linguistischen Analyse zu unterziehen (Abschnitt 2.1.), da davon ausgegangen werden kann, dass die semantischen und pragmatischen (Abschnitt 2.1.a) sowie die phonetischen Merkmale (Abschnitt 2.1.b) der Kurzformen die Übertragbarkeit in die gesprochene Sprache und den Lexikalisierungsgrad wesentlich beeinflussen. Der Terminus *Lexikalisierung* bezeichnet „[u]nter synchronischem Aspekt [die] Aufnahme in den Wortbestand der Sprache als usuelle Bildung, die im Lexikon gespeichert und bei

---

<sup>6</sup> Schlobinski 2005, S. 132.

<sup>7</sup> Teplan 2005, S. 51.

<sup>8</sup> Vgl. Haase u.a. 1997, S. 71.

<sup>9</sup> Teplan 2005, S. 53.

<sup>10</sup> Ebd. S. 52.

<sup>11</sup> Die getroffene Auswahl der Chatakronyme wird im ersten Abschnitt des dritten Kapitels zusammenhängend mit Bezug auf die vorangegangene linguistische Analyse begründet.

Gebrauch dort abgerufen wird“ sowie „[u]nter diachronischem Aspekt [den] Vorgang und [das] Ergebnis der Demotivierung, d.h. [die] Umwandlung einer mehrgliedrigen, analysierbaren Morphemfolge in eine lexikalische Einheit, deren Gesamtbedeutung nicht (mehr) aus der Bedeutung der einzelnen Bestandteile erschließbar ist [...]“<sup>12</sup> Diese Definition wird im Kontext der Analyse von Wortbildungsprozessen (Abschnitt 2.2.) aufgegriffen. Zunächst werden die ausgewählten Formen hinsichtlich des Abbreviationsmusters typologisiert (Abschnitt 2.2.a), bevor zwei prominente Fälle der Wortbildung aus Akronymen im Deutschen (Abschnitt 2.2.b) vorgestellt werden, zu denen die aus den Chatakronymen hervorgegangenen Wörter in Bezug gesetzt werden (Abschnitt 2.2.c).

Mithilfe der Untersuchungen zum Umgang mit den ausgewählten Chatakronymen sowie deren Ableitungen in Nachschlagewerken (Kapitel 4) können Aussagen über die aktuelle Relevanz der betreffenden Formen und über Entwicklungslinien getroffen werden. Hierzu werden unterschiedliche Auflagen der untersuchten Wörterbücher und Lexika verglichen. Differenziert wird in diesem Kontext zwischen Wörterbüchern, die als Standardnachschlagewerke des Deutschen gelten können und Publikationen, die sich explizit mit den Soziolekten der Internetsprache und der Jugendsprache auseinandersetzen. Nicht zuletzt wird analysiert, ob die Behandlung der Wortformen mit den aus der Befragung gewonnenen Erkenntnissen deckungsgleich ist. Dieses Kapitel ist vor allem vor dem Hintergrund interessant, dass das renommierte *Oxford English Dictionary* die Chatakronyme *lol* und *omg* für *oh my God* im Frühjahr 2011 in sein Verzeichnis aufgenommen hat. Die Formen werden der Umgangssprache und vorwiegend der elektronischen Kommunikation zugeordnet.<sup>13</sup> Bemerkenswert ist, dass *wtf* für *what the fuck* bereits seit 2009 im *Oxford English Dictionary* zu finden ist.<sup>14</sup>

In der Abschlussbetrachtung werden die Ergebnisse dieser Arbeit pointiert zusammengefasst und ein Ausblick zur möglichen Entwicklung der Stellung der Chatakronyme in der deutschen Sprache geboten. Es spricht einiges dafür, dass aus dem sprudelnden Quell sprachlicher Innovationen im Internet auch in Zukunft Kurzformen wie *lol* und *omg* den Weg in die gesprochene Sprache Jugendlicher finden werden. Zu diskutieren ist daher auch die häufig äußerst negative Bewertung dieses Prozesses, die sich im öffentlichen Diskurs feststellen lässt, nicht selten aber auch unter den jungen Menschen selbst zu beobachten ist.

---

<sup>12</sup> Bußmann 2002, S. 405.

<sup>13</sup> Vgl. die Einträge zu *lol* und *omg* in der dritten Auflage des *Oxford English Dictionary (OED)* vom 24.03.2011: <http://www.oed.com/view/Entry/291168> sowie <http://www.oed.com/view/Entry/293068>, jeweils aufgerufen am 18.05.2011.

<sup>14</sup> Vgl. den Eintrag zu *wtf* in der dritten Auflage des *Oxford English Dictionary (OED)* vom 24.03.2011: <http://www.oed.com/view/Entry/224918?redirectedFrom=wtf#eid140328014>, aufgerufen am 15.06.2011.



## 2 Linguistische Untersuchung der ausgewählten Chatakronyme

### 2.1. Linguistische Merkmale der Grundformen

#### a) Semantik und Pragmatik

Zunächst soll eine zeitliche Orientierungshilfe hinsichtlich der schriftlichen Verwendung einiger der ausgewählten Akronyme gegeben werden; die Angaben beziehen sich auf das jeweilige Lemma im *Oxford English Dictionary*. Das erstmalige Auftreten der Form *lol* in der Bedeutung *laughing out loud* wird auf das Jahr 1989 datiert, für die Verwendung von *omg* in der Bedeutung *oh my God* wird ein Beleg aus dem Jahr 1917 genannt, der jedoch mit Blick auf die weiteren Beispielsätze (ab 1994) als singuläre Erscheinung zu werten ist. Des Weiteren wird dem Akronym *wtf* für *what the fuck* ein Beispielsatz aus dem Jahr 1985 zugeordnet. Zu *oh my God* existiert überdies mit der Form *omigod*<sup>15</sup> eine bereits aus dem Jahr 1891 belegte Nebenform.

Bezüglich der mündlichen Verwendung von Chatakronymen im Deutschen wird von Haase u.a. bereits im Jahr 1997 konstatiert, dass derartige Formen „soweit in den normalen Sprachgebrauch vieler Netzbenutzer eingegangen [seien], da[ss] man unbestreitbar von Lexikalisierungen sprechen“<sup>16</sup> könne. Einige Chatakronyme scheinen binnen weniger Jahre also zwei Hürden genommen zu haben: Erstens sind sie von der englischen in die deutsche Sprache übergegangen und zweitens haben sie den Weg von der geschriebenen in die gesprochene Sprache gefunden. Allerdings muss bedacht werden, dass es sich zunächst um eine „face-to-face-Kommunikation zwischen Mitgliedern der *Hacker-Subkultur* [Hervorhebung im Original, Anm. d. Verf.]“<sup>17</sup> und mit dem Jahr 1997 um eine Zeit handelt, in der weniger als 10% der deutschen Bevölkerung „online“ war.<sup>18</sup> Angesichts der im Jahr 2011 veränderten technischen Möglichkeiten ist es jedoch umso naheliegender, Lexikalisierungstendenzen der Akronyme zu untersuchen.

Der semantischen und pragmatischen Analyse dienlich ist es, einen Blick auf die Ausgangssyntagmen zu werfen, die bei Chatakronymen generell zumeist der englischen Sprache entstammen.<sup>19</sup> Hinsichtlich der Dechiffrierung der ausgewählten Akronyme leistet die sechste und damit aktuellste Auflage des Abkürzungsdudens wertvolle Dienste, da sie zwar alle ausgewählten Formen aufführt, sich gleichzeitig aber auf das jeweils gängigste

---

<sup>15</sup> Vgl. den Eintrag zu *omigod* in der dritten Auflage des *Oxford English Dictionary (OED)* vom 24.03.2011: <http://www.oed.com/view/Entry/254448>, aufgerufen am 15.06.2011.

<sup>16</sup> Haase u.a. 1997, S. 71.

<sup>17</sup> Ebd. S. 69.

<sup>18</sup> Schlobinski 2005, S. 127.

<sup>19</sup> Vgl. beispielsweise Teplan 2005, S. 52.

Ausgangssyntagma beschränkt; *btw* steht folglich für *by the way*<sup>20</sup>, *hf* für *have fun*<sup>21</sup>, *lol* für *laughing out loud*<sup>22</sup>, *omg* für *oh my God*<sup>23</sup>, *rofl* für *rolling on the floor laughing*<sup>24</sup> und *wtf* für *what the fuck*<sup>25</sup>. Auf die fast unüberblickbare Zahl an Dechiffrierungsvarianten und die Problematik einer „zusätzliche[n] Sprachbarriere“, die auf der Tatsache beruht, dass „[...] die ursprüngliche, englische Bedeutung bekannt sein muss, um eine derartige Abkürzung richtig entschlüsseln zu können [...]“<sup>26</sup>, wird im Rahmen der Auswertung der Fragebögen (Kapitel 3) detailliert eingegangen.

Das Bedeutungsspektrum von *btw* bleibt analog zum Ausgangssyntagma *by the way* und der deutschen Übersetzung 'übrigens' oder 'nebenbei bemerkt' zunächst auf den Ausdruck von Beiläufigkeit beschränkt, wie der Beispielsatz zur mündlichen Verwendung von *btw* eines 17-jährigen Teilnehmers an der im Rahmen dieser Arbeit durchgeführten Befragung belegt: „*BTW, ich muss dir noch was zeigen.*“<sup>27</sup> Das Akronym kann jedoch in E-Mails als „das neue »PS« (= Postskriptum)“ mitunter „[...] auch als rhetorisch-stilistisches Ausrufezeichen und Warnsignal gedeutet werden, das eine Aussage vom Rest des Textes abhebt [...]“<sup>28</sup>. Die Verwendung von *btw* in Form einer im Vorvorfeld stehenden Gesprächspartikel mit Eröffnungssignal ist häufiger als die Verwendung in Form einer im Mittelfeld stehenden Abtönungs- oder Modalpartikel.<sup>29</sup> Darauf deuten die Angaben der Probanden zur mündlichen Verwendung hin; in allen Beispielsätzen steht *btw* syntaktisch im Vorvorfeld. Wird die Form demgemäß als Gesprächspartikel verwendet, wird sie meist durch ein Komma vom Hauptsatz getrennt.

Hinsichtlich der Semantik ist auch das Akronym *hf* stark mit seinem Ausgangssyntagma *have fun* und folglich auch mit der deutschen Übersetzung 'viel Spaß' verklammert. Dem Gesprächspartner wird bezogen auf eine bevorstehende Tätigkeit Vergnügen gewünscht. Demzufolge verwundert es auch nicht, dass *hf* häufig im Kontext der Verabschiedung verwendet und nicht selten implizit oder explizit damit verbunden wird, dem Gesprächspartner für ein bestimmtes Vorhaben Glück zu wünschen. Wiederum kann die Aussage eines Probanden der Veranschaulichung dieser semantischen Eigenheit dienen; so gibt ein 13-Jähriger die Wendung „*GL und HF*“<sup>30</sup> als Beispielsatz für die mündliche Verwendung von *hf* an und verknüpft somit zwei Akronyme (*gl* = *good luck*<sup>31</sup>) zu einer Formel, die in unterschiedlichen Kombinationsmustern häufig in Online-Spielen verwendet

---

<sup>20</sup> Vgl. Duden. Das Wörterbuch der Abkürzungen (2011), S. 83.

<sup>21</sup> Vgl. ebd. S. 201.

<sup>22</sup> Vgl. ebd. S. 277.

<sup>23</sup> Vgl. ebd. S. 325.

<sup>24</sup> Vgl. ebd. S. 353.

<sup>25</sup> Vgl. ebd. S. 439.

<sup>26</sup> Teplan 2005, S. 52.

<sup>27</sup> Fragebogen Nr. 158 der durchgeführten Umfrage.

<sup>28</sup> Duden. Das neue Wörterbuch der Szenesprachen (2009), S. 133.

<sup>29</sup> Die hier verwendete Terminologie bezüglich des topologischen Modells richtet sich nach: Duden. Die Grammatik (2006), S. 874ff.

<sup>30</sup> Fragebogen Nr. 110 der durchgeführten Umfrage.

<sup>31</sup> Vgl. Duden. Das Wörterbuch der Abkürzungen (2011), S. 188.

wird, jedoch längst nicht so gebräuchlich ist, als dass sie sich in einer ihrer Varianten im aktuellen Abkürzungsduden wiederfinde. Die Form *hf* kann schriftlich wie mündlich analog zu Wendungen wie *Herein!* oder *Guten Tag!* als elliptisches Satzäquivalent<sup>32</sup> alleine stehen (*Viel Spaß!* = 'Ich wünsche dir viel Spaß!'), jedoch auch Bestandteil eines solchen sein: „*HF in der Stadt.*“<sup>33</sup>

Das gesamte Bedeutungsspektrum des Akronymes *lol* in all seinen Nuancen zu untersuchen, stellt ein durchaus kompliziertes Unterfangen dar. Wird das Ausgangsyntagma *laughing out loud* mit der deutschen Übersetzung 'laut (auf-) lachen' zugrunde gelegt, ergibt sich zunächst ein eindeutiger Befund: *lol* wird verwendet, „[u]m lautem Lachen eine schriftliche Entsprechung zu geben, damit der Chatpartner merkt, wie köstlich man sich amüsiert [...]“<sup>34</sup>. Dies ist zwar die dominierende, jedoch bei weitem nicht die einzige Bedeutungsebene des Akronymes. So lässt sich für die von einigen Probanden genannte Bedeutung 'auslachen'<sup>35</sup> ein verstärkter Adressatenbezug konstatieren. Ferner tritt *lol* nicht selten auch als Kommentar einer Aussage mit geringem Erheiterungsfaktor oder in ironischer Distanzierung von Sprechern des Soziolektes der Internetsprache auf. Belegt werden kann dies durch kommentierende Bemerkungen von Probanden bezüglich der mündlichen Verwendung des Akronymes: Eine 20-jährige Teilnehmerin an der Befragung schreibt beispielsweise: „*Nur im Spaß!* → *LOL.*“<sup>36</sup> und ein 17-jähriger Proband ordnet das Akronym kontextuell folgendermaßen ein: „*[W]enn jemand 'nen Witz erzählt [,] der nur [ein] bisschen lustig war.*“<sup>37</sup>. Als Gesprächspartikel mit einleitendem oder abschließendem Signal<sup>38</sup> löst sich das Akronym bereits deutlich von seiner ursprünglichen Semantik und fungiert dann beispielsweise ähnlich den Partikeln *nun* im Deutschen oder *well* im Englischen als Redeeinleitung ohne weitere kontextuelle Bindung; eine 18-jährige Probandin schreibt: „*lol, hast du das ernst gemeint?*“<sup>39</sup>.

Nicht selten wird *lol* auch analog zu herkömmlichen Formen wie *hm?* oder *ja?* als eine Gesprächspartikel mit „[r]ückfragende[r], vergewissende[r] Funktion“ verwendet und bei mündlicher Verwendung demgemäß „[...] mit steigendem Tonhöhenverlauf artikuliert [...]“<sup>40</sup>. Bestätigt werden kann dies beispielsweise durch die Angabe eines 25-jährigen Probanden: „*[E]twas ist lustig [ ] [o]der überraschend ("lol???)“*“<sup>41</sup>.

Die Grundform *lol* wird aktuell von jungen Sprechern des Deutschen häufig in Form eines prädikativ gebrauchten Adjektivs als Synonym für *lustig* verwendet, wie unter

<sup>32</sup> Vgl. Duden. Die Grammatik (2006), S. 910.

<sup>33</sup> Fragebogen Nr. 151 der durchgeführten Umfrage.

<sup>34</sup> Duden. Das neue Wörterbuch der Szenesprachen (2009), S. 55f.

<sup>35</sup> Vgl. beispielsweise Fragebogen Nr. 254 der durchgeführten Umfrage.

<sup>36</sup> Fragebogen Nr. 225 der durchgeführten Umfrage.

<sup>37</sup> Fragebogen Nr. 28 der durchgeführten Umfrage.

<sup>38</sup> Vgl. Duden. Die Grammatik (2006), S. 601f.

<sup>39</sup> Fragebogen Nr. 69 der durchgeführten Umfrage.

<sup>40</sup> Duden. Die Grammatik (2006), S. 602.

<sup>41</sup> Fragebogen Nr. 195 der durchgeführten Umfrage.

anderem der Beispielsatz „*Das ist ja lol!*“<sup>42</sup> einer 17-jährigen Probandin zur mündlichen Verwendung von *lol* zeigt. Dies steht im Kontrast zur Verwendung des Akronyms im Englischen; *lol* fungiert hier vornehmlich als Interjektion und als Substantiv.<sup>43</sup> Eine Substantivierung scheint im Deutschen hingegen zwar prinzipiell möglich, aber unüblich zu sein (vgl. Abschnitt 2.2.a). Bemerkenswert ist jedoch die semantische Übereinstimmung des von *laughing out loud* abgeleiteten Akronyms *lol* mit dem maskulinen niederländischen Substantiv *lol*, das soviel wie 'Spaß' oder 'Jux' bedeutet; daneben existiert das Adjektiv *lollig*, das dementsprechend mit 'lustig' ins Deutsche zu übersetzen ist.<sup>44</sup> Da sich diese Formen jedoch bereits in niederländischen Wörterbüchern<sup>45</sup> finden, die hinsichtlich ihres Erscheinungsdatums vor der mutmaßlich erstmaligen Verwendung des Akronyms *lol* in der Bedeutung 'laut lachen'<sup>46</sup> liegen, kann das Substantiv *lol* nicht als lexikalisierte Form des Akronyms aufgefasst werden. Es handelt sich folglich aller Wahrscheinlichkeit nach um eine zufällige Homophonie eines niederländischen Substantivs und eines englischsprachigen Akronyms.

Die Besonderheit des Akronyms *omg* besteht darin, dass es ohne semantische Differenz aus einer englischen und einer deutschen Wortgruppe abgeleitet werden kann (*oh my God* sowie *Oh mein Gott*). Dies kann wohl als ein Grund für den äußerst hohen Bekanntheitsgrad unter jungen Sprechern des Deutschen gelten (vgl. Kapitel 3). Des Weiteren ist das Bedeutungsspektrum des Akronyms analog zu seiner Ableitungsbasis breit gefächert; *omg* kann, wie die Angaben der befragten Personen belegen, je nach Kontext neben Entsetzen auch Begeisterung, Erstaunen, Bedauern oder Entrüstung zum Ausdruck bringen. Die allgemein gebräuchliche Redewendung *Oh mein Gott!* wird durch Reduktion in den Soziolekt der Jugendsprache überführt und entfernt sich damit noch stärker als ohnehin bereits von einer christlich geprägten Apostrophe. Die Form wird im Deutschen fast ausschließlich als Interjektion verwendet. Unüblich ist die prädikative Verwendung, die im Beispielsatz einer 11-jährigen Probandin zur mündlichen Verwendung von *omg* auffällt: „*Du bist ja OMG.*“<sup>47</sup>. Dass es für eine derartige Verwendung jedoch Vorbilder gibt, lässt sich aus der Tatsache ableiten, dass das *Oxford English Dictionary* die Form auch als Substantiv und Adjektiv führt.<sup>48</sup>

Die kommunikative Leistung des Akronyms *rofl*, das von *rolling on the floor laughing* abgeleitet wird und mit 'sich vor Lachen kugeln' ins Deutsche übersetzt werden kann,

<sup>42</sup> Fragebogen Nr. 77 der durchgeführten Umfrage.

<sup>43</sup> Vgl. den Eintrag zu *lol* in der dritten Auflage des *Oxford English Dictionary* (OED) vom 24.03.2011: <http://www.oed.com/view/Entry/291168>, aufgerufen am 08.06.2011.

<sup>44</sup> Vgl. Langenscheidt. Euro-Wörterbuch Niederländisch (2003), S. 153.

<sup>45</sup> Vgl. Kramers' duits woordenboek. Bd. 2: Nederlands-duits (1978), S. 332.

<sup>46</sup> Vgl. Edel 1989, S. 10, Link (<http://www.textfiles.com/fidonet-on-the-internet/878889/fido0619.txt>) aufgerufen am 11.07.2011.

<sup>47</sup> Fragebogen Nr. 126 der durchgeführten Umfrage.

<sup>48</sup> Vgl. den Eintrag zu *omg* in der dritten Auflage des *Oxford English Dictionary* (OED) vom 24.03.2011: <http://www.oed.com/view/Entry/293068>, aufgerufen am 18.05.2011.

bleibt als „Ausdruck eines hemmungslosen Lachanfalls“<sup>49</sup> in allen Variationen (beispielsweise *roflgo* oder *roflmao*<sup>50</sup>) darauf beschränkt, dem Gesprächspartner zu signalisieren, dass man sich in höchstem Maße amüsiere. Wie viele der Probanden fasst auch der aktuelle *Duden der Szenesprachen* die Form *rofl* als „Steigerung des LOLLENS (Hervorhebung im Original, Anm. d. Verf.)“<sup>51</sup> auf, was insofern berechtigt ist, als der Grad der Erheiterung, der zum Ausdruck gebracht werden soll, vergleichsweise noch höher ist. Ergänzt werden muss aber, dass eine derartige Intensivierung auch mithilfe des Akronyms *lol* zum Ausdruck gebracht werden kann, schriftlich durch Iteration (*lool* oder sogar *loool*<sup>52</sup>) und mündlich durch die Dehnung des Vokals. Anzumerken ist zudem, dass bei der Form *rofl* in noch stärkerem Maße als bei *lol* ein metaphorischer Charakter zutage tritt: Während *lol* als Ausdruck eines tatsächlichen lauten Auflachens während des Chattens vorstellbar ist und zudem in einer mündlichen Kommunikationssituation als eine Interjektion verwendet werden kann, die tatsächliches Lachen untermalt, ist der Umstand, vor Lachen auf dem Boden zu liegen sowohl in der Chatsituation als auch in der realen Gesprächssituation fast gänzlich auszuschließen. Die Form *lol* weist in mündlicher Verwendung hingegen nicht selten einen performativen Charakter auf, da „[...] eine auch sprachlos verständliche Handlung [= in diesem Fall das Lachen oder das Grinsen, Anm. d. Verf.] begleite[t]“<sup>53</sup> wird. In der Grundform wird *rofl* als Interjektion oder als Partikel zur Redeeinleitung oder zum Redeabschluss verwendet. Das semantische und pragmatische Spektrum ist im Vergleich zu *lol* jedoch eingeschränkt; als rückfragende Gesprächspartikel wird die Form beispielsweise nicht verwendet. Vor allem aber ist die Verwendung der Grundform *rofl* als prädikativ gebrauchtes Adjektiv wesentlich seltener als bei *lol*. Dies spiegelt sich auch im Ergebnis der durchgeführten Befragung wider. Analog zur Form *lol* scheint eine Substantivierung der Grundform möglich, aber unüblich zu sein.

Das Akronym *wtf* ähnelt hinsichtlich des Bedeutungsspektrums und der Verwendung der Form *omg*, ist jedoch häufig deutlich negativer konnotiert. Das Ausgangssyntagma *what the fuck* lässt sich mit 'was zum Teufel' oder 'was zur Hölle' ins Deutsche übersetzen. Dies bedeutet für das Akronym, dass es nicht nur Erstaunen vermittelt, sondern auch vermehrt als Ausdruck der Empörung fungiert. Aufgrund der Tatsache, dass das Tabuwort *fuck* jedoch nicht artikuliert wird, federt das Akronym die negative Semantik womöglich geringfügig besser ab. Es wird nicht nur als Interjektion verwendet, sondern zuweilen auch in einen Interrogativsatz integriert: „*WTF machst du da?*“<sup>54</sup>.

<sup>49</sup> Duden. Das neue Wörterbuch der Szenesprachen (2009), S. 63.

<sup>50</sup> Vgl. Rosenbaum 2003, S. 351.

<sup>51</sup> Duden. Das neue Wörterbuch der Szenesprachen (2009), S. 63.

<sup>52</sup> Vgl. beispielsweise Fragebogen Nr. 162 der durchgeführten Umfrage.

<sup>53</sup> Schneider 2006, S. 396.

<sup>54</sup> Fragebogen Nr. 200 der durchgeführten Umfrage.

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass sich die sechs analysierten Akronyme nach semantischen und pragmatischen Kriterien wie folgt klassifizieren lassen: Die Formen *btw* und *hf* werden nicht als Interjektionen verwendet; ihnen fehlt eine expressiv-emotionale Funktion, die bei den vier weiteren untersuchten Akronymen deutlich zu Tage tritt. Diese erfüllen *lol* und *rofl* im Kontext der Erheiterung und des Lachens. Bei *omg* und *wtf* ist das semantische Spektrum etwas breiter gefächert und die Formen in kontextueller Abhängigkeit unterschiedlich konnotiert. Unterscheiden lassen sich die Fälle *omg* und *wtf* auf der einen und *lol* und *rofl* auf der anderen Seite auch unter folgender Perspektive: Die zuerst genannten Formen sind Kürzungen bereits existierender komplexer Interjektionen, *lol* und *rofl* besitzen hingegen zunächst keine Interjektionen, sondern verbale Syntagmen als Basis. Berücksichtigt man jeweils alle Verwendungsvarianten der Akronyme, erweist sich *lol* im Deutschen als die flexibelste aller ausgewählten Formen.

## b) Phonetik

Dieser Abschnitt stellt phonetische, also die konkrete lautliche Realisierung betreffende Eigenschaften der untersuchten Akronyme vor. Hierbei lassen sich wiederum zwei Kategorien bilden: Bei den Formen *btw*, *hf*, *omg* und *wtf* wird jeder einzelne Buchstabe artikuliert, *lol* und *rofl* werden hingegen gebunden ausgesprochen. Es ergeben sich folgende phonetische Transkriptionen: [be:te:'ve:], [ha:'ʔɛf], [ʔo:ʔɛm'ge:] und [ve:te:'ʔɛf] auf der einen und [lɔl] (seltener auch [lo:l]) und ['rɔfəl] auf der anderen Seite. Die zuerst genannten Akronyme werden mit Endbetonung gesprochen, bei *rofl* greift hingegen die Regel, dass „Schwasilben nicht betonbar [sind]“ und „[d]eshalb [...] die Betonung von Wörtern mit nur einer betonbaren Silbe fest[liegt]“<sup>55</sup>. Bei den Akronymen *hf* und *wtf* lassen sich keine weiteren lautlichen Besonderheiten feststellen, alle anderen Formen werden diesbezüglich im Folgenden näher analysiert. Aus der Unterscheidung zwischen ausbuchstabiert gesprochenen und gebunden artikulierten Akronymen ist jedoch im Vorgriff auf das Unterkapitel *Chatakronyme und Wortbildung* bereits folgender Schluss zu ziehen: Die phonetischen Merkmale der Formen entscheiden über deren Teilnahme an Wortbildungsprozessen; *lol* und *rofl* können aufgrund ihrer gebundenen Aussprache leichter als unmittelbare Konstituenten innerhalb eines Wortbildungsbauplans fungieren. Vor allem in Bezug auf die Bildung von Verben besteht generell ein „besonderer Druck, akronymische Basen nicht zu buchstabieren, sondern ihrem Lautwert nach auszusprechen, da sich sonst zusammen mit den Flexionsendungen sehr lange Verbformen ergäben.“<sup>56</sup>

---

<sup>55</sup> Duden. Die Grammatik (2006), S. 48.

<sup>56</sup> Ronneberger-Sibold 2007, S. 284.

Das Akronym *btw* ähnelt bei deutscher Aussprache der im Deutschen gebräuchlichen grafischen Kürzung *bzw.* für *beziehungsweise*.<sup>57</sup> Vor allem bei jüngeren Sprechern kann von Verwechslungen und Interferenzen ausgegangen werden. Und tatsächlich können einige Aussagen von Probanden der durchgeführten Umfrage zur Bestätigung dieser Annahme herangezogen werden: So gibt beispielsweise ein 17-Jähriger in Kenntnis des englischen Ausgangssyntagmas *by the way* die Semantik 'beziehungsweise' an.<sup>58</sup> Diese mangelnde Kohärenz ist wohl mit der lautlichen Ähnlichkeit der Formen zu erklären.

Das Akronym *lol* erweist sich wiederum als die facettenreichste der gewählten Formen. Interessant ist der Umstand, dass *lol* in den Vereinigten Staaten häufig auch ausbuchstabiert artikuliert wird. Bestätigt werden kann diese Aussage anhand der im *Oxford English Dictionary* aufgeführten Transkriptionen<sup>59</sup> und mithilfe des 2008 von der spanischen Firma *Forvo Media SL* ins Leben gerufenen Online-Aussprachewörterbuchs *Forvo*, in dem für *lol* aktuell 15 Audiodateien abrufbar sind; sieben davon stammen von Nutzern aus den USA.<sup>60</sup> Es ergibt sich dort folgende Verteilung: Zwei Nutzer wählen die gebundene Aussprache, drei die ausbuchstabierte und zwei Nutzer nennen sowohl die gebunden artikulierten als auch die ausbuchstabierte Form.

In Deutschland ist die ausbuchstabierte Variante hingegen als sehr unüblich einzustufen. Aus sprachökonomischer Perspektive ist dies plausibel und naheliegend, wobei einschränkend angemerkt werden muss, dass auch in der deutschen Sprache nicht immer die gebundene Artikulation einer Abkürzung gewählt wird, selbst wenn dies problemlos möglich wäre, beispielsweise beim Akronym *USA*: [ʔu:ʔes'ʔa:] statt \*[ʔu:za:] oder beim Akronym *VIP*, das in seiner Aussprache schwankt. Die ausbuchstabierte Artikulationsvariante von *lol* betont den Abkürzungscharakter und verweist somit semantisch deutlicher auf das Ausgangssyntagma *laughing out loud*. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass die gebundene Aussprache womöglich den Lexikalisierungsprozess beschleunigt.

Als Einsilbler und Palindrom weist die Form *lol* weitere markante lautliche Besonderheiten auf. Als *Palindrom* bezeichnet man einen „Ausdruck, der vor- und rückwärts gelesen einen Sinn ergibt [...]“<sup>61</sup>. Des Weiteren schimmert trotz der mutmaßlich nur zufälligen Homophonie mit dem niederländischen Substantiv *lol* unter Berücksichtigung etymologischer Aspekte sogar ein onomatopoetischer Charakter des Akronyms durch: Das niederländische Substantiv ist vermutlich mit dem mittelniederdeutschen Verb *lollen*, das soviel wie 'murmeln' bedeutet, sowie mit dem neuhochdeutschen Verb *lallen* verwandt.<sup>62</sup>

---

<sup>57</sup> Zur Abgrenzung der Termini und deren Problematik in Bezug auf Chatakronyme vgl. Abschnitt 2.2.a.

<sup>58</sup> Vgl. Fragebogen Nr. 200 der durchgeführten Umfrage.

<sup>59</sup> Vgl. den Eintrag zu *lol* in der dritten Auflage des *Oxford English Dictionary (OED)* vom 24.03.2011: <http://www.oed.com/view/Entry/291168>, aufgerufen am 18.05.2011.

<sup>60</sup> Vgl. <http://de.forvo.com/word/lol/>, aufgerufen am 26.07.2011.

<sup>61</sup> Bußmann 2002, S. 405.

<sup>62</sup> Vgl. den Eintrag zu *lol* im online verfügbaren niederländischen etymologischen Wörterbuch *EWN*: <http://www.etymologie.nl/>, aufgerufen am 16.05.2011. Anmerkung: Für die Nutzung des Wörterbuchs ist eine persönliche Registrierung notwendig.

*Lallen* bezeichnet bereits seit alt- und mittelhochdeutscher Zeit (*lalōn* beziehungsweise *lallen*, *lellen*) als „Lautnachahmung des Kinderlallens“<sup>63</sup> unbeholfenes oder undeutliches Sprechen, in vielen Sprachen auch im Sinne infantiler Geschwätzigkeit.<sup>64</sup> Diese Befunde decken sich gerade in Bezug auf die Verwendung als Gesprächspartikel erstaunlich gut mit den Ergebnissen der semantischen Analyse des Akronyms. Dies bedeutet, dass dessen lautliche Merkmale mit der zwanglos plaudernden Verwendungsweise in Einklang stehen und die zu vermittelnde spontane Heiterkeit ihre Entsprechung im sprachspielerischen Element der Palindromstruktur findet.

Die phonetische Besonderheit der Form *omg* liegt darin begründet, dass aus Sicht eines deutschen Sprechers eine englische Aussprache durchaus in Betracht gezogen werden kann. Das Akronym *btw* ist aus sprachökonomischen Aspekten diesbezüglich auszuschließen, da die sich ergebende phonetische Transkription [bi:ti:'dʌblju:] wahrlich keine Vereinfachung im Vergleich zum Ausgangssyntagma *by the way* darstellt. Dementsprechend ist auch eine englische Aussprache des Akronyms *wtf* als vollkommen abwegig zu betrachten. Für *lol* gilt, dass die deutlichen artikulatorischen Unterschiede, die sich zwischen dem Deutschen und dem Englischen auch bei gebundener Aussprache des Akronyms feststellen lassen, vor allem auf Differenzen hinsichtlich der Artikulation des o-Vokals beruhen. Der Kurzvokal [ɒ] des Englischen wird „wie o in *Gott*, aber offener“<sup>65</sup> artikuliert, der Langvokal [ɔ:] hingegen „wie in *Lord*, aber ohne r“<sup>66</sup>. Das *Oxford English Dictionary* differenziert zusätzlich zwischen der britischen und der nordamerikanischen Aussprache des Akronyms und stellt bezüglich der gebundenen Artikulation dementsprechend [ɒl] und [lɒl] gegenüber.<sup>67</sup> Das Bemühen eines deutschen Sprechers, eine dieser artikulatorischen Varianten nachzuahmen, darf als unwahrscheinlich gelten, insbesondere wenn man die Intention der Verwendung des Akronyms bedenkt.

Auch die Form *rofl* weist bei genauerer Betrachtung lautliche Besonderheiten auf: Ermittelt man zur phonetischen Transkription [ˈrɔfəl] im deutschen Wortschatz Minimalpaare, stößt man unter anderem auf das maskuline Substantiv *Rüffel*, das umgangssprachlich einen Tadel oder eine Maßregelung bezeichnet. Die phonetische Transkription lautet [ˈryfəl]. Des Weiteren ließe sich noch das feminine Substantiv *Raffel* nennen. Es bezeichnet neben einem Gerät zur Zerkleinerung von Obst und Gemüse landschaftlich auch ein „loses Mundwerk“ oder eine „geschwätzige [alte] Frau“<sup>68</sup>. Daneben gibt es einige Wörter im Deutschen, die sich auf *rofl* reimen, sich aber in mehr als einem Phon vom Ak-

---

<sup>63</sup> Kluge. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache (2002), S. 554.

<sup>64</sup> Vgl. den Eintrag zu *lallen* im *Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts (DWDS)*: <http://www.dwds.de/?qu=lallen>, aufgerufen am 17.05.2011.

<sup>65</sup> Langenscheidts Taschenwörterbuch Englisch (1998), S. 12.

<sup>66</sup> Ebd. S. 12.

<sup>67</sup> Vgl. den Eintrag zu *lol* in der dritten Auflage des *Oxford English Dictionary (OED)* vom 24.03.2011: <http://www.oed.com/view/Entry/291168>, aufgerufen am 18.05.2011.

<sup>68</sup> Duden. Die deutsche Rechtschreibung (2006), S. 827.



ronym unterscheiden. Zu nennen ist neben *Kartoffel* und *Pantoffel* die umgangssprachliche Personenbezeichnung *Stoffel* für einen tölpelhaften Menschen mit schlechtem Benehmen. Es scheint so, als trete die Phonemfolge Kurzvokal + [f] + [ə] + [l] häufig bei Wörtern auf, die in Redewendungen, Metaphern und Nebenbedeutungen umgangssprachlich in scherzhaft-abwertender Weise verwendet werden (*Kartoffel* für 'Knollennase' oder 'dicker Mensch', *Pantoffel* im Kompositum *Pantoffelheld*, *Griffel* für 'Finger' und *Löffel* in *jemandem die Löffel langziehen*) oder bei solchen, die mit tendenziell negativer Semantik oder Konnotation ausschließlich in der Umgangssprache verwendet werden (*Stoffel*, *Rüffel*, *Muffel*, *müffeln/muffeln*, *büffeln*, *süffeln*, *scheffeln*). Es gibt zwar auch einige Wörter, die keiner der beiden Kategorien zugeordnet werden können (*Staffel*, *Riffel* und *Trüffel*), doch kann mit Blick auf die genannten Beispiele festgehalten werden, dass das Akronym *rofl* im Deutschen auf einige umgangssprachliche oder zuweilen salopp verwendete Wörter der Standardsprache mit phonetisch ähnlicher Struktur getroffen ist. Unter diesem Aspekt betrachtet scheinen die Bedingungen für eine Integration der Form in die saloppe Umgangssprache durchaus günstig; mitunter sind bereits auch Sprachspiele - für die sich Kurzwörter ohnehin gut eignen<sup>69</sup> - in Kombination mit den genannten Wörtern zu beobachten.<sup>70</sup> Im Vergleich zu *lol* muss jedoch für die Form *rofl* festgestellt werden, dass die phonetischen und semantischen Merkmale weniger gut harmonieren.

## 2.2. Chatakronyme und Wortbildung

### a) Typologisierung der ausgewählten Formen

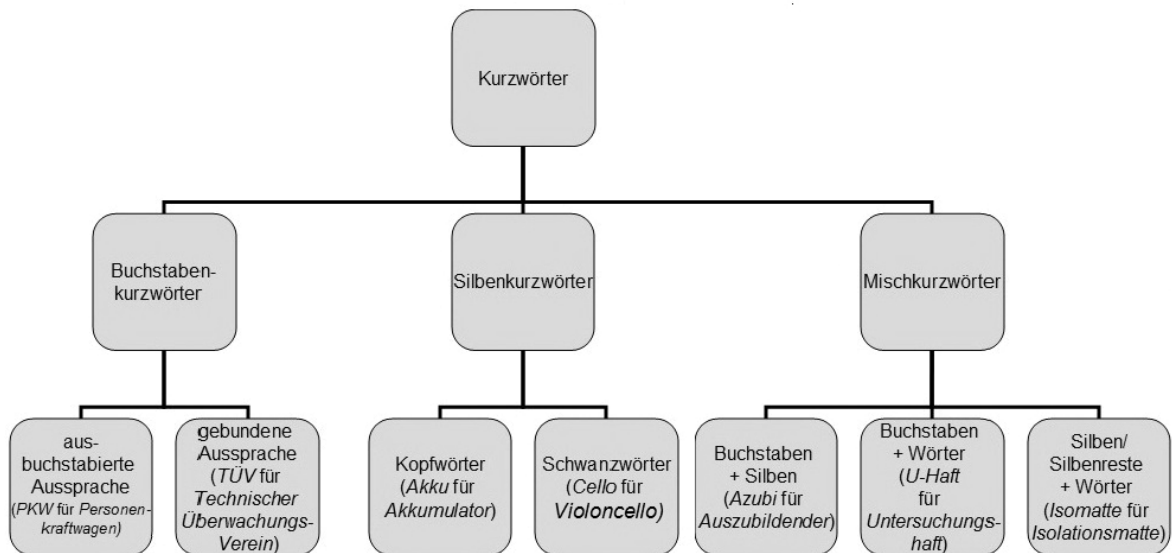
Die Formen *btw*, *hf*, *lol*, *omg*, *rofl* und *wtf* werden im Folgenden hinsichtlich des durch sie repräsentierten Kürzungstypus klassifiziert. Im *Wörterbuch der Abkürzungen* der Dudenredaktion bezeichnet der Terminus *Abkürzung* jene Kurzformen, die auf die Schriftsprache beschränkt sind (z.B. *Hbf.* für *Hauptbahnhof*); diejenigen Formen, die auch gesprochen werden, werden als *Kurzwörter* deklariert. Es handelt sich dabei stets um Substantive.<sup>71</sup> Sie lassen sich wie in folgendem Schaubild einteilen:<sup>72</sup>

<sup>69</sup> Vgl. Duden. Die Grammatik (2006), S. 748.

<sup>70</sup> Beispielhaft kann hierfür die Website [www.rofl-kartoffel.de](http://www.rofl-kartoffel.de) (aufgerufen am 04.06.2011) angeführt werden.

<sup>71</sup> Duden. Die Grammatik (2006), S. 741.

<sup>72</sup> Darstellung in Anlehnung an die Ausführungen in: Duden. Das Wörterbuch der Abkürzungen (2011), S. 9f.



Die Termini *Akronym* und *Initialwort* werden als Synonyme für *Buchstabenkurzwort* genannt. Es zeigt sich jedoch, dass nicht nur die Terminologie in der Literatur bezüglich der Abbrüviatur uneinheitlich ist: So führt Norbert Richard Wolf insgesamt sogar elf mögliche Strukturen bei der Kurzformbildung auf<sup>73</sup> und Hadumod Bußmann subsumiert unter den Terminus *Abkürzung* all jene Formen, die im Abkürzungsduden als *Kurzwörter* klassifiziert werden.<sup>74</sup> Es lassen sich ihr zufolge drei Haupttypen ausmachen: (1) Viele Abkürzungen werden ausbuchstabiert und mit Endbetonung artikuliert (*WM* für *Weltmeisterschaft*), (2) Die Buchstaben können silbischen Wert mit Anfangsbetonung annehmen (*NATO* für *North Atlantic Treaty Organization*), (3) Die Initialen können sich zu einem phonetischen Wort zusammenfügen (*Aids* für *acquired immune deficiency syndrome*). Daneben nennt sie Mischformen aus Initial- und Silbenbildung wie im Fall der Form *Azubi*, die eine Abkürzung des Wortes *Auszubildender* darstellt. Von „Formen der ökonomischen graphischen Kürzung“<sup>75</sup> unterscheiden sich tatsächliche Abkürzungen laut Bußmann dadurch, dass sie meist das Genus des Grundworts aufweisen, den Plural, sofern er existiert, mit der Endung *-s* bilden und an Wortbildungsprozessen teilnehmen.<sup>76</sup> Zu betonen ist zunächst jedoch schlichtweg das Unterscheidungsmerkmal, ob die Kurzform gesprochen wird.<sup>77</sup>

Da zumindest die Kriterien der Genusfestlegung und der Pluralbildung nur sinnvoll untersucht werden können, wenn sich die Abbrüviatur generell zur Substantivierung eignet, muss überprüft werden, inwiefern diese Bedingung bei den ausgewählten Formen erfüllt ist: Eine Substantivierung sowie die Pluralbildung kann für die Formen *btw* und *hf* ausgeschlossen werden. Die zugrunde liegende Wortgruppe enthält zwar ein Substantiv, doch lässt sich die Abbrüviatur selbst nicht substantivieren. An Wortbildungsprozessen

<sup>73</sup> Vgl. Wolf 2002, S. 82f.

<sup>74</sup> Vgl. Bußmann 2002, S. 44.

<sup>75</sup> Vgl. ebd. S. 44.

<sup>76</sup> Vgl. ebd. S. 44.

<sup>77</sup> Vgl. Wolf 2002, S. 82.

sind die Formen ebenfalls nicht beteiligt. Letzteres gilt auch für *omg* und *wtf*. Bei diesen beiden Formen sowie bei *lol* und *rofl* scheinen die Substantivierung der Grundformen und die Pluralbildung analog zu substantivierten Interjektionen (z.B. *ein lautes Oh*<sup>78</sup>) zwar prinzipiell möglich, jedoch nicht sehr gebräuchlich zu sein. In keinem der analysierten Jugendsprachewörterbücher findet sich eine derartige Form.<sup>79</sup> Im Englischen hingegen existiert mit *lulz* eine Pluralform von *lol*, die in einer lexikalisierten Form als Substantiv mit der Bedeutung 'Spaß', 'Humor', 'Schadenfreude' verwendet werden kann (z.B. *I did it for the lulz*). Eine unrühmliche Steigerung des Bekanntheitsgrades erfährt die Form in Deutschland aktuell womöglich durch die Hackergruppe *Lulzsec*, die in den Datenskandal der Sony Corporation im Jahr 2011 involviert war.

Der einzige Hinweis darauf, dass für die ausgewählten Akronyme die Möglichkeit einer substantivischen Verwendung der Grundform tatsächlich existiert, ist der Beispielsatz eines 19-jährigen Probanden: „[J]emand bekommt [!]nen rofl.“<sup>80</sup> Das Akronym wird in diesem Fall als Synonym für 'Lachanfall' verwendet; durchaus vorstellbar ist auch die Verwendung von *lol* als Synonym für 'Witz'. Etwaige Pluralbildungen lassen sich jedoch nicht mit usuellen Pluralbildungen bei Akronymen (z.B.: *LKW* → *LKWs*) vergleichen.

Die phonetischen Transkriptionen der Formen *btw*, *hf*, *omg* und *wtf* ergeben, dass diese vier Formen unter artikulatorischen Gesichtspunkten dem ersten Typ der Klassifizierung Bußmanns (*WM*) und dementsprechend nach dem Schema im *Wörterbuch der Abkürzungen* als ausbuchstabiert gesprochene Buchstabenwörter zu betrachten sind. Die Form *lol* ist hingegen gemäß der phonetischen Transkription dem dritten Abkürzungstyp der Klassifizierung Bußmanns (*Aids*) oder nach dem Schema im *Wörterbuch der Abkürzungen* den gebunden gesprochenen Buchstabenwörtern zuzuordnen. Die Form *rofl* ist analog zur Form *NATO* dem zweiten Abkürzungstyp der Klassifizierung Bußmanns zuzuordnen; nach dem Schema im *Wörterbuch der Abkürzungen* handelt es sich jedoch unter phonetischen Aspekten ebenfalls um ein gebunden artikuliertes Buchstabenwort.

Die Tatsache, dass die Formen *btw*, *hf*, *omg* und *wtf* weder an Wortbildungen teilnehmen, noch eine Substantivierung oder eine Pluralbildung usuell ist, legt jedoch entgegen der Klassifizierung nach prinzipiellen phonetischen Gesichtspunkten nahe, dass es sich bei diesen Formen letztlich um rein grafische Kürzungen handelt und sie wie diese nicht ausbuchstabiert gesprochen, sondern ihre Ausgangssyntagmen artikuliert werden. Doch an dieser Stelle zeigt sich, dass sich die Chatakronyme teilweise dem klassischen Raster widersetzen: Der Unterschied zu deutschen Formen der grafischen Kürzung wie *dgl.* für *dergleichen* oder *bzw.* für *beziehungsweise* besteht darin, dass *btw*, *hf*, *omg* und

---

<sup>78</sup> In Analogie dazu scheint bei einer derartigen Bildung auch bei Chatakronymen das neutrale Genus am plausibelsten: *ein lautes LOL*.

<sup>79</sup> Das Substantiv (*die*) *Lolle*, das sich im Jugendsprachewörterbuch 2010 des Langenscheidt-Verlages findet, ist nicht als unmittelbare Substantivierung des Akronyms zu beurteilen (vgl. Abschnitt 2.2.c).

<sup>80</sup> Fragebogen Nr. 35 der durchgeführten Umfrage.

wtf in der geschriebenen Sprache außerhalb der elektronischen Kommunikation (noch) unüblich sind. Wenn sie von der medial schriftlichen Chatkommunikation in die mündliche Kommunikation transferiert werden, geschieht dies im Dienste der diastratischen (soziolektalen) und diaphasischen (situativen) Markierung<sup>81</sup>: Eine Person, die außerhalb des Internets die Form *omg* statt der Form *Oh mein Gott* verwendet, kennzeichnet ihre Ausdrucksweise bewusst als Soziolekt, wohingegen eine Person, die mündlich statt der Form *zum Beispiel* die Form *z.B.* verwendet, nicht die Sprachebene wechselt. Die Tendenz, die gekürzte Form zu sprechen, ist jedoch unterschiedlich stark ausgeprägt: Bei *lol* und *rofl* wird stets die Kurzform gesprochen, bei *omg* und *wtf* schwankt die lautliche Realisierung zwischen der Kurzform und der zugrunde liegenden Wortgruppe, bei *hf* und *btw* dominiert die Artikulation des Ausgangssyntagma. Dies ließ sich bei vielen Probanden während des Ausfüllens des Fragebogens beobachten und kann auch mithilfe einiger Fragebögen veranschaulicht werden: Ein 17-jähriger Proband schreibt zur mündlichen Verwendung von *btw*: „Ach *btw*, morgen fällt ... aus“ und kommentiert die relevante Form, indem er schreibt: „aber *by the way* (nicht nur Buchstaben)“.<sup>82</sup> Ein ähnlicher Fall liegt bei einer 13-jährigen Probandin vor, die zur mündlichen Verwendung der Form *omg* den Beispielsatz „Oh mein Gott[,] ist der süß.“<sup>83</sup> formuliert. Es zeigt sich, dass spontan eine Dechiffrierung der Form *omg* erfolgt ist. Derartige Fälle wurden im Übrigen in der Datenauswertung ausgeklammert (vgl. Abschnitt 3.2.d), da der mündliche Gebrauch von Wendungen wie *Oh mein Gott!* oder *by the way* nicht zwingend auf Chatakronyme zurückzuführen ist. Zusammenfassend ergibt sich folgendes Bild:

|             | Substantivierung | Pluralbildung | Wortbildung | lautliche Realisierung |
|-------------|------------------|---------------|-------------|------------------------|
| <b>btw</b>  | -                | -             | -           | Ausgangssyntagma       |
| <b>hf</b>   | -                | -             | -           | Ausgangssyntagma       |
| <b>lol</b>  | unüblich         | unüblich      | +           | Kurzform               |
| <b>omg</b>  | unüblich         | unüblich      | -           | schwankend             |
| <b>rofl</b> | unüblich         | unüblich      | +           | Kurzform               |
| <b>wtf</b>  | unüblich         | unüblich      | -           | schwankend             |

Es erscheint sinnvoll, die Formen *btw*, *hf*, *omg* und *wtf* als grafische Kürzungen mit Akronymstruktur zu klassifizieren, die in der Jugendsprache unterschiedlich stark dazu neigen, anstelle

ihrer Ausgangswortgruppe artikuliert zu werden. Die Formen *lol* und *rofl* hingegen können trotz der schwach ausgeprägten Substantivierungstendenz zumindest in der Jugendsprache als Kurzwörter betrachtet werden. Strukturell handelt es sich ebenfalls um Akronyme, da die Anfangsbuchstaben der Wörter des zugrundeliegenden Syntagmas eine neue Form ergeben.

<sup>81</sup> Daneben existieren noch diachronische (historische) und diatopische (dialektale) Varietäten. Vgl. hierzu Neuland 2008, S. 67f.

<sup>82</sup> Fragebogen Nr. 151 der durchgeführten Umfrage.

<sup>83</sup> Fragebogen Nr. 112 der durchgeführten Umfrage.

b) Wortbildung aus Akronymen im Deutschen: *SMS* und *Laser*

In den Vorbemerkungen der sechsten und damit aktuellsten Auflage des Abkürzungswörterbuchs der Dudenredaktion aus dem Jahr 2011 wird darauf hingewiesen, dass ein „signifikanter Anstieg an Kurzformen [...] im späten 19. Jahrhundert und besonders im 20. Jahrhundert zu beobachten [...]“<sup>84</sup> sei. Begründet wird diese historische Entwicklung mit der Entstehung von Fachsprachen. Zu Recht werden „die (Computer)technik und die neuen (elektronischen) Medien“<sup>85</sup> als diejenigen Bereiche hervorgehoben, die hinsichtlich der Bildung neuer Abkürzungen und Kurzwörter aktuell besonders produktiv sind. Durch technische Innovationen entstehen in der Folge Benennungsbedürfnisse, denen nicht selten mit einem Rückgriff auf fremdsprachliches Material begegnet wird.<sup>86</sup> Insbesondere für die Kommunikation im Internet lässt sich konstatieren, dass „[d]ie technische Vorreiterrolle Amerikas [...] sich in [einer] großen Zahl von Anglizismen nieder[schlägt]“ und diese Anglizismen „technisches Know-How, Gruppenidentität, Modernität und Jugendlichkeit“<sup>87</sup> signalisieren.

Es kreuzen sich aktuell mit dem Einfluss des Englischen und der gleichzeitigen Tendenz zur Kurzformbildung im technischen Bereich zwei starke sprachliche Impulse. Dies bleibt nicht ohne Folgen, denn englische Kurzformen beteiligen sich auch im Deutschen an Wortbildungsprozessen. Das Akronym *SMS* (*short message service*) ist ein prominentes Beispiel für dieses Phänomen. Mit Bezug auf die in der Einleitung genannte Definition Bußmanns kann die Abkürzung *SMS* als lexikalisierte Form bezeichnet werden, da sie zum einen in allen aktuellen Standardnachschlagewerken der deutschen Sprache zu finden ist (im Rechtschreibduden seit der 21. Auflage aus dem Jahr 1996), zum anderen im alltäglichen Sprachgebrauch fast ausschließlich eine elektronische Kurzmitteilung innerhalb eines Mobilfunknetzes und nicht den Telekommunikationsdienst selbst bezeichnet. Der Rechtschreibduden führt beide Bedeutungen auf, der Abkürzungsduden konsequenterweise nur die letztgenannte (*SMS = short message service*).<sup>88</sup>

Offensichtlich wird die Lexikalisierung mit Blick auf die Genusvarianz: *der SMS* in der Bedeutung 'short message service' und *die SMS* für 'elektronische Kurzmitteilung'. In der aktuellen 25. Auflage (2009) des Rechtschreibdudens erscheint zudem erstmals der Hinweis, dass in der Schweiz und in Österreich auch die Form *das SMS* üblich ist. Im ersten Fall (*der SMS*) greift die Regel, dass das substantivische Grundwort der Basis das Genus bestimmt, im zweiten Fall (*die SMS*) handelt es sich hingegen vermutlich um eine Anlehnung an das feminine Genus des Wortes (*Text-*) *Nachricht*.

---

<sup>84</sup> Duden. Das Wörterbuch der Abkürzungen (2011), S. 9f.

<sup>85</sup> Ebd. S. 5.

<sup>86</sup> Vgl. Schneider 2006, S. 54f.

<sup>87</sup> Haase u.a. 1997, S. 52.

<sup>88</sup> Vgl. Duden. Das Wörterbuch der Abkürzungen (2011), S. 369.

Mit dem schwachen Verb *simsen*, das seit der 23. Auflage (2004) im Rechtschreibduden geführt wird, hat die lexikalisierte Form *die SMS* zudem eine Wortbildung hervorgebracht. Es handelt sich dabei um eine desubstantivische Konversion; durch das Anfügen der Infinitivendung *-en* an die Form *SMS*, die als substantivisches Basismorphem fungiert, ist ein umgangssprachliches Verb entstanden. Auf morphologischer Ebene ist zusätzlich eine Epenthese des *i*-Vokals festzustellen. Auf diese Weise wird in der Form *simsen* der Nachteil einer ausbuchstabilen Artikulation des Basiswortes in Bezug auf Wortbildungen abseits der Komposition getilgt.<sup>89</sup> *Simsen* bezeichnet nicht nur - wie der Rechtschreibduden nahelegt - das Erstellen oder Versenden einer einzelnen SMS, sondern allgemeiner die Kommunikation „durch SMS“<sup>90</sup>, bei der sich der Einzelvorgang des Schreibens einer SMS mehrfach wiederholt. Es handelt sich daher um ein iteratives Verb.

Ein weiterer interessanter Fall einer lexikalisierten englischen Abbrüviatur ist die Kurzform *Laser*, die im Rechtschreibduden bereits seit der 16. Auflage aus dem Jahr 1967 aufgeföhrt ist. Zum einen wird das Wort stets wie ein gewöhnlisches Substantiv im Deutschen zwar mit großem Anfangsbuchstaben, aber eben nicht durchgehend großgeschrieben.<sup>91</sup> Zum anderen muss davon ausgegangen werden, dass die Ausgangswortgruppe *light amplification by stimulated emission of radiation* noch unbekannter ist als die Basis *short message service* im Fall von *SMS*. Auch das Wort *Laser* hat als Abbrüviatur nach dem Bauplan einer desubstantivischen Konversion ein Verb hervorgebracht: Seit der 25. Auflage (2009) föhrt der Rechtschreibduden das instrumentative Verb *lasern* für 'mit einem Laserstrahl behandeln' auf.<sup>92</sup> Auffällig ist die Differenz, die sich bei einem Vergleich der Substantive *SMS* und *Laser* bezüglich der Etablierung eines entsprechenden Verbs ergibt: Während *simsen* zwei Auflagen und somit nur 8 Jahre später als *SMS* im Rechtschreibduden auftaucht, beträgt diese Spanne zwischen *Laser* und *lasern* neun Auflagen oder 32 Jahre. Wortbildungsprozesse und deren Geschwindigkeit scheinen bei Kurzformen auch von der alltäglichen Relevanz des Bezeichneten abhängig zu sein: Textnachrichten innerhalb eines Mobilfunknetzes zu verschicken ist im Vergleich zu einer Behandlung eines Körperteils mit einem Laserstrahl immer noch die gewöhnlichere Handlung in der modernen Lebenswirklichkeit.

Ein Blick soll noch auf die in beiden Fällen ausgebliebene Adjektivbildung geworfen werden: Es scheint höchst fraglich, ob ein relevantes Benennungsbedürfnis besteht, das die Bildung einer Form wie *\*simsig* fördern könnte. Doch auch eine Form wie *SMS-mäßig* ist als Ad-hoc-Bildung zu werten. Im Allgemeinen gilt: Die Derivationsaktivität der

---

<sup>89</sup> Der Schritt von *SMS* zu einer zusammengesetzten Form wie *SMS-Sprache* ist kleiner als der von *SMS* zu *simsen*, da im ersten Fall die Basis unverändert bleibt.

<sup>90</sup> Ronneberger-Sibold 2007, S. 284.

<sup>91</sup> Vgl. Duden. Das Wörterbuch der Abkürzungen (2011), S. 10.

<sup>92</sup> Vgl. Duden. Die deutsche Rechtschreibung (2009), S. 673.

Kurzwörter ist im Vergleich zur Kompositionsaktivität stark eingeschränkt.<sup>93</sup> Werden in der deutschen Sprache dennoch Derivate aus Kurzwörtern gebildet, geschieht dies vorrangig mithilfe von Suffixen wie *-mäßig* und *-haft* (der Abkürzungsduden nennt das Beispiel *TÜV-mäßig*); derartige Ableitungen gehören zumeist der Umgangssprache an.<sup>94</sup> Insbesondere die Suffixe *-ig* und *-lich* scheinen in diesem Kontext nahezu unproduktiv zu sein. Einen erwähnenswerten Sonderfall stellt neben okkasionellen Bildungen das im Rechtschreibduden aufgeführte Wort *abclich*<sup>95</sup> für 'alphabetisch' dar, da das Suffix *-lich* als Wortbildungsmorphem an eine ausbuchstabiert gesprochene Basis angehängt wird. Allerdings handelt es sich bei *Abc* nicht um ein Akronym im eigentlichen Sinne, sondern um ein historisch bereits sehr früh belegtes Wort, bei dem „[d]ie ersten drei Elemente [...] stellvertretend für das Ganze [stehen]“<sup>96</sup>.

Am Fall *Laser* lässt sich jedoch mit einer desubstantivischen Konversion ein Wortbildungsmuster ermitteln, das insbesondere in der Jugendsprache produktiv ist.<sup>97</sup> In der Single *Nein, Mann!* des Electro-House-Projekts *Laserkraft 3D*, die im Jahr 2010 einige Zeit unter den Top 10 in den deutschen Single-Charts vertreten war, findet sich folgende Verwendung: „*Voll laser wie du abgehst*“<sup>98</sup>. Das Wort *Laser* tritt in diesem Fall innerhalb einer Ellipse als Prädikativ auf (= 'Es ist voll laser, wie du abgehst').

Noch deutlicher kann eine derartige Verwendung eines Substantivs am Beispiel *Hammer* gezeigt werden. Die aktuell äußerst populäre Musikgruppe *Culcha Candela* aus Berlin landete im Jahr 2007 mit dem Lied *Hamma!* einen großen Charterfolg; im Refrain heißt es unter anderem: „*Du bist hamma*“<sup>99</sup> sowie „*Du weißt, dass du übertrieben hamma bist*“. Im Jugendsprachewörterbuch des PONS-Verlages tauchen die Wörter *hammer* (seit 2001) und *hammerst* (seit 2002) in der Bedeutung 'sehr', 'besonders' beziehungsweise 'sehr', 'toll' auf; im Fall von *hammerst* wird darauf hingewiesen, dass es sich um ein Adverb und ein Adjektiv handeln kann.<sup>100</sup> Dies gilt aber auch für die Form *hammer*, die im Songtext häufig durch die lautmachende Grafie *hamma* zusätzlich als jugendsprachliche Form markiert wird. Es ergeben sich zwei Möglichkeiten der Interpretation: Sehr beliebte Wendungen wie *Das ist der Hammer!* verweisen stärker auf die substantivische Basis, *hammer* kann jedoch auch als eine Kurzform des umgangssprachlichen Adjektivs *hammermäßig*<sup>101</sup> aufgefasst werden.

<sup>93</sup> Vgl. Duden. Die Grammatik (2006), S. 745.

<sup>94</sup> Vgl. Duden. Das Wörterbuch der Abkürzungen (2011), S. 13.

<sup>95</sup> Vgl. Duden. Die deutsche Rechtschreibung (2006), S. 152.

<sup>96</sup> Kluge. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache (2002), S. 3.

<sup>97</sup> Vgl. Pittner 2006, S. 248.

<sup>98</sup> Nutzeintrag zu der Form *voll laser* im online verfügbaren Wörterbuch *Szenesprachenwiki*: <http://szenesprachenwiki.de/definition/voll-laser/>, aufgerufen am 19.06.2011.

<sup>99</sup> Nutzeintrag zu der Form *hamma* im online verfügbaren Wörterbuch *Szenesprachenwiki*: <http://szenesprachenwiki.de/definition/hamma-0/>, aufgerufen am 19.06.2011.

<sup>100</sup> Vgl. PONS. Wörterbuch der Jugendsprache (2008), S. 264.

<sup>101</sup> Vgl. Duden. Die deutsche Rechtschreibung (2006), S. 482.

Der Bezug zur Musik wurde bewusst hergestellt, da davon ausgegangen werden kann, dass in Songtexten oder auch in Filmen verwendetes Sprachmaterial großen Einfluss auf das Sprachverständnis junger Menschen hat. Ein weiteres Beispiel soll den Exkurs abschließen: Das Substantiv *Chef* wird aktuell in der Jugendsprache ebenfalls hin und wieder als adjektivische Prädikativergänzung verwendet.<sup>102</sup> Es handelt sich wiederum um eine positive Bewertung: Ein Satz wie *Das ist chef!* bedeutet soviel wie 'Das ist außerordentlich gut' oder 'Das gefällt mir'.

c) Wortbildungsprozesse bei *lol* und *rofl*

Ausgehend von der Form *Laser* konnte gezeigt werden, dass die adjektivische Verwendung von Wörtern, für die eine solche im Sprachsystem zunächst nicht vorgesehen ist, in der Jugendsprache der Bewertung von Sachverhalten und Personen dient. Solche Konversionen entstehen oft durch den Verzicht auf einen Artikel (vgl. beispielsweise: *Du bist ein VIP.* vs. *Du bist VIP.*). In die Reihe der genannten Beispiele fügt sich die Verwendung von *lol* als adjektivische Prädikativergänzung ein, auch wenn das Ausgangswort kein Substantiv ist. Ein attributiver Gebrauch und das Auftreten flektierter Formen sind mit Blick auf vereinzelte Treffer bei der Recherche mithilfe der Suchmaschine *Google* (z.B. „*ein loles Video*“, Sucheingabe 21.07.2011) zwar nicht gänzlich auszuschließen, jedoch unüblich. Auch die weiteren genannten Formen sind bis auf *hammer* im Gegensatz zu einigen wenigen Produkten desubstantivischer Konversionen in der Alltagssprache (z.B. *ein klasse Wagen* oder *ein schmuckes Kleid*) bisher meist noch auf eine prädikative Verwendung beschränkt.<sup>103</sup> Dieses Defizit scheint für *lol* durch die Bildung der Form *lolig/lollig* behoben. Sie ist auch attributiv verwendbar und flektierbar: „*Meine Freundin hat lauter lollige Sachen erzählt.*“<sup>104</sup>

Um das Jahr 2007 taucht somit in der deutschen Jugendsprache ein Wort auf<sup>105</sup>, das im Niederländischen mit anderer etymologischer Herkunft, aber nahezu identischer Semantik bereits vor dem Aufkommen des Phänomens der Internetkommunikation existierte. Es handelt sich um eine Suffixableitung, bei der das gebunden artikulierte Akronym als Basismorphem fungiert, an welches das Wortbildungsmorphem *-ig* angehängt wird. Die Epenthese des Konsonanten *l* erscheint fakultativ. Der Versuch einer Bestimmung der

---

<sup>102</sup> Vgl. den Nutzereintrag zu der Form *chef* im online verfügbaren Wörterbuch *Szenesprachenwiki*: <http://szenesprachenwiki.de/definition/chef/>, aufgerufen am 19.06.2011.

<sup>103</sup> Zu beachten ist die Spannung zwischen einem attributiven Gebrauch (z.B.: *ein hammer Preis*) und dem Auftreten als Erstglied in Substantivkomposita mit intensivierender Bedeutung (z.B.: *ein Hammerpreis*), vgl. hierzu Pittner 2006, S. 242f.

<sup>104</sup> Dies ist der Beispielsatz zur Form *lolig* eines Nutzers im online verfügbaren Wörterbuch *Szenesprachenwiki*: <http://szenesprachenwiki.de/definition/lollig/>, aufgerufen am 21.06.2011.

<sup>105</sup> Vgl. PONS. Wörterbuch der Jugendsprache (2008), S. 270.



Transpositionsart ist müßig, da sowohl kein echtes substantivisches als auch aller Wahrscheinlichkeit nach kein verbales Basiswort vorliegt. Im Vorgriff auf die Datenauswertung muss festgestellt werden, dass *lolen/lollen* bei weitem nicht so bekannt ist wie die prädikativ verwendete Grundform *lol* und die Form *lolig/lollig* selbst. Es scheint vielmehr so, als handle es sich um eine Modifikation des als prädikatives Adjektiv verwendeten Akronyms; *lol* fungiert folglich als quasi-adjektivisches Basismorphem. Eine explizite semantische Differenzierung zwischen *lol* und *lolig/lollig* scheint zwar nicht vorzuliegen, doch weist die Suffixableitung tendenziell einen diminutiven Charakter auf, der durch die lautlich bedingte assoziative Nähe zu Wörtern wie *Lolli*, *drollig* und *mollig* entsteht. Wahrscheinlich ist eine Analogiebildung zu *lustig*.

Eine ebenfalls noch junge Erscheinung in der Jugendsprache stellt das Verb *lolen/lollen* für 'laut lachen' dar. Es taucht wie *lolig/lollig* im Jahr 2007 im Jugendsprachewörterbuch des PONS-Verlages auf.<sup>106</sup> Im Englischen scheint sich mit Blick auf die Ausführungen im *Oxford English Dictionary* ein derartiges Verb bis jetzt nicht etabliert zu haben; als ein wesentlicher Grund darf wohl die Tatsache gelten, dass das Verb *to loll* mit der Bedeutung 'sich räkeln' oder 'herumlümmeln' (*to loll about*) sowie 'die Zunge heraushängen lassen' (*to loll out*) bereits existiert.<sup>107</sup> Morphologisch betrachtet fungiert das gebunden artikulierte Akronym wiederum als Basismorphem. Die Epenthese des Konsonanten *l* erscheint fakultativ. Aus Sicht des Autors dieser Arbeit ist es in diesem Fall berechtigt, die Interjektion *lol* als Basis anzusetzen, da mit dem umgangssprachlichen Wort *buh*<sup>108</sup> und dem lautmalerischen Verb *iahen*<sup>109</sup> Beispiele im Deutschen existieren, bei denen lautmalende Wörter die Basis einer Wortbildung darstellen. Eine mögliche, wenngleich recht komplexe Paraphrase lautet dann: 'Lollen heißt, die Grundbedeutung des Ausrufs *lol!* (= lautes Lachen) in die Tat umzusetzen.' Diese Paraphrase verdeutlicht, dass im Unterschied zu den Beispielen *buh* und *iahen* nicht die Artikulation des Lautwortes selbst, sondern die tatsächliche Umsetzung des Gesagten entscheidend ist; *lollen* bedeutet nicht *lol!* zu sagen, sondern laut zu lachen. Offensichtlich wird an dieser Stelle die sich aus streng formaler Sicht in mündlicher Kommunikation ergebende Redundanz, die aber dadurch abgeschwächt ist, dass sich das gebunden artikulierte Akronym als eigenständige, d.h. lexikalisierte Form etabliert zu haben scheint. Im Vorgriff auf die Datenauswertung zeigt sich, dass einige Probanden der durchgeführten Umfrage zwar die Semantik der Form *lol*, nicht aber deren Ausgangssyntagma kennen.<sup>110</sup>

Hingewiesen sei noch auf das Substantiv *Lolle* für 'die Art zu lachen', das jedoch nur in der Ausgabe des Jahres 2010 des Jugendsprachewörterbuchs des Langenscheidt-

---

<sup>106</sup> Vgl. PONS. Wörterbuch der Jugendsprache (2008), S. 270.

<sup>107</sup> Vgl. Langenscheidts Taschenwörterbuch Englisch (1998), S. 351.

<sup>108</sup> Vgl. Duden. Die deutsche Rechtschreibung (2006), S. 275.

<sup>109</sup> Vgl. ebd. S. 521.

<sup>110</sup> Vgl. beispielsweise Fragebogen Nr. 3 und Fragebogen Nr. 191 der durchgeführten Umfrage.

Verlages auftaucht<sup>111</sup> und als idiosynkratische Analogbildung zu *die Lache* (= 'die Art zu lachen') aufzufassen ist. Morphologisch betrachtet handelt es sich bei dem Substantiv wohl nicht um eine direkt vom Akronym abgeleitete Form, sondern um eine explizite Suffixableitung, bestehend aus dem verbalen Basismorphem *lol* und dem Wortbildungsmorphem *-e*: 'Die Lolle ist die Art und Weise, wie jemand lollt (= lacht).' Das Inhaltsmuster ist das eines Verbalabstraktums mit stark modaler Komponente. Aus der Vielzahl der Kompositionen mit Beteiligung der Form *lol* seien die kreativen Formen *lollerskates* und *lollercoaster* erwähnt, die zum Schluss dieses Abschnitts erläutert werden.

Vergleicht man im Deutschen die Distanz zwischen der Nennung der Grundform *lol* in Oliver Rosenbaums *Lexikon der Internetsprache* im Jahr 1996 (vgl. Abschnitt 4.2.) und dem Erscheinen einer jugendsprachlichen Form wie *lol(l)en* (ca. 2007), ergibt sich eine Differenz von etwas mehr als zehn Jahren, womit sich *lol* hinsichtlich der Etablierung eines abgeleiteten Verbs zwischen *SMS* und *Laser* einreihet. Der entscheidende Unterschied besteht darin, dass die Form weder als standardsprachlich (*lasern*) noch als umgangssprachlich (*simsen*) bezeichnet werden kann. Sie verweist auf ein Akronym aus dem Bereich der sogenannten *Neuen Medien*, der im Vergleich zum medizinischen und physikalischen Forschungsfeld (im Fall *Laser*) im Allgemeinen ein geringeres Prestige aufweist. Für die Form *SMS* gilt im Gegensatz zur Form *lol*, dass sie zwar ebenfalls aus dem Bereich der *Neuen Medien* stammt, jedoch selbst ein alltäglich relevantes Benennungsbedürfnis erzeugt (*eine oder mehrere SMS schreiben*) und durch Wortbildung eine vereinfachende Variante (*simsen*) hervorgebracht hat.

Die Analogformen von *rofl* zu *lol(l)ig* und *lol(l)en* sind unter phonetischen Gesichtspunkten möglich, doch weder die Suffixableitung *rof(e)lig*, noch das Verb *sich wegrofln* scheinen etablierte Elemente der Jugendsprache zu sein. Kein einziges der untersuchten gedruckten Wörterbücher führt eine derartige Form auf. Nur im Online-Wörterbuch *Szenesprachenwiki* findet sich ein Eintrag zum Verb *rofln*.<sup>112</sup> Die Ermittlung einer treffenden Wortbildungsparaphrase fällt noch schwerer als bei *lol*, da das Ausgangssyntagma unter Berücksichtigung der tatsächlichen Bedeutung 'stark oder laut lachen' eine Metapher darstellt, *rofln* aber analog zu *lol(l)en* nicht die bloße Artikulation der Interjektion meint: 'Rofln heißt, die Handlung, die die Interjektion *rofl!* metaphorisch umschreibt (= starkes Lachen), in die Tat umzusetzen.' Auch für *rofl* gilt jedoch, dass schon ein erster Blick auf die Umfragebögen verrät, dass die Kenntnis der Semantik nicht zwingend abhängig von der Kenntnis des Ausgangssyntagmas ist.<sup>113</sup> Aus phonetischer Sicht ist bei der Suffixableitung mündlich die Tilgung des *e*-Schwas der Grundform denkbar ( [ˈrɔflɪç] ), möglich scheint schriftlich aber auch die Epenthese des Vokals *e* (*rofelig*) und sogar die Konsonantenver-

<sup>111</sup> Vgl. Langenscheidt. Hä?? Jugendsprache unplugged (2010), S. 98.

<sup>112</sup> Vgl. den Nutzereintrag zur Form *rofln* im online verfügbaren Wörterbuch *Szenesprachenwiki*: <http://szenesprachenwiki.de/definition/rofln/>, aufgerufen am 24.06.2011.

<sup>113</sup> Vgl. Fragebogen Nr. 12 der durchgeführten Umfrage.

dopplung (*rofflig/roffelig*) zur Kennzeichnung des Kurzvokals. Die beiden zuletzt genannten Aspekte gelten auch für das Verb. Morphologisch setzt sich das Adjektiv aus dem Akronym *rofl*, das als Basismorphem fungiert, und dem Wortbildungsmorphem *-ig* zusammen; beim Verb *sich wegrofln* sind - sofern man *rofln* als Basis auffasst - das adverbiale Basismorphem *weg* und der verbale Morphemkomplex *rofln* an der Bildung eines Partikelkompositums<sup>114</sup> beteiligt. Semantisch erfolgt statt einer Richtungsangabe eher eine Intensivierung. Der Morphemkomplex wiederum setzt sich aus dem Akronym *rofl*, das als Basismorphem auftritt, und der Infinitivendung *-n* zusammen; es handelt sich hier somit um eine Konversion.

Die Untersuchungen von Haase u.a. (1997) haben für die Nebenform *roffl* (vgl. Abschnitt 4.2.) eine erhöhte Frequenz der mündlichen Verwendung unter den frühen Nutzern des Internets und schriftlich auch konjugierte Verbformen ermittelt: „Auch wenn jetzt jeder *rofflt*, das Ding ist ein Erinnerungsstueck“<sup>115</sup>. Aktuell scheint hingegen *lol* unter Jugendlichen deutlich beliebter zu sein. Nach der phonetischen Analyse ist es durchaus legitim, einen euphonischen Vorteil der Form *lol* zu konstatieren.

Allerdings existiert mit dem Wort *roflcopter*<sup>116</sup>, das von einer 20-jährigen Probandin der durchgeführten Umfrage als Beispielwort für die mündliche Verwendung von *rofl* angegeben wurde<sup>117</sup>, immerhin eine auch in Deutschland bekannte Komposition, in der mit *copter* für *helicopter* eine weitere Kurzform als Konstituente innerhalb eines Wortbildungsbauplans auftritt. Es handelt sich um die Bezeichnung für ein zumeist animiertes ASCII-Bildobjekt. *ASCII* steht für *American Standard Code for Information Interchange* und ist der Name für eine Zeichenkodierung, auf deren Basis Piktogramme erstellt werden können.<sup>118</sup> Die folgenden Abbildungen zeigen (von links nach rechts) die grafischen Umsetzungen der Wortkreationen *roflcopter*, *lollerskates* und *lollercoaster*.

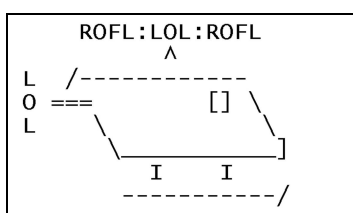


Abbildung 1<sup>119</sup>

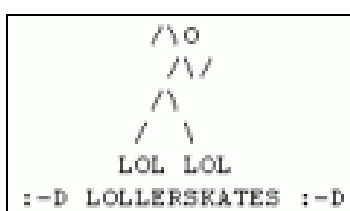


Abbildung 2<sup>120</sup>

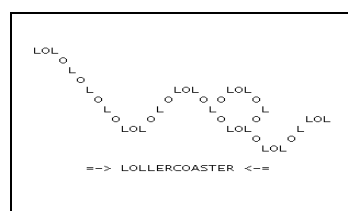


Abbildung 3<sup>121</sup>

<sup>114</sup> Vgl. Wolf 2002, S. 71.

<sup>115</sup> Haase u.a. 1997, S. 71.

<sup>116</sup> Vgl. den Nutzereintrag zur Form *roflcopter* im online verfügbaren Wörterbuch *Szenesprachenwiki*: <http://szenesprachenwiki.de/definition/roflcopter/>, aufgerufen am 24.06.2011.

<sup>117</sup> Vgl. Fragebogen Nr. 224 der durchgeführten Umfrage.

<sup>118</sup> Vgl. dazu beispielsweise Teplan 2005, S. 51.

<sup>119</sup> Bild abrufbar unter folgender URL: <http://kopenkaese.net/wp-content/uploads/2007/08/roflcopter4.jpg>, aufgerufen am 25.06.2011.

<sup>120</sup> Bild abrufbar unter folgender URL: <http://www.tinygif.com/data/thumbnails/17/lollerskates.gif>, aufgerufen am 05.07.2011.

<sup>121</sup> Bild abrufbar unter folgender URL: <https://ayra.ch/fun/pictures/rofl/lollercoaster2.gif>, aufgerufen 25.06.2011.

### 3 Umfrage: Bekanntheit und mündliche Verwendung der ausgewählten Chatakronyme und abgeleiteter Formen

#### 3.1. Konzeption

##### a) Auswahl der Formen

Diese Arbeit beschränkt sich auf die Untersuchung von Chatakronymen in der Alltagssprache junger Menschen und geht nur punktuell auf weitere chatspezifische Kommunikationsmerkmale ein. Diese Entscheidung lässt sich für jedes Merkmal einzeln begründen. Da mit Rücksicht auf den Umfang dieser Arbeit jedoch auch nur wenige der unzähligen Akronyme der Chatsprache eingehend untersucht werden konnten, wird die Auswahl im Folgenden ebenfalls erläutert; es wird dabei auf die im vorangegangenen Kapitel gewonnenen Erkenntnisse zurückgegriffen.

Da einige im Chat gebräuchliche Zeichenfolgen und Wortformen homophone Ersatzformen und somit lautlich gar nicht oder nur schwer vermittelbare Sprachspiele darstellen (beispielsweise *cu* für *see you* als wohl eine der beliebtesten Kurzformen überhaupt<sup>122</sup>, *cul8r* für *see you later*, *n8* für *Nacht*, *2* für *to* oder *too* und *4* für *for*), wurden diese nicht näher untersucht. Es versteht sich fast von selbst, dass auch die sehr häufig verwendeten Emoticons wie der Smiley (☺), der Frowney (☹) und XD (grafisches Pendant zu lol), die „mittlerweile [...] zu einer Art Kultobjekt geworden [sind]“<sup>123</sup>, für die Untersuchung des Einflusses der Chatkommunikation auf die mündliche Kommunikation irrelevant sind. Doch auch so genannte Soundwörter wie *bäh* und *hmm*<sup>124</sup> wurden ausgeklammert, da sie als Teil der konzeptionellen Mündlichkeit der Chatkommunikation aufzufassen sind und nicht als genuin chatsprachliche Formen betrachtet werden dürfen.

Daneben haben sich weitere Formen etabliert, die zwar artikuliert werden können, aber ebenfalls keine genuin chatsprachlichen Erscheinungen sind; es handelt sich dabei um aus der Comicsprache übernommene, meist in Asterisken eingeschlossene Verbstämme, auch *Inflektive* genannt<sup>125</sup>, wie *\*grins\** (sehr häufig aber auch nur *\*g\**<sup>126</sup>), *\*lach\** oder *\*heul\** sowie zusammengesetzte Formen (beispielsweise *\*liebguck\** und *\*vorsichtigfrag\**). Diese Formen neigen jedoch wohl noch stärker als die Akronyme *lol* und *rofl* dazu, in der mündlichen Kommunikation Redundanz zu erzeugen.<sup>127</sup> Dies kann anhand eines Beispiels verdeutlicht werden: Eine Person, die in einer realen Gesprächssitu-

---

<sup>122</sup> Vgl. Rosenbaum 1996, S. 63.

<sup>123</sup> Teplan 2005, S. 47.

<sup>124</sup> Vgl. ebd. S. 54f.

<sup>125</sup> Vgl. Schlobinski 2001, S. 193ff.

<sup>126</sup> Vgl. Teplan 2005, S. 47.

<sup>127</sup> Vgl. Wirth 2006, S. 130.

ation lacht, wird wohl eher selten gleichzeitig die Form *lach* verwenden, da diese mit der Handlung des Lachens zu einem überflüssigen Ausdruck mit selbstreflexivem Charakter wird. Die Redundanz entsteht, weil derartige Formen im Gegensatz zu den Erheiterungsakronymen *lol* und *rofl* nur selten glaubhaft als Interjektionen verwendet werden können. Denkbar ist aber eine ironische Kommentierung vorangegangener Aussagen.

Es muss beachtet werden, dass mit Blick auf die Wortlisten in den analysierten Publikationen zur Jugendsprache Akronyme im Wortschatz junger Menschen ebenfalls eher eine Ausnahme darzustellen scheinen. Es dominieren vielmehr - so legt zumindest die Durchsicht des Jugendsprachewörterbuchs des Langenscheidt-Verlages aus dem Jahr 2010 nahe – Bedeutungsverschiebungen in allen Wortklassen, Komposita wie *Karussellfleisch* für *Kebab*<sup>128</sup> sowie Adjektive und Verben, die als Wortneuschöpfungen (z.B. *gruscheln*<sup>129</sup> aus *grüßen* und *kuscheln*) auftreten. Unter den wenigen deutschen Akronymen in der Jugendsprache können die Formen *KP*<sup>130</sup> für *kein Plan*, *KA*<sup>131</sup> für *keine Ahnung* und *PP*<sup>132</sup> für *persönliches Pech* aktuell als populär gelten. Die ausgewählten Akronyme *btw*, *hf*, *lol*, *omg*, *rofl* und *wtf* gehören hingegen aufgrund ihrer englischen Ableitungsbasen einem quasi-universellen Sprachcode junger Menschen an und stellen als Kurzformen ein Element internationaler jugendsprachlicher Strukturmerkmale<sup>133</sup> dar. In letzter Zeit scheinen zwar einige Personenbezeichnungen in Mode gekommen zu sein, die als Akronyme zu klassifizieren sind (z.B. *MOF*<sup>134</sup> für *Mensch ohne Freunde* seit etwa 2005<sup>135</sup>, *MILF*<sup>136</sup> für *Mother I'd like to fuck* und *BFF*<sup>137</sup> für *Best Friend Forever*), im Unterschied zu den ausgewählten Formen ist das Produkt der Abbrivatur hier jedoch jeweils ein pluralfähiges Substantiv; für *btw*, *hf*, *lol*, *omg*, *rofl* und *wtf* gilt hingegen, dass Substantivierungen - sofern überhaupt möglich - als unüblich einzustufen sind.

Die ausgewählten Akronyme weisen die Gemeinsamkeit auf, dass sie sich zumindest hinsichtlich der Semantik sehr leicht in die mündliche Alltagskommunikation übertragen ließen. Dies ist nicht bei allen Chatakronymen der Fall: Die Form *afk* beispielsweise ist semantisch stark an die Kommunikation mithilfe des Computers gebunden. Sie stammt aus der Frühphase der Chatkommunikation<sup>138</sup> und wird auch aktuell recht häufig verwendet, um dem Chatpartner zu signalisieren, man befinde sich nicht mehr an der Tastatur

---

<sup>128</sup> Vgl. PONS Wörterbuch der Jugendsprache (2008), S. 266.

<sup>129</sup> Vgl. ebd. S. 263.

<sup>130</sup> Vgl. ebd. S. 268.

<sup>131</sup> Vgl. ebd. S. 266.

<sup>132</sup> Vgl. ebd. S. 276.

<sup>133</sup> Vgl. Neuland 2008, S. 42. Anmerkung: In Frankreich existiert mit dem Kürzel *mdr* für *mort de rire* allerdings ein landesspezifisches Pendant zu *lol*.

<sup>134</sup> Vgl. Langenscheidt. Hä?? Jugendsprache unplugged (2010), S. 103.

<sup>135</sup> Vgl. PONS Wörterbuch der Jugendsprache (2008), S. 271.

<sup>136</sup> Vgl. Langenscheidt. Hä?? Jugendsprache unplugged (2010), S. 101.

<sup>137</sup> Vgl. ebd. S. 25.

<sup>138</sup> Vgl. Edel 1989, S. 10, Link (<http://www.textfiles.com/fidonet-on-the-internet/878889/fido0619.txt>) aufgerufen am 11.07.2011.

(*afk = away from keys/away from keyboard*). Eine metaphorische Übertragung in die gesprochene Alltagskommunikation darf als unwahrscheinlich gelten.

Es wurde bei der Auswahl zusätzlich darauf geachtet, Formen mit unterschiedlichen pragmatischen und phonetischen Eigenschaften zu berücksichtigen. Daran anschließend wurden Ableitungen aus den Grundformen *lol* und *rofl* gewählt und nach folgendem Schema analysiert: (1) prädikative Verwendung der Grundform, (2) Adjektive (*lol(l)ig* vs. *rof(e)lig*) und (3) Verben (*lol(l)en* vs. *sich wegrofln*). Die im vorangegangenen Kapitel erwähnten Komposita wurden hingegen nicht in die Befragung aufgenommen.

Als Orientierungshilfe soll dem Leser die folgende Tabelle dienen. Sie gibt Auskunft darüber, welche Formen in welcher Verwendungsweise dem Autor dieser Arbeit vor Beginn der Studie selbst bekannt waren:

|             | Grundform bekannt | Grundform bereits mündlich verwendet | prädikative Verwendung bekannt | abgeleitetes Adjektiv bekannt | abgeleitetes Verb bekannt  |
|-------------|-------------------|--------------------------------------|--------------------------------|-------------------------------|----------------------------|
| <b>btw</b>  | +                 | +                                    | (-)                            | (-)                           | (-)                        |
| <b>hf</b>   | +                 | -                                    | (-)                            | (-)                           | (-)                        |
| <b>lol</b>  | +                 | + (als Interjektion, ca. 2003)       | -                              | -                             | -                          |
| <b>omg</b>  | +                 | -                                    | -                              | (-)                           | (-)                        |
| <b>rofl</b> | +                 | + (als Interjektion, ca. 2003)       | -                              | -                             | + ( <i>sich wegrofln</i> ) |
| <b>wtf</b>  | +                 | -                                    | (-)                            | (-)                           | (-)                        |

Die gemäß der vorangegangenen linguistischen Analyse und der Auswertung der Fragebögen (noch) abwegig erscheinenden Formen wurden eingeklammert. Nach der Durchsicht aktueller Jugendsprachewörterbücher deutete sich an, dass insbesondere die Form *lol* in prädikativer Verwendung, das Adjektiv *lol(l)ig* und das Verb *lol(l)en* als aktuelle Innovationen einer Analyse zu unterziehen seien. Die prädikative Verwendung von *rofl* sowie das abgeleitete Adjektiv *rof(e)lig* sind hingegen zunächst als Analogiebildungen des Autors zur Klärung des Verhältnisses der Derivationsaktivität von *lol* und *rofl* zu werten; für sie fand sich in den gedruckten Jugendsprachewörterbüchern kein Existenznachweis. Der Variante *sich wegrofln* wurde gegenüber der Form *rofln* der Vorzug eingeräumt, da sie dem Autor selbst bereits vor der Studie bekannt war.

## b) Methodische Grundlagen der Befragung

Im Folgenden wird das methodische Vorgehen, auf dem die Ergebnisse der Befragung (Januar bis Mai 2011) beruhen, erläutert: Es wurden insgesamt 270 Personen im Alter von 11 bis 28 Jahren befragt; das Durchschnittsalter betrug 17,41 Jahre. Die Probanden wurden bei der Auswertung zwei Gruppen zugeteilt. Die Gruppe A umfasst die Probanden

im Alter von 11 bis 17 Jahren, die Gruppe B diejenigen im Alter zwischen 18 und 28 Jahren. Es konnte annähernd eine ausgeglichene Verteilung erzielt werden: 137 Personen sind der ersten Gruppe zuzuordnen, die zweite Gruppe umfasst eine Anzahl von 133 Personen. Auch hinsichtlich des Geschlechts der Probanden ergab sich ein nahezu ausgeglichenes Verhältnis: Insgesamt wurden 132 weibliche und 138 männliche Personen befragt. Bei gleichzeitiger Berücksichtigung des Alters und des Geschlechts ergibt sich folgendes Bild: In der Gruppe A waren 64 Probanden weiblich und 73 männlich; dies entspricht einer prozentualen Verteilung von 46,7% zu 53,3%. In der Gruppe B waren 68 Personen weiblich und 65 männlich; die prozentuale Verteilung beläuft sich somit auf 51,1% zu 48,9%.

Da insbesondere bei jüngeren Probanden durchaus zu befürchten stand, dass diese bei einer Online-Umfrage ihnen unbekannte Formen im Internet recherchieren und diese dann als bekannt angeben würden, erfolgte die Befragung trotz des höheren Aufwands mithilfe ausgedruckter Fragebögen und im Beisein des Verfassers dieser Arbeit. Aufgrund der recht komplexen und detailreichen Fragestellungen schied eine Straßenbefragung ebenfalls nahezu gänzlich aus. Ein Großteil der Probanden konnte innerhalb von Schulklassen rekrutiert werden, des Weiteren kamen vor allem Studenten und Mitglieder in Sportvereinen hinzu. Es soll nicht verschwiegen bleiben, dass manche jüngere Probanden zunächst erhebliche Schwierigkeiten beim Ausfüllen des Fragebogens hatten und im Klassenverband dazu neigten, voneinander abzuschreiben. An dieser Stelle zahlte sich jedoch die Anwesenheit der betreuenden Lehrkräfte aus. Auch die zuweilen auftretenden Verständnisschwierigkeiten konnten auf diese Weise behoben werden.

Dennoch schränkt die Tatsache, dass es sich um Selbstaussagen der Probanden handelt, die Aussagekraft der Befragung ein. Sie muss als ein Näherungsverfahren aufgefasst werden, wenngleich beispielsweise der Effekt der sozialen Erwünschtheit, der häufig ein Problem in Umfragen darstellt<sup>139</sup>, im vorliegenden Fall wohl keine große Rolle spielt, da die Probanden der beiden Altersgruppen bei der Beantwortung der Fragen unterschiedlichen Prämissen gefolgt zu sein scheinen: Bei jüngeren Probanden war zu beobachten, dass sie stolz darauf waren, wenn sie viele Abkürzungen kannten, und dass es ihnen Vergnügen bereitete, sich Beispielsätze zur mündlichen Verwendung auszudenken. Bei älteren Probanden war oft das direkte Gegenteil zu beobachten. Die Formen selbst oder deren Verwendung wurden häufig eher als befremdlich empfunden und dies wurde nicht selten mündlich oder schriftlich auf dem Fragebogen bekundet.

Die durch die Umfrage gewonnenen Daten wurden mithilfe des Statistikprogramms *PASW Statistics* (*PASW = Predictive Analytics Software*, zuvor bekannt unter dem Namen *SPSS*) ausgewertet. Dazu war es notwendig, die Variablen zu operationalisieren, also

---

<sup>139</sup> Vgl. Diekamn 2008, S. 447ff.

bestimmten Objekten Zahlen zuzuordnen. Relevant war dieses Verfahren bei den Fragen 1, 3a und 4 des Fragebogens. Für die ersten beiden dieser Fragen wurde eine an die Likert-Technik zur Einstellungsmessung<sup>140</sup> angelehnte 5-Punkte-Antwortskala gewählt. Allerdings wurde dem Item *nie* der Wert 0 zugewiesen; dadurch ergibt sich der höchstmögliche Wert 4 für das Item *sehr häufig*. Modifiziert wurde diese Vorgehensweise für die Aufgabe 4 des Fragebogens: Da ein logischer Widerspruch entsteht, wenn eine Person angibt, eine Wortform bereits verwendet zu haben und gleichzeitig bezüglich der Häufigkeit *nie* ankreuzt, setzt die nun noch vierstufige Skala mit dem Item *selten* und dem Wert 1 ein. Dementsprechend wurde der Verneinung der Frage nach einer mündlichen Verwendung der Wert 0 zugeordnet. Gemessen wurde auf Ordinalskalenniveau, da die Vergleichbarkeit der Differenzen zwischen den Items nicht gegeben ist. Dies wäre erst der Fall, wenn jedes Item exakt und in gleichmäßigen Abständen definiert wäre, wie es beispielsweise bei der Temperaturmessung in °C auf Intervallskalenniveau der Fall ist. Auf Ordinalskalenniveau sind Mittelwertsberechnungen sowie die Standardabweichung und der Korrelationskoeffizient streng genommen unzulässig. Wie sich zeigen wird, lassen sich aber auch aus den Häufigkeitsverteilungen wertvolle Erkenntnisse gewinnen.

### 3.2. Auswertung

#### a) Häufigkeit des Chattens

Die Selbsteinschätzung der Probanden bezüglich der Häufigkeit des Chattens wurde erhoben, da zunächst davon auszugehen ist, dass die Teilnahme an internetbasierter Kommunikation eine Grundbedingung des Kontakts mit Chatakronymen darstellt und den Bekanntheitsgrad und die Verwendung der Formen beeinflusst. Die Häufigkeitsverteilung unter Berücksichtigung aller Probanden ist der Tabelle zu entnehmen.<sup>141</sup>

|             | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|-------------|------------|------------------|
| nie         | 16         | 5,9              |
| selten      | 14         | 5,2              |
| manchmal    | 51         | 18,9             |
| häufig      | 100        | 37,0             |
| sehr häufig | 89         | 33,0             |
| Gesamt      | 270        | 100,0            |

Auffallend ist, dass die Items *häufig* und *sehr häufig* zusammengenommen mehr als doppelt so oft gewählt wurden (189) wie die drei übrigen Items insgesamt (81). In dieser Statistik blieben die Altersunterschiede noch unberücksichtigt. Untersucht man jedoch die Häufigkeit des Chattens innerhalb der gewählten Altersgruppen

A (11-17 Jahre) und B (18-28 Jahre), ergibt sich folgendes Bild:

<sup>140</sup> Vgl. Diekmann 2008, S. 240ff.

<sup>141</sup> Zur besseren Orientierung zu Beginn der Datenauswertung werden nicht nur die Prozentangaben, sondern auch die jeweiligen absoluten Häufigkeiten aufgeführt. Im weiteren Verlauf der Analyse wird darauf jedoch meistens verzichtet.



Gruppe A:

|             | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|-------------|------------|------------------|
| nie         | 14         | 10,2             |
| selten      | 6          | 4,4              |
| manchmal    | 23         | 16,8             |
| häufig      | 52         | 38,0             |
| sehr häufig | 42         | 30,7             |
| Gesamt      | 137        | 100,0            |

Gruppe B:

|             | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|-------------|------------|------------------|
| nie         | 2          | 1,5              |
| selten      | 8          | 6,0              |
| manchmal    | 28         | 21,1             |
| häufig      | 48         | 36,1             |
| sehr häufig | 47         | 35,3             |
| Gesamt      | 133        | 100,0            |

Die Differenz hinsichtlich der Wahl des Items *nie* sticht ins Auge. Erklärt werden kann diese wohl nicht zuletzt durch die größere Einflussnahme der Eltern auf ihre Kinder in jüngerem Alter. Die Aussagen jener Probanden, die angaben, nie zu chatten, sind unter der Annahme, dass sich einige Chatakronyme in der Alltagssprache Jugendlicher etabliert haben, im Folgenden (vgl. vor allem Abschnitt 3.2.b und Abschnitt 3.2.d) besonders wertvoll. An ihnen kann gezeigt werden, welche Formen sich aus dem Kontext der internetbasierten Kommunikation lösen und in die mündliche Jugendsprache integriert werden. Neben einer Differenzierung hinsichtlich des Alters, kann das Geschlecht als Unterscheidungsmerkmal herangezogen werden; es ergibt sich dann folgendes Bild:

Weibliche Probanden:

|             | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|-------------|------------|------------------|
| nie         | 5          | 3,8              |
| selten      | 7          | 5,3              |
| manchmal    | 34         | 25,8             |
| häufig      | 46         | 34,8             |
| sehr häufig | 40         | 30,3             |
| Gesamt      | 132        | 100,0            |

Männliche Probanden:

|             | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|-------------|------------|------------------|
| nie         | 11         | 8,0              |
| selten      | 7          | 5,1              |
| manchmal    | 17         | 12,3             |
| häufig      | 54         | 39,1             |
| sehr häufig | 49         | 35,5             |
| Gesamt      | 138        | 100,0            |

Bemerkenswert ist die Differenz, die sich für das Item *manchmal* ergibt. Diese bewirkt, dass die Streuung der Werte bei männlichen Probanden erhöht ist. Dies zeigt sich auch, wenn innerhalb der Altersgruppen geschlechtsspezifische Unterschiede der Probandenangaben untersucht werden:

Gruppe A, weibliche Probanden

|             | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|-------------|------------|------------------|
| nie         | 4          | 6,3              |
| selten      | 3          | 4,7              |
| manchmal    | 15         | 23,4             |
| häufig      | 22         | 34,4             |
| sehr häufig | 20         | 31,3             |
| Gesamt      | 64         | 100,0            |

Gruppe A, männliche Probanden

|             | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|-------------|------------|------------------|
| nie         | 10         | 13,7             |
| selten      | 3          | 4,1              |
| manchmal    | 8          | 11,0             |
| häufig      | 30         | 41,1             |
| sehr häufig | 22         | 30,1             |
| Gesamt      | 73         | 100,0            |

Gruppe B, weibliche Probanden

|             | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|-------------|------------|------------------|
| nie         | 1          | 1,5              |
| selten      | 4          | 5,9              |
| manchmal    | 19         | 27,9             |
| häufig      | 24         | 35,3             |
| sehr häufig | 20         | 29,4             |
| Gesamt      | 68         | 100,0            |

Gruppe B, männliche Probanden:

|             | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|-------------|------------|------------------|
| nie         | 1          | 1,5              |
| selten      | 4          | 6,2              |
| manchmal    | 9          | 13,8             |
| häufig      | 24         | 36,9             |
| sehr häufig | 27         | 41,5             |
| Gesamt      | 65         | 100,0            |

Mit 41,5% erzielte das Item *sehr häufig* unter den männlichen Probanden der Gruppe B den höchsten aller gemessenen Werte. Die Frage, ob das Alter oder die Häufigkeit des Chattens der entscheidende Impuls bezüglich der Kenntnis der Formen auf der einen und der mündlichen Verwendung auf der anderen Seite ist, kann im Verlauf der Datenauswertung geklärt werden.

b) Bekanntheit der Grundformen

Zunächst werden die Grundformen analysiert, die in Form einer geschlossenen Frage mit den Antwortmöglichkeiten *ja* und *nein* auf ihren Bekanntheitsgrad untersucht wurden. Außen vor bleiben hierbei noch die Dechiffrierung (Fragebogen: Aufgabe 2b) und die semantische Einordnung (Fragebogen: Aufgabe 2c) der Formen. Unter Berücksichtigung aller Probanden ergibt sich folgendes Bild:

Bekanntheit der Form *btw*:

|        | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|--------|------------|------------------|
| Nein   | 146        | 54,1             |
| Ja     | 124        | 45,9             |
| Gesamt | 270        | 100,0            |

Bekanntheit der Form *hf*:

|        | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|--------|------------|------------------|
| Nein   | 166        | 61,5             |
| Ja     | 104        | 38,5             |
| Gesamt | 270        | 100,0            |

Bekanntheit der Form *lol*:

|        | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|--------|------------|------------------|
| Nein   | 7          | 2,6              |
| Ja     | 263        | 97,4             |
| Gesamt | 270        | 100,0            |

Bekanntheit der Form *omg*:

|        | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|--------|------------|------------------|
| Nein   | 20         | 7,4              |
| Ja     | 250        | 92,6             |
| Gesamt | 270        | 100,0            |

Bekanntheit der Form *rofl*:

|        | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|--------|------------|------------------|
| Nein   | 104        | 38,5             |
| Ja     | 166        | 61,5             |
| Gesamt | 270        | 100,0            |

Bekanntheit der Form *wtf*:

|        | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|--------|------------|------------------|
| Nein   | 65         | 24,1             |
| Ja     | 205        | 75,9             |
| Gesamt | 270        | 100,0            |

Es lassen sich drei Kategorien bilden: Die Formen *btw* und *hf*, die im zweiten Kapitel als grafische Kürzungen ohne emotionale Komponente klassifiziert worden sind, bleiben hinsichtlich des Bekanntheitsgrades unter der 50%-Marke. Besser steht es um die Formen mit einer deutlich expressiven Funktion: *lol* und *omg* erzielen Werte über 90%, *rofl* und *wtf* reihen sich mit 61,5% und 75,9% im Mittelfeld ein.

Interessant ist ein Blick auf mögliche geschlechtsspezifische Unterschiede. Generell gilt, dass „[d]ie Gender-Differenzierung [...] in der Jugendspracheforschung eine besonders vielversprechende Perspektive dar[stellt]“<sup>142</sup>, jedoch insbesondere im Bereich der Kommunikation in Jungengruppen Nachholbedarf besteht.<sup>143</sup> Tatsächlich lassen sich unter Berücksichtigung aller Probanden zum Teil deutliche Unterschiede feststellen:

|             | Bekanntheitsgrad unter weiblichen Probanden | Bekanntheitsgrad unter männlichen Probanden |
|-------------|---|---|
| <i>btw</i>  | 37,1%                                       | 54,3%                                       |
| <i>hf</i>   | 28,0%                                       | 48,6%                                       |
| <i>lol</i>  | 97,7%                                       | 97,1%                                       |
| <i>omg</i>  | 95,5%                                       | 89,9%                                       |
| <i>rofl</i> | 56,1%                                       | 66,7%                                       |
| <i>wtf</i>  | 73,5%                                       | 78,3%                                       |

Differenzen zeigen sich insbesondere bei den Formen *btw* und *hf*, die in keinem Jugendsprachewörterbuch auftauchen. Bei den weiblichen Probanden bleibt der jeweilige Wert deutlich unter 50%. Sobald es sich aber um Formen handelt, die Eingang in die allgemeine Jugendsprache gefunden zu haben scheinen (*lol*, *omg*, *rofl* und *wtf*), verschwimmen die Differenzen jedoch zusehends und kehren sich sogar um. Die nun folgende

Tabelle veranschaulicht das Ergebnis bei einer Differenzierung hinsichtlich der gewählten Altersgruppen:

|             | Bekanntheitsgrad unter den Probanden der Gruppe A | Bekanntheitsgrad unter den Probanden der Gruppe B |
|-------------|---|---|
| <i>btw</i>  | 31,4%   | 60,9%   |
| <i>hf</i>   | 39,4%   | 37,6%   |
| <i>lol</i>  | 97,1%   | 97,7%   |
| <i>omg</i>  | 87,6%   | 97,7%   |
| <i>rofl</i> | 40,9%   | 82,7%   |
| <i>wtf</i>  | 65,0%   | 87,2%   |

Außer bei der Form *hf* liegen die in der Gruppe B erzielten Werte stets über denjenigen in der Gruppe A. Die Differenzen sind bei *btw* und *rofl* besonders stark ausgeprägt. Dies hängt mit den komplexen englischen Basiswortgruppen zusammen, die sich beispielsweise deutlich schlechter erraten lassen, als die Wortgruppe *Oh mein Gott!* Die Tatsache, dass *hf* in dieser Statistik eine Ausnahme

bildet, ist auf die bei jüngeren Probanden zu beobachtenden Interferenzen zurückzuführen, womit eine Brücke zu den Dechiffrierungsvarianten und einer möglichen Sprachbarriere geschlagen ist. Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die Bekanntheit der Formen

<sup>142</sup> Neuland 2008, S. 144.

<sup>143</sup> Vgl. ebd. S. 145.

unter Berücksichtigung der Semantik des Ausgangssyntagmas. Abgezogen wurden hierbei die Fälle nicht angegebener Dechiffrierung und eindeutiger semantischer Differenz zwischen der gebräuchlichsten und der gewählten Dechiffrierung.<sup>144</sup>

Immerhin 17 Probanden der Gruppe A, aber nur zwei Probanden der Gruppe B dechiff-

|      | Bekanntheitsgrad unter den Probanden der Gruppe A unter Berücksichtigung des Ausgangssyntagmas und dessen Semantik | Bekanntheitsgrad unter den Probanden der Gruppe B unter Berücksichtigung des Ausgangssyntagmas und dessen Semantik |
|------|--|--|
| btw  | 26,3%  | 58,6%  |
| hf   | 23,4%  | 34,6%  |
| lol  | 83,2%  | 89,5%  |
| omg  | 87,6%  | 95,5%  |
| rofl | 26,3%  | 66,9%  |
| wtf  | 62,8%  | 87,2%  |

rierten *hf* mit der deutschen Wortgruppe *Halt (die) Fresse!* Daneben treten jeweils einmal die Dechiffrierungen *hoffentlich* (Proband der Gruppe A) und *high five* (Proband der Gruppe B) auf. Diese semantisch weit von *have fun* entfernten Varianten dürfen nicht als „Fehler“ gewertet werden, sie weisen nur auf die Flexibilität der Formen hinsichtlich der Dechiffrierung hin. Dennoch lassen sich aus der modifizierten Tabelle

wichtige Schlüsse ziehen: Nach Abzug der genannten Fälle und der Fälle ausgebliebener Dechiffrierung bei Bekanntheit der Grundform *hf* in der jeweiligen Altersgruppe (Gruppe A: 22 Fälle, Gruppe B: 4 Fälle) ergibt sich folgendes Ergebnis: Gruppe A: 23,4% sowie Gruppe B: 34,6% (vgl. nebenstehende Tabelle). Es zeigt sich, dass nun auch für *hf* gilt, dass der in der Gruppe B ermittelte Wert über demjenigen in der Gruppe A liegt. Daneben ist für die Untersuchung von Lexikalisierungsprozessen auch die Nichtangabe einer Dechiffrierungsvariante bei gleichzeitiger Bekanntheit der Grundform und deren Semantik (in diesem Fall 'Spaß wünschen', 'Glück wünschen', 'Verabschiedung') interessant. So wäre es beispielsweise im Fall einer lexikalisierten Form wie *Laser* sehr gut denkbar, dass das Wort an sich und dessen Bedeutung meist bekannt, die Dechiffrierung jedoch nicht möglich ist. Dieses Phänomen war bei der Form *hf* jedoch nur ein einziges Mal festzustellen.

Bei der Form *btw* fällt das Problem der Dechiffrierungsvarianz wesentlich geringer aus; nur eine Probandin der Gruppe A und zwei Probanden der Gruppe B nannten *between* als Dechiffrierung. Daneben ließen sich drei Fälle ermitteln, in denen zwar die Dechiffrierung *by the way*, aber mit 'unterwegs' oder 'beziehungsweise' von der eigentlichen Semantik deutlich abweichende Varianten der Bedeutungszuschreibung gewählt wurden. Es ergeben sich nach Abzug der betreffenden Angaben und der Fälle nicht erfolgter Dechiffrierung bei Bekanntheit der Grundform *btw* folgende Werte: 26,3% (Gruppe A) und

<sup>144</sup> Die Formel lautet also: (100/Gesamtzahl der Probanden in der jeweiligen Gruppe) x (Fälle, in denen die Form als bekannt angegeben wurde - Fälle, in denen keine oder eine semantisch stark abweichende Dechiffrierung erfolgte).

58,6% (Gruppe B). Dass die Grundform und deren Semantik (in diesem Fall 'übrigens', 'nebenbei bemerkt') als bekannt angegeben wurden, die Grundform aber nicht dechiffriert werden konnte, kam kein einziges Mal vor. Allerdings finden sich in der Gruppe A zwei Fälle, in denen angegeben wurde, *btw* in der Bedeutung 'zwischen' zu kennen, aber nicht die Dechiffrierung *between* erfolgte.

Für die Form *lol* wurden zunächst die Syntagmen *laugh out loud*, *laughing out loud*, *laugh out loudly* und *laughing out loudly* als Basis der Abbeviatur angesetzt. Die folgende Auflistung zeigt die wichtigsten Ergebnisse der Durchsicht aller Fragebögen:

- Die Form *lol* wurde von jungen Probanden (Gruppe A) gehäuft von *Lachen ohne Laut(e)* abgeleitet (Gruppe A: 46 Mal, dies entspricht 33,6% in dieser Gruppe; Gruppe B: drei Mal, dies entspricht 2,3% in dieser Gruppe).
- Weitere deutsche Varianten waren unter anderem: *lustig ohne Lachen*, *Lachen ohne Luft*, *Lachen ohne Lust*. Sie traten jeweils nur einmal auf.
- Als weitere englische Varianten traten unter anderem auf: *loud out laughing* (zwei Mal genannt), *lots of laughing* (zwei Mal genannt), *lord of laughing* (zwei Mal genannt), *laughing on laughing* (zwei Mal genannt), *laughing over laughing*, *loud online laughing*.
- Davon zu unterscheiden ist die Ableitung *league of legends*, die von zwei Probanden der Gruppe A angegeben wurde. Es handelt sich dabei um ein Computerspiel.

Die Anpassung der Daten ist unter semantischen Gesichtspunkten nur im zuletzt genannten Fall sinnvoll. Anhand eines Beispiels kann dies verdeutlicht werden: Ein Satz wie *Ich spiele jetzt lol* kann als Ankündigung des Spielens dieses Computerspiels verstanden werden (*lol* als Akkusativobjekt) und vor allem schriftlich bei nichtgesetztem Komma als ironisch markierte Ankündigung des Spielens im Allgemeinen aufgefasst werden (*lol* als Gesprächspartikel). Bei der unter jungen Probanden beliebten Dechiffrierungsvariante *Lachen ohne Laute* bleibt die Grundbedeutung *Erheiterung* hingegen beispielsweise erhalten, auch wenn semantisch stärker auf die Kommunikation im Chat verwiesen wird, da *lol* hier tatsächlich als schriftlicher und damit stummer Ausdruck des Lachens fungiert. Für die Berechnung der Werte unter Berücksichtigung des Ausgangssyntagmas ergibt sich, dass in der Gruppe A 19 Angaben (keine oder die semantisch abweichende Dechiffrierung *league of legends*), in der Gruppe B elf Angaben (keine Dechiffrierung) abgezogen werden müssen. Die sich ergebenden prozentualen Werte sind der letzten Tabelle zu entnehmen.

Die Tatsache, dass ein Ausgangssyntagma in einigen Fällen trotz Bekanntheit der Grundform und deren Semantik (in diesem Fall 'laut lachen', 'auslachen'; 'lustig') gar nicht oder nur mithilfe einer Paraphrase (z.B.: „*lach mich tot*“<sup>145</sup>) angegeben wurde, ist ein eindeutiger Hinweis auf einen Lexikalisierungsprozess. Zu beobachten war dieses Phänomen in der Gruppe A immerhin 16 Mal (11,7% aller Probanden in dieser Gruppe), in der Gruppe B trat es neun Mal (6,7% aller Probanden in dieser Gruppe) auf.

Bei der Form *omg* ergibt sich keine semantische Differenz bei den aufgetretenen Dechiffrierungsvarianten (*oh my God*, *oh mein Gott*, *oh my gosh*, *oh my goodness*). So müssen jeweils nur die Fälle ausgebliebener Dechiffrierung bei gleichzeitiger Bekanntheit der Grundform abgezogen werden. Dieses Phänomen war nur in der Gruppe B zu beobachten, sodass sich nur in ihr leichte Veränderungen ergeben (vgl. obige Tabelle). Die Varianten *oh my gosh* und *oh my goodness* sind recht selten und es fällt auf, dass die Wahl der deutschen Ableitung *oh mein Gott* insbesondere in der Gruppe A, also von jüngeren Probanden, präferiert wurde: 84 Mal *oh mein Gott* (61,3% aller Probanden in dieser Gruppe), 36 Mal *oh my God* (26,3%) und einmal *oh my gosh*. Für die Gruppe B ergibt sich ein spiegelbildlicher Befund: 30 Mal *Oh mein Gott* (22,6% aller Probanden in dieser Gruppe), 91 Mal *oh my God* (68,4%), sechs Mal *oh my gosh* (4,5%) und einmal *oh my goodness*. Wie bei *hf* und *lol* zeigt sich, dass jüngere Probanden verstärkt dazu tendieren, die Akronyme von deutschen Syntagmen abzuleiten. Insgesamt betrachtet ist die englische Dechiffrierung jedoch beliebter. Interessant ist überdies, dass kein einziger Fall zu ermitteln war, in dem bei Bekanntheit der Grundform und ausgebliebener Dechiffrierung Angaben zur Semantik gemacht wurden. Dies spricht für eine starke Verklammerung des Akronyms mit der Ausgangswortgruppe.

Die Formen *wtf* und *rofl* wurden, sofern sie dechiffriert wurden, stets vom gebräuchlichsten Ausgangssyntagma oder von nur in Nuancen differierenden Varianten (z.B. *rolling on (the) floor laughing* vs. *rolling over (the) floor laughing*) abgeleitet. Bei *rofl* ist das Phänomen, dass trotz Bekanntheit der Grundform keine Dechiffrierung angegeben werden konnte, besonders stark ausgeprägt: In der Gruppe A war dies 20 Mal der Fall, in der Gruppe B sogar 21 Mal. Berücksichtigt man mit Blick auf eine mögliche Lexikalisierung zusätzlich, ob bei ausgebliebener Dechiffrierung dennoch eine Angabe zur Semantik gemacht wurde, ergibt sich folgender Befund: In der Gruppe A war dieses Phänomen zwölf Mal (8,8% aller Probanden in dieser Gruppe) auszumachen, in der Gruppe B sogar 15 Mal (11,3% aller Probanden in dieser Gruppe).

Die Form *wtf* scheint wie *omg* eine Form zu sein, die sehr stark mit dem Ausgangssyntagma verknüpft ist: Es ergab sich zum einen keinerlei Dechiffrierungsvarianz, zum anderen wurde die Form äußerst selten als bekannt angegeben, wenn keine Dechiffrierung

---

<sup>145</sup> Fragebogen Nr. 252 der durchgeführten Umfrage.

erfolgte. Dies war nur bei drei Probanden der Gruppe A der Fall, in zwei Fällen wurden Angaben zur Semantik gemacht.

Ogleich es zu bedenken gilt, dass bei einer derartigen Erhebung mithilfe handschriftlich auszufüllender Fragebögen immer die Gefahr besteht, dass Angaben schlichtweg vergessen werden, weisen die Befunde doch in eine eindeutige Richtung: *lol* und *rofl* sind diejenigen Formen, die sich am ehesten von ihren ursprünglichen Ausgangssyntagmen lösen und denen zuweilen ohne Kenntnis der zugrunde liegenden Wortgruppe eine Bedeutung zugewiesen wird. Ihr Lexikalisierungsgrad ist unter dieser Perspektive im Vergleich zu den anderen Formen erhöht. Bei *lol* äußert sich dies zusätzlich in einer Vielzahl von Dechiffrierungsvarianten.

Interessante Ergebnisse liefert auch die Analyse der Bekanntheit der Grundformen unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Alters und des Geschlechts. Zugrunde gelegt wurden in dieser Tabelle wieder die Angaben zur Bekanntheit der Akronyme ohne semantische Unterscheidung, da es sich als ein wesentliches Merkmal der Formen herauskristallisiert hat, dass sie Hybridformen und mehr oder minder polyfunktional sind.

| Gruppe A + weiblich |       | Gruppe B + weiblich |       |
|---------------------|-------|---------------------|-------|
| btw                 | 25,5% | btw                 | 48,5% |
| hf                  | 34,4% | hf                  | 22,1% |
| lol                 | 100%  | lol                 | 95,6% |
| omg                 | 93,8% | omg                 | 97,1% |
| rofl                | 31,3% | rofl                | 79,4% |
| wtf                 | 62,5% | wtf                 | 83,8% |
| Gruppe A + männlich |       | Gruppe B + männlich |       |
| btw                 | 37,0% | btw                 | 73,8% |
| hf                  | 43,8% | hf                  | 53,8% |
| lol                 | 94,5% | lol                 | 100%  |
| omg                 | 82,2% | omg                 | 98,5% |
| rofl                | 49,3% | rofl                | 86,2% |
| wtf                 | 67,1% | wtf                 | 90,8% |

Die höchsten Werte werden stets unter den männlichen Probanden der Altersgruppe B erzielt. Doch wäre es beispielsweise mit Blick auf die konstant hohen Werte von *omg* und *lol* verfehlt, die Kenntnis von Chatakronymen als spezifisches Merkmal dieser Gruppe zu identifizieren. Auffällige Diskrepanzen (über 25% Differenz) ergeben sich für *btw* und *hf* bei der Differenzierung nach dem Geschlecht innerhalb der Altersgruppe B, für *btw* und *rofl* bei der Differenzierung nach dem Alter unter männlichen Probanden und mit

einer Differenz von über 48% insbesondere für *rofl* bei der Differenzierung nach dem Alter unter weiblichen Probanden. Unter jungen Probanden ist die Diskrepanz zwischen *lol* und *omg* auf der einen und allen anderen Formen auf der anderen Seite unabhängig vom Geschlecht deutlich erhöht.

Zu Beginn der Datenauswertung ist im Kontext der Erhebung der Selbsteinschätzung bezüglich der Häufigkeit des Chattens die Frage aufgeworfen worden, ob diese oder das

Alter die Bekanntheit und die mündliche Verwendung der Formen stärker beeinflusst. Folgende Tabelle gibt Auskunft über die Bekanntheit in der jeweiligen Gruppe, die sich aus den Angaben aller Probanden bezüglich der Häufigkeit des Chattens ergibt:

|             | nie   | selten | manchmal | häufig | sehr häufig |
|-------------|-------|--------|----------|--------|-------------|
| <b>btw</b>  | -     | 28,6%  | 35,3%    | 52,0%  | 56,2%       |
| <b>hf</b>   | -     | 21,4%  | 27,5%    | 42,0%  | 50,6%       |
| <b>lol</b>  | 81,3% | 85,7%  | 98,0%    | 99,0%  | 100%        |
| <b>omg</b>  | 43,8% | 85,7%  | 94,1%    | 94,0%  | 100%        |
| <b>rofl</b> | 12,5% | 28,6%  | 47,1%    | 66,0%  | 78,7%       |
| <b>wtf</b>  | 18,8% | 50,0%  | 66,7%    | 78,0%  | 93,6%       |

Die Tendenz ist eindeutig: Die prozentualen Werte bezüglich der Bekanntheit steigen parallel zu den Angaben zur Häufigkeit des Chattens kontinuierlich an. Auffällig sind jedoch die unterschiedlichen Startbedingungen: *hf* und *btw* sind in der ersten Gruppe noch vollkommen unbekannt, *lol* weist hingegen bereits einen Wert von 81,3% auf. Aus dieser Tabelle lässt sich folglich entnehmen, dass die Häufigkeit des Chattens einen Einfluss auf die Bekanntheit der Formen hat, der jedoch je nach Akronym stark variiert. Es ist darüber hinaus zu kurz gegriffen, anzunehmen, dass dieser Prozess unabhängig vom Alter verlaufe. Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die Bekanntheit der Formen unter gleichzeitiger Berücksichtigung der gewählten Altersgruppen und der jeweiligen Angabe zur Häufigkeit des Chattens. Gewählt wurden die Extrempole *sehr häufig* und *nie*; letztere Kategorie wurde mit dem Item *selten* kombiniert, um die große Differenz, die sich hinsichtlich der Wahl der Items durch die Probanden ergeben hat, etwas zu reduzieren.

| <b>Gruppe A + Chathäufigkeit sehr häufig</b>     |       | <b>Gruppe B + Chathäufigkeit sehr häufig</b>     |       |
|--|-------|--|-------|
| btw  | 42,9% | btw  | 68,1% |
| hf   | 57,1% | hf   | 44,7% |
| lol  | 100%  | lol  | 100%  |
| omg  | 100%  | omg  | 100%  |
| rofl   | 64,3% | rofl   | 91,5% |
| wtf  | 88,1% | wtf  | 97,9% |
| <b>Gruppe A + Chathäufigkeit nie oder selten</b> |       | <b>Gruppe B + Chathäufigkeit nie oder selten</b> |       |
| btw  | 14,3% | btw  | 25,0% |
| hf   | 10,7% | hf   | 18,8% |
| lol  | 82,1% | lol  | 87,5% |
| omg  | 60,7% | omg  | 87,5% |
| rofl   | 17,9% | rofl   | 31,3% |
| wtf  | 28,6% | wtf  | 56,3% |

Auch in dieser Tabelle bestätigt sich, dass die Häufigkeit des Chattens einen erheblichen Einfluss auf die Bekanntheit der Formen besitzt, denn die Werte innerhalb einer Altersgruppe sind bei sehr häufigem Chatten deutlich erhöht. Doch die Tabelle veranschaulicht weitere interessante Sachverhalte: Außer in dem bereits diskutierten Sonderfall *hf*

liegen die vergleichbaren Werte in der Gruppe B mit denjenigen in der Gruppe A gleichauf



oder darüber. Diesbezüglich tut sich wiederum insbesondere die Form *rofl* durch eine große Diskrepanz hervor. Auffällig ist aber auch die Differenz der Werte für *wtf* bei Vergleich der Probanden der beiden Altersgruppen, die angaben, selten oder nie zu chatten. Die eingangs aufgeworfene Frage nach der Abhängigkeit der Bekanntheit der Formen kann folglich beantwortet werden, indem mit Blick auf die Tabelle festgestellt wird, dass das Alter im Vergleich zur Häufigkeit des Chattens den ausschlaggebenden Einfluss besitzt, da sich auch bei gleicher Häufigkeit des Chattens zum Teil große Differenzen zwischen den ermittelten Bekanntheitsgraden in den Altersgruppen zeigen. Zusammenfassend kann konstatiert werden:

1. Junge Probanden kennen unabhängig vom Geschlecht insbesondere die Formen *lol* und *omg*; bei älteren Probanden fällt die Diskrepanz bezüglich der Bekanntheitsgrade aller Formen insgesamt geringer aus.

2. Die Bekanntheit der Chatakronyme hängt in unterschiedlichem Maß von der Häufigkeit des Chattens ab. Bei *lol* und *omg* ist die Abhängigkeit am schwächsten ausgeprägt.

3. Noch entscheidender ist der Einfluss des Alters: Ältere Probanden kennen die Akronyme häufiger als junge Probanden; dies gilt vor allem für *rofl*.

4. Junge Probanden tendieren stärker dazu, die Akronyme von deutschen Syntagmen abzuleiten.

5. Die Akronyme *lol* und *rofl* sind die einzigen der untersuchten Formen, bei denen in Ansätzen eine Ablösung vom Ausgangssyntagma festzustellen ist.

6. Die Formen *btw* und *hf* gehören der Internetsprache, weniger der allgemein gebräuchlichen Jugendsprache an.

#### c) Einschätzung der schriftlichen und mündlichen Verwendung

Dieser Abschnitt dient als Hinführung zur empirischen Fundierung der Untersuchungen des mündlichen Gebrauchs von Chatakronymen. Die Einschätzung der Probanden bezüglich der Verwendung liefert erste Anhaltspunkte zum Verhältnis von Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Kontext der Chatakronyme und zum Sprachverständnis junger Menschen in diesem Bereich.

Schätzung zur schriftl. Verwendung

|             | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|-------------|------------|------------------|
| nie         | 2          | 0,7              |
| selten      | 2          | 0,7              |
| manchmal    | 28         | 10,4             |
| häufig      | 91         | 33,7             |
| sehr häufig | 147        | 54,4             |
| Gesamt      | 270        | 100,0            |

Schätzung zur mündl. Verwendung

|             | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|-------------|------------|------------------|
| nie         | 17         | 6,3              |
| selten      | 109        | 40,4             |
| manchmal    | 99         | 36,7             |
| häufig      | 37         | 13,7             |
| sehr häufig | 8          | 3,0              |
| Gesamt      | 270        | 100,0            |

Es lässt sich feststellen, dass die Werte im Falle der Einschätzung der schriftlichen Verwendung eine kontinuierlich steigende Tendenz aufweisen und das Item *sehr häufig* das meistgewählte war. Anders sieht die Einschätzung in Bezug auf die mündliche Verwendung aus: Die am häufigsten gewählten Items waren *selten* und *manchmal*, es lässt sich eine Vermeidung der Extrempole *nie* und *sehr häufig* feststellen. Der Befund ist eindeutig: Die Probanden ordnen die Chatakronyme vorwiegend der schriftlichen Kommunikation im Chat zu. Darüber hinaus scheint auch eine Gegenüberstellung der Probandenangaben anhand der Altersgruppen lohnenswert:

Gruppe A: Schätzung zur schriftl. Verwendung

|             | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|-------------|------------|------------------|
| nie         | 1          | 0,7              |
| selten      | 1          | 0,7              |
| manchmal    | 18         | 13,1             |
| häufig      | 45         | 32,8             |
| sehr häufig | 72         | 52,6             |
| Gesamt      | 137        | 100,0            |

Gruppe B: Schätzung zur schriftl. Verwendung

|             | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|-------------|------------|------------------|
| nie         | 1          | 0,8              |
| selten      | 1          | 0,8              |
| manchmal    | 10         | 7,5              |
| häufig      | 46         | 34,6             |
| sehr häufig | 75         | 56,4             |
| Gesamt      | 133        | 100,0            |

Gruppe A: Schätzung zur mündl. Verwendung

|             | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|-------------|------------|------------------|
| nie         | 7          | 5,1              |
| selten      | 55         | 40,1             |
| manchmal    | 50         | 36,5             |
| häufig      | 17         | 12,4             |
| sehr häufig | 8          | 5,8              |
| Gesamt      | 137        | 100,0            |

Gruppe B: Schätzung zur mündl. Verwendung

|             | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|-------------|------------|------------------|
| nie         | 10         | 7,5              |
| selten      | 54         | 40,6             |
| manchmal    | 49         | 36,8             |
| häufig      | 20         | 15,0             |
| sehr häufig | 0          | -                |
| Gesamt      | 133        | 100,0            |

Es zeigen sich überraschenderweise in beiden Kategorien (Schriftlichkeit/Mündlichkeit) große Übereinstimmungen bezüglich der Einschätzung der Verwendungsweise der For-

men.<sup>146</sup> Dies gilt auch für die Gegenüberstellung der Angaben weiblicher und männlicher Probanden:

Weibliche Probanden: Schätzung zur schriftl. Verwendung

|             | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|-------------|------------|------------------|
| nie         | 1          | 0,8              |
| selten      | 1          | 0,8              |
| manchmal    | 19         | 14,4             |
| häufig      | 40         | 30,3             |
| sehr häufig | 71         | 53,8             |
| Gesamt      | 132        | 100,0            |

Männliche Probanden: Schätzung zur schriftl. Verwendung

|             | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|-------------|------------|------------------|
| nie         | 1          | 0,7              |
| selten      | 1          | 0,7              |
| manchmal    | 9          | 6,5              |
| häufig      | 51         | 37,0             |
| sehr häufig | 76         | 55,1             |
| Gesamt      | 138        | 100,0            |

Weibliche Probanden: Schätzung zur mündl. Verwendung

|             | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|-------------|------------|------------------|
| nie         | 9          | 6,8              |
| selten      | 52         | 39,4             |
| manchmal    | 46         | 34,8             |
| häufig      | 21         | 15,9             |
| sehr häufig | 4          | 3,0              |
| Gesamt      | 132        | 100,0            |

Männliche Probanden: Schätzung zur mündl. Verwendung

|             | Häufigkeit | Gültige Prozente |
|-------------|------------|------------------|
| nie         | 8          | 5,8              |
| selten      | 57         | 41,3             |
| manchmal    | 53         | 38,4             |
| häufig      | 16         | 11,6             |
| sehr häufig | 4          | 2,9              |
| Gesamt      | 138        | 100,0            |

#### d) Mündliche Verwendung der Grundformen

Auch in diesem Abschnitt wird angestrebt, schrittweise ein differenziertes Bild der Untersuchungsergebnisse zu vermitteln. Zunächst sind drei methodische Anmerkungen wichtig: Im Zuge der Typologisierung der Formen ist erstens bereits darauf hingewiesen worden, dass einige Probanden in den Beispielsätzen zur mündlichen Verwendung statt des Akronyms die jeweilige Wortgruppe angaben. Dies ist als deutlicher Hinweis darauf zu lesen, dass nicht die ausbuchstabierte Form, sondern das Ausgangssyntagma artikuliert wird. Diese Fälle sind demnach nicht als Verwendung eines Chatakronyms zu werten und wurden statistisch deshalb als Nein-Stimmen behandelt.

Zweitens lässt sich der prädikative Gebrauch von *lol* entweder als spezifische Verwendungsvariante der Grundform (vgl. Kapitel 2), jedoch mit gleichem Recht auch als jugendsprachliches Synonym für das Adjektiv *lustig* und als eine zwar vom Akronym abgeleitete, aber eigenständige Form interpretieren. Der letzten Variante wird im Folgenden der Vorzug gegeben, da *lol* in diesem Fall den Charakter einer Interjektion vollständig abgelegt hat und als Konversion interpretiert werden könnte. Daneben soll dem Aufbau und der Logik des Fragebogens gefolgt werden. Demnach wird die prädikative Verwendung erst in den Abschnitten 3.2.f und 3.2.g vorgestellt.

<sup>146</sup> Zur vertiefenden Diskussion des Befundes vgl. Abschnitt 3.3.

Die dritte Anmerkung bezieht sich auf die Form *hf*, da diese die einzige ist, bei der einige Beispielsätze auftauchen, denen eine semantisch von dem gebräuchlichsten Ausgangs-syntagma abweichende Dechiffrierung zugrunde liegt (z.B. „*HF, Blödman[n]*“<sup>147</sup>). Ansonsten liegt nur noch für die Form *btw* ein einziger derartiger Fall vor. Da die Jugendsprache jedoch nicht als starres Konstrukt, sondern als fluides und variables Phänomen aufzufassen ist und von Jugendlichen selbst auch als ein solches verstanden wird<sup>148</sup>, ist es dem Untersuchungsgegenstand in diesem Fall nicht angemessen, die vorliegende semantische Ambiguität auszuklammern. Unter Berücksichtigung aller Probanden ergibt sich letztlich folgendes Bild:

|             | <b>Mündliche Verwendung unter Berücksichtigung aller Probanden</b> |
|-------------|--|
| <i>btw</i>  | 3,7%   |
| <i>hf</i>   | 4,8%   |
| <i>lol</i>  | 52,6%  |
| <i>omg</i>  | 35,9%  |
| <i>rofl</i> | 10,0%  |
| <i>wtf</i>  | 25,9%  |

Die Form *lol* nimmt auch in dieser Statistik die Spitzenposition ein. Es folgen mit einigem Abstand die ausbuchstabierte artikulierte Akronyme *omg* und *wtf*, die vor *rofl*, der zweiten gebundenen artikulierte Form, rangieren. Daraus kann abgeleitet werden, dass das phonetische Merkmal einer gebundenen Aussprache zumindest kein hinreichender Grund für eine

verstärkte mündliche Verwendung ist. Für *btw* und *hf* bestätigt sich der Befund aus dem Abschnitt zur Bekanntheit der Formen: Ihr Bekanntheitsgrad ist nicht nur vergleichsweise gering, sie tauchen in der gesprochenen Sprache junger Menschen auch nur äußerst selten auf. Sie scheitern mit 3,7% beziehungsweise 4,8% im wörtlichen Sinne an der 5-Prozent-Hürde. Ließe man nur die Bedeutungen 'by the way' und 'have fun' zu, fiel das Ergebnis sogar noch deutlicher aus: 3,3% für *btw* sowie 2,9% für *hf*.

Den vielleicht spannendsten Aspekt der gesamten Untersuchung stellt die folgende Analyse der mündlichen Verwendung der Chatakronyme innerhalb der gewählten Altersgruppen dar. Die Vermutung liegt nahe, dass die Gesamtheit der Probanden tatsächlich längst nicht so homogen ist, wie es die im vorangegangenen Abschnitt vorgestellten Probandenangaben zur Einschätzung der schriftlichen und mündlichen Verwendung suggerieren. Vielmehr ist davon auszugehen, dass das Alter der Probanden nicht nur auf die Bekanntheit der Formen, sondern auch auf deren mündliche Verwendung Einfluss hat. Die folgende Tabelle zeigt die mündliche Verwendung in Abhängigkeit vom Alter:

<sup>147</sup> Fragebogen Nr. 99 der durchgeführten Umfrage.

<sup>148</sup> Vgl. Neuland 2008, S. 44.

|      | Mündliche Verwendung unter den Probanden der Gruppe A | Mündliche Verwendung unter den Probanden der Gruppe B |
|------|---|---|
| btw  | 5,1%  | 2,3%  |
| hf   | 7,3%  | 2,3%  |
| lol  | 70,1%   | 34,6%   |
| omg  | 48,9%   | 22,6%   |
| rofl | 10,9%   | 9,0%  |
| wtf  | 35,0%   | 16,5%   |

Auf den ersten Blick bestätigt sich schlichtweg die naheliegende Vermutung, dass jüngere Probanden die ausgewählten Chatakronyme durchweg häufiger verwenden als ältere Probanden. Auf den zweiten Blick ist das Ergebnis jedoch durchaus überraschend. Ruft man sich in Erinnerung, dass die Analyse der Bekanntheit der Formen ergeben hat, dass die Akronyme in der Gruppe B

höhere Bekanntheitswerte aufweisen, lässt sich von zwei gegenläufigen Tendenzen sprechen, die sich in folgender Faustregel zusammenfassen lassen: Ältere Probanden kennen die Akronyme zwar häufiger, verwenden sie mündlich jedoch seltener. Für jüngere Probanden gilt das Gegenteil: Diejenigen Akronyme, die sie kennen, werden häufiger auch mündlich verwendet.

Selbst bei der Form *rofl*, bei der die Diskrepanz hinsichtlich des Bekanntheitsgrades besonders stark ausgeprägt war, kehrt sich das Verhältnis um. Dennoch bleibt sie auch in der Gruppe A mit 10,9% deutlich hinter der ihr strukturell ähnlichen Form *lol* (70,1%) zurück. Bildet man semantische Paare (*lol* und *rofl* auf der einen und *omg* und *wtf* auf der anderen Seite), fällt auf, dass die Diskrepanz bei den Erheiterungsakronymen deutlich höher ist. Es folgt nun eine Differenzierung nach dem Geschlecht; dabei werden zunächst alle Probanden berücksichtigt:

|      | Mündliche Verwendung unter Berücksichtigung aller weiblichen Probanden | Mündliche Verwendung unter Berücksichtigung aller männlichen Probanden |
|------|--|--|
| btw  | 1,5%   | 5,8%   |
| hf   | 1,5%   | 8,0%   |
| lol  | 50,0%  | 55,1%  |
| omg  | 39,4%  | 32,6%  |
| rofl | 4,5%   | 15,2%  |
| wtf  | 20,5%  | 31,2%  |

Es zeigt sich, dass bis auf *omg* alle Akronyme von männlichen Probanden häufiger als eine mündlich bereits verwendete Form angegeben wurden als von weiblichen Probanden. Insgesamt halten sich die Differenzen aber in Grenzen; am deutlichsten fallen sie bei den Formen *rofl* und *wtf* aus. Im zuletzt genannten Fall darf in den Augen des Verfassers durchaus die in der Jugendspracheforschung

ermittelte „stärker ausgeprägte[...] Sprachsensibilität der Mädchen“<sup>149</sup> als möglicher Grund für die Diskrepanz in Betracht gezogen werden. Im Vergleich zur vulgären Form *wtf* ist bei

<sup>149</sup> Neuland 2008, S. 144.

den Mädchen die semantisch ähnliche, aber stilistisch neutralere Form *omg* deutlich beliebter, bei den Jungen erzielen die beiden Formen etwa gleich hohe Werte. Ein noch differenzierteres Bild ergibt sich, wenn man gleichzeitig das Alter und das Geschlecht berücksichtigt:

| Gruppe A + weiblich |       | Gruppe B + weiblich |       |
|---------------------|-------|---------------------|-------|
| btw                 | 3,1%  | btw                 | -     |
| hf                  | 3,1%  | hf                  | -     |
| lol                 | 68,8% | lol                 | 32,4% |
| omg                 | 57,8% | omg                 | 22,1% |
| rofl                | 3,1%  | rofl                | 5,9%  |
| wtf                 | 29,7% | wtf                 | 11,8% |
| Gruppe A + männlich |       | Gruppe B + männlich |       |
| btw                 | 6,8%  | btw                 | 4,6%  |
| hf                  | 11,0% | hf                  | 4,6%  |
| lol                 | 71,2% | lol                 | 36,9% |
| omg                 | 41,1% | omg                 | 23,1% |
| rofl                | 17,8% | rofl                | 12,3% |
| wtf                 | 39,7% | wtf                 | 21,5% |

Den höchsten aller gemessenen Werte erzielt *lol* unter den männlichen Probanden der Altersgruppe A mit einem Wert von 71,2%. Doch auch unter den weiblichen Probanden dieser Altersgruppe scheint das Akronym mit einem Wert von 68,8% überaus beliebt zu sein. Des Weiteren fällt auf, dass die bereits thematisierte Besonderheit der Form *omg* hinsichtlich der Beliebtheit bei Berücksichtigung des Geschlechts daraus resultiert, dass diese Form

unter jungen weiblichen Probanden beliebter ist als unter männlichen Probanden dieser Altersgruppe (57,8% > 41,1%).

Abschließend soll noch untersucht werden, ob die mündliche Verwendung der Chatakronyme von der Häufigkeit des Chattens abhängt. Diese Analyse ist vor allem unter dem Vorzeichen interessant, dass gemeinhin nicht nur ein Zusammenhang vermutet wird, sondern häufig darüber hinaus ein negativer Einfluss der Chatkommunikation auf die Beherrschung der Standardsprache unterstellt wird.<sup>150</sup>

|      | Mündliche Verwendung unter Berücksichtigung der Chathäufigkeit (nie + selten)* | Mündliche Verwendung unter Berücksichtigung der Chathäufigkeit (sehr häufig)** |
|------|--|--|
| btw  | -  | 6,7%   |
| hf   | -  | 11,2%  |
| lol  | 43,3%  | 58,4%  |
| omg  | 10,0%  | 52,8%  |
| rofl | 10,0%  | 16,9%  |
| wtf  | 6,7%   | 37,1%  |

Diese Tabelle zeigt, dass die Werte in Bezug auf die mündliche Verwendung bei häufigem Chatten deutlich erhöht sind. Um die tatsächliche Stärke des mutmaßlichen Zusammenhangs zu messen, müssen weitere empirische Untersuchungen folgen. Der vorliegende Befund darf insbesondere aufgrund der verhältnismäßig kleinen und unausgewogenen Datenmenge (30\* bzw. 89\*\* Fälle) nur als Hinweis

<sup>150</sup> Vgl. Neuland 2008, S. 17.

auf die Existenz einer Korrelation verstanden werden. In dieser Tabelle zeigt sich jedoch zweifelsohne ein weiteres Mal der Sonderstatus der Form *lol*: Sie ist unabhängig von der Häufigkeit des Chattens nicht nur überproportional bekannt, sondern wird auch vom Kontext der Chatkommunikation losgelöst mit Abstand am häufigsten mündlich verwendet. Sie darf somit als unzweifelhafter Bestandteil der aktuell gesprochenen Jugendsprache klassifiziert werden. Für die Formen *btw* und *hf* bestätigt sich der gegenteilige Befund: Sie sind aktuell nur als grafische Kürzel der Chatkommunikation aufzufassen. Es kann nach diesem Abschnitt zusammenfassend konstatiert werden:

1. Jüngere Probanden verwenden die ausgewählten Formen häufiger mündlich als die älteren Probanden.
2. Jungen verwenden Chatakronyme mündlich im Allgemeinen häufiger als Mädchen.
3. Eine Ausnahme stellt die Form *omg* dar; sie schien insbesondere unter jungen weiblichen Probanden beliebt zu sein.
4. Die mündliche Verwendung der Akronyme steht mit der Häufigkeit des Chattens in Zusammenhang; *lol* scheint diesbezüglich eine Ausnahme darzustellen.
5. Als Synthese der Abschnitte 3.2.b und 3.2.d kann festgehalten werden:

**Junge Erwachsene kennen Chatakronyme häufiger als Jugendliche in ihrer ursprünglichen Semantik und in Verbindung mit ihrem gängigsten Ausgangssyntagma. Sie verwenden die Formen mündlich jedoch seltener als Jugendliche. Diese hingegen verwenden jene Chatakronyme, die sie kennen, mündlich vergleichsweise häufig, insbesondere *lol* und *omg*, aber auch *wtf*.**

e) Aussprache der Form *omg*

Dieser kurze Abschnitt greift die in der phonetischen Analyse vorgestellte Möglichkeit einer englischen Aussprache dieses Akronyms auf. Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die Aussprache von *omg* unter Berücksichtigung aller Probanden, die angaben, die Form bereits mündlich verwendet zu haben:

|          | Häufigkeit | Gültige Pro-<br>zente |
|----------|------------|-----------------------|
| deutsch  | 80         | 82,5                  |
| englisch | 7          | 7,2                   |
| beides   | 10         | 10,3                  |
| Gesamt   | 97         | 100,0                 |

Es zeigt sich, dass die deutsche Aussprache deutlich beliebter zu sein scheint als die englische. Dies ist insofern überraschend, als eine englische Dechiffrierung insgesamt sogar etwas beliebter ist als die Ableitung von *Oh mein Gott*. Daraus kann geschlossen werden,

dass die gewählte Ableitungsbasis für die Aussprache unerheblich ist. Ein Blick sei noch auf mögliche altersspezifische Unterschiede bezüglich der Artikulation von *omg* geworfen:

Aussprache des Akronyms *omg* unter Probanden der Gruppe A

|          | Häufigkeit | Gültige Pro-<br>zente |
|----------|------------|-----------------------|
| deutsch  | 59         | 88,1                  |
| englisch | 1          | 1,5                   |
| beides   | 7          | 10,4                  |
| Gesamt   | 67         | 100,0                 |

Aussprache des Akronyms *omg* unter Probanden der Gruppe B

|          | Häufigkeit | Gültige Pro-<br>zente |
|----------|------------|-----------------------|
| deutsch  | 21         | 70,0                  |
| englisch | 6          | 20,0                  |
| beides   | 3          | 10,0                  |
| Gesamt   | 30         | 100,0                 |

Abgesehen von der deutlichen Diskrepanz der Gesamtwerte fällt auf, dass die Wahrscheinlichkeit einer ausschließlich englischen Aussprache in der Gruppe B, also unter älteren Probanden, im Vergleich zur Gruppe A erhöht zu sein scheint. Wie bei den Dechiffrierungen deutet sich an, dass die Präferenz des Englischen erst ab einem gewissen Alter unter Jugendlichen Raum greift.

#### f) Bekanntheit der abgeleiteten Formen

Mit diesem Abschnitt richtet sich der Fokus nun stärker auf aktuelle Erscheinungen in der gesprochenen Sprache junger Menschen in Deutschland. Als jugendsprachliche Innovation ist mit Blick auf das Alter vieler Formen nicht die mündliche Verwendung der Chatkronyme an sich, sondern deren Einbettung in unterschiedliche grammatische Kontexte zu werten. Dabei wird oft auf klassische Wortbildungsmuster zurückgegriffen.

Zwei methodische Vorbemerkungen sind wichtig: In diesem Abschnitt wird bezüglich der Chathäufigkeit jeweils nur das Item *nie* zugelassen und trotz der geringen Datenmenge auf die Kombination mit dem Item *selten* verzichtet. Begründet liegt dieses Vorgehen im Bestreben, den Einfluss der Sprache im Internet auf die Jugendsprache anhand der Möglichkeit des Kontakts mit den Akronymen im Chat zu analysieren, die nur bei der Wahl des Items *nie* nahezu gänzlich auszuschließen ist. Da jedoch lediglich zwei Probanden der Gruppe B angaben, nie zu chatten, verbietet sich der Vergleich mit dieser Unter-



gruppe. Deshalb erfolgt eine Gegenüberstellung der Altersgruppen stets nur in der Kategorie der Wahl des Items *sehr häufig*.

Zunächst wird mit der prädikativen Verwendung der Form *lol* eine abgeleitete Variante analysiert, die mehr als nur eine okkasionelle pragmatische Erweiterung des Akronyms darstellt. Untersucht man die Struktur der Beispielsätze zur mündlichen Verwendung von *lol*, fällt auf, dass insbesondere jüngere Probanden von sich aus einen Gebrauch als adjektivische Prädikativergänzung wählten. Unter Berücksichtigung aller Probanden erzielt die Form mit 56,7% einen erstaunlich hohen Bekanntheitsgrad. Es ist jedoch unabdingbar, die altersspezifischen und geschlechtsspezifischen Unterschiede zu analysieren und weitere Kontextfaktoren zu berücksichtigen. Zu prüfen ist demnach auch, ob die Häufigkeit des Chatters Einfluss auf die Bekanntheit der Form hat. Diskrepanzen zeigen sich beispielsweise beim Vergleich der Altersgruppen:

Gruppe A: Bekanntheit von *lol* als Prädikativergänzung

|               | Häufigkeit | Gültige<br>Prozente |
|---------------|------------|---------------------|
| Nein          | 32         | 23,4                |
| Ja            | 105        | 76,6                |
| <b>Gesamt</b> | <b>137</b> | <b>100,0</b>        |

Gruppe B: Bekanntheit von *lol* als Prädikativergänzung

|               | Häufigkeit | Gültige<br>Prozente |
|---------------|------------|---------------------|
| Nein          | 85         | 63,9                |
| Ja            | 48         | 36,1                |
| <b>Gesamt</b> | <b>133</b> | <b>100,0</b>        |

Die Form ist unter den Probanden der Gruppe A deutlich bekannter als unter den Probanden der Gruppe B. Bemerkenswert ist, dass mit 76,6% ein Wert erzielt wurde, den außer *lol* selbst und *omg* keine Grundform eines Akronyms in dieser Altersgruppe erreicht (vgl. Seite 33). Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind hingegen marginal: Weibliche Probanden gaben zu 53,8% an, die Form zu kennen, unter den männlichen Probanden waren es 59,4%. Berücksichtigt man gleichzeitig das Geschlecht und das Alter, fällt auf, dass die prädikative Verwendung von *lol* unter männlichen Probanden der Gruppe B etwas bekannter ist als unter den weiblichen Probanden dieser Altersgruppe:

| Gruppe A (männlich) | Gruppe B (männlich) |
|---------------------|---------------------|
| 74,0%               | 43,1%               |
| Gruppe A (weiblich) | Gruppe B (weiblich) |
| 79,7%               | 29,4%               |

Mit Blick auf die Lexikalisierung dieser Form ist die Frage entscheidend, ob die Kenntnis des Akronyms *lol* Grundbedingung für die Kenntnis der adjektivisch verwendeten Form ist. Aufgrund des hohen Bekanntheitsgrades des Akronyms war die Wahrscheinlichkeit,

dass dieses als unbekannt, die prädikative Verwendung hingegen zugleich als bekannt angegeben würde, äußerst gering. Doch erstaunlicherweise ließen sich drei derartige Fälle ermitteln. Das Akronym *lol* wurde jeweils als unbekannt ausgewiesen und konnte nicht dechiffriert werden; für die prädikative Verwendung wurde jedoch angegeben, dass sie

bekannt sei. In einem dieser Fälle wurde auch die Frage nach der mündlichen Verwendung der prädikativen Form bejaht. Um ihre Eigenständigkeit zweifelsfrei nachzuweisen, bedarf es jedoch weiterer Untersuchungen, in denen Probanden explizit nach der Herkunft der Form *lol* als Synonym für *lustig* gefragt werden.

Abschließend soll noch ein Blick auf den möglichen Einfluss der Chathäufigkeit auf den Bekanntheitsgrad der prädikativen Verwendung von *lol* analysiert werden. So lässt sich aus der Bekanntheit der Form bei gleichzeitiger Wahl des Items *nie* bezüglich der Chathäufigkeit schließen, dass der Kontakt mit dieser Verwendungsvariante in diesen Fällen nicht über die Chatkommunikation, sondern über die mündliche Kommunikation im Freundeskreis erfolgte. Die prädikative Verwendung ist in diesem Zusammenhang eher der jugendlichen Sprechweise im Allgemeinen als einem mündlichen Gebrauch der Internetsprache zuzuordnen. Es ergibt sich folgende Häufigkeitsverteilung: Von den 16 Probanden, die angaben, nie zu chatten, kannten immerhin zehn die betreffende Form. Das Ergebnis deutet darauf hin, dass auch die Bekanntheit der prädikativen Verwendung von *lol* nicht von einer intensiven Nutzung des Internetchats abhängt. Dies gilt insbesondere für die Probanden der Gruppe A. Die linke Tabelle zeigt den Bekanntheitsgrad der Form unter denjenigen Probanden dieser Gruppe, die angaben, nie zu chatten; die rechte Tabelle bezieht sich auf jene, die angaben, sehr häufig zu chatten.

|        | Häufigkeit | Gültige<br>Prozente |        | Häufigkeit | Gültige<br>Prozente |
|--------|------------|---------------------|--------|------------|---------------------|
| Nein   | 4          | 28,6                | Nein   | 11         | 26,2                |
| Ja     | 10         | 71,4                | Ja     | 31         | 73,8                |
| Gesamt | 14         | 100,0               | Gesamt | 42         | 100,0               |

Die Werte sind nahezu identisch. Der rechten Tabelle kann der Wert unter den Probanden der Gruppe B, die angaben, sehr häufig zu chatten, gegenübergestellt werden: Er liegt bei 40,4% und damit deutlich unter dem vergleichbaren Wert in der Gruppe A (73,8%). Entscheidend für den Bekanntheitsgrad ist wieder das Alter, weniger die Chathäufigkeit.

Im Folgenden wird nun die Bekanntheit der Formen *lol(l)ig* und *lol(l)en* analysiert. Zunächst fällt auf, dass das Adjektiv deutlich bekannter zu sein scheint als das Verb. Unter Berücksichtigung aller Probanden erzielt *lol(l)ig* einen Bekanntheitsgrad von 38,1%, *lol(l)en* hingegen einen Wert von 15,9%. Beide Formen bleiben jedoch weit hinter dem Bekanntheitsgrad der prädikativen Verwendung von *lol* (56,7%) zurück. Zunächst wird das Adjektiv in den bekannten Schritten eingehend untersucht: Unter den Probanden der Gruppe A erzielt es einen Bekanntheitsgrad von 54,0%, in der Gruppe B liegt dieser Wert bei 21,8%. Die Werte unter Berücksichtigung des Geschlechts sind hingegen nahezu identisch: Unter allen weiblichen Probanden ist die Form zu 37,9%, unter allen männli-

chen Probanden zu 38,4% bekannt. Dieser Befund ist jedoch durch eine gleichzeitige Berücksichtigung des Alters zu präzisieren:

|                            |                            |
|----------------------------|----------------------------|
| <b>Gruppe A (männlich)</b> | <b>Gruppe B (männlich)</b> |
| 49,3%                      | 26,2%                      |
| <b>Gruppe A (weiblich)</b> | <b>Gruppe B (weiblich)</b> |
| 59,4%                      | 17,6%                      |

Es fällt auf, dass *lol(l)ig* einen der recht seltenen Fälle darstellt, in denen eine Form unter weiblichen Probanden (Gruppe A) bekannter ist als in der vergleichbaren männlichen Gruppe. In der Altersgruppe B verhält es sich auf einem insgesamt niedrigeren Niveau umgekehrt.

Zu klären ist wieder, ob die Kenntnis der Form *lol* Grundbedingung für die Kenntnis der Form *lol(l)ig* ist. Es ließen sich zwei Fälle ermitteln, in denen *lol* unbekannt, *lol(l)ig* aber als bekannt ausgewiesen wurde. In einem dieser Fälle wurde sogar die Frage nach der mündlichen Verwendung der Form bejaht. Dies zeigt, dass eine Unabhängigkeit vom Akronym prinzipiell zumindest nicht auszuschließen ist. Auch in diesem Fall gilt es in weiterführenden Studien zu prüfen, ob Jugendliche *lol(l)ig* als eine vom Akronym abgeleitete Form verstehen. Schließlich gilt es wiederum noch zu prüfen, ob die Kenntnis der Form *lol(l)ig* abhängig von der Häufigkeit des Chattens ist. Die folgende Tabelle zeigt den Bekanntheitsgrad unter allen Probanden, die angaben, nie zu chatten.

|        | Häufigkeit | Gültige<br>Prozente |
|--------|------------|---------------------|
| Nein   | 10         | 62,5                |
| Ja     | 6          | 37,5                |
| Gesamt | 16         | 100,0               |

Es deutet sich hier bereits an, dass die Kenntnis der Form *lol(l)ig* etwas stärker von der Chathäufigkeit abhängig ist als die prädikative Verwendung von *lol*. Dieser Befund bestätigt sich beim Vergleich der

Werte innerhalb der Altersgruppe A, wenn nach der Häufigkeit des Chattens (*nie* vs. *sehr häufig*) differenziert wird: Die linke Tabelle zeigt den Bekanntheitsgrad des Adjektivs unter Probanden der Gruppe A, die angaben, nie zu chatten; die rechte Tabelle bezieht sich auf diejenigen, die angaben, sehr häufig zu chatten:

|        | Häufigkeit | Gültige<br>Prozente |
|--------|------------|---------------------|
| Nein   | 8          | 57,1                |
| Ja     | 6          | 42,9                |
| Gesamt | 14         | 100,0               |

|        | Häufigkeit | Gültige<br>Prozente |
|--------|------------|---------------------|
| Nein   | 16         | 38,1                |
| Ja     | 26         | 61,9                |
| Gesamt | 42         | 100,0               |

Doch auch für die Form *lol(l)ig* zeigt sich, dass der Bekanntheitsgrad vor allem vom Alter der Probanden abhängig ist: Wirft man einen Blick auf die Bekanntheit der Form unter den

Probanden der Gruppe B, die angaben, sehr häufig zu chatten, zeigt sich, dass der Wert mit 25,5% deutlich unter demjenigen in der vergleichbaren Altersgruppe A liegt (61,9%). Das Verb *lol(l)en* weist, wie bereits in diesem Abschnitt erwähnt (vgl. S. 48), unter Berücksichtigung aller Probanden einen Bekanntheitsgrad von 15,9% auf und liegt damit deutlich hinter den beiden zuvor analysierten Formen. Vergleicht man die Werte in den gewählten Altersgruppen, ergibt sich folgender Befund: 22,6% unter den Probanden der Gruppe A sowie 9,0% unter den Probanden der Gruppe B kennen die Form. Der Bekanntheitswert unter allen männlichen Probanden liegt nur geringfügig über demjenigen in der weiblichen Probandengruppe: 18,1% > 13,6%. Berücksichtigt man gleichzeitig das Alter und das Geschlecht der Probanden, ergibt sich folgende Tabelle:

|                            |                            |
|----------------------------|----------------------------|
| <b>Gruppe A (männlich)</b> | <b>Gruppe B (männlich)</b> |
| 27,4%                      | 7,7%                       |
| <b>Gruppe A (weiblich)</b> | <b>Gruppe B (weiblich)</b> |
| 17,2%                      | 10,3%                      |

Auf vergleichsweise niedrigem Niveau wird unter den männlichen Probanden der Gruppe A mit 27,4% der höchste Wert erzielt, der recht deutlich über dem vergleichbaren Wert in der Gruppe der weiblichen Probanden (17,2%) liegt. Auffällig ist, dass sich diese Tendenz in

der Gruppe B jedoch nicht fortsetzt. Dadurch ergibt sich bei den männlichen Probanden eine größere Diskrepanz unter Berücksichtigung des Alters. Zu diskutieren ist wiederum die Frage, ob die Bekanntheit der Form *lol(l)en* abhängig von der Kenntnis des Akronyms selbst ist. Es ließ sich nur ein einziger Fall ermitteln, in dem *lol(l)en* als bekannt, *lol* jedoch als unbekannt angegeben wurde; die Frage nach der mündlichen Verwendung wurde bejaht. Die Stärke eines möglichen Ablöseprozesses von der Ursprungsform ist in dieser Studie zwar nicht zu klären, bezüglich der Lexikalisierung der Form *lol* selbst kann jedoch zweifelsfrei festgehalten werden, dass sie Bestandteil von Wortbildungen geworden ist, die nicht zwingend auf die akronymische Basis zurückgeführt werden können.

Abschließend wird noch das Verhältnis der Bekanntheit der Form *lol(l)en* zur Häufigkeit des Chattens analysiert. Unter allen Probanden, die angaben, nie zu chatten, ergab sich folgende Häufigkeitsverteilung:

|        | Häufigkeit | Gültige<br>Prozente |
|--------|------------|---------------------|
| Nein   | 11         | 68,8                |
| Ja     | 5          | 31,3                |
| Gesamt | 16         | 100,0               |

Auch für die Form *lol(l)en* gilt, dass der Bekanntheitsgrad stärker abhängig von der Häufigkeit des Chattens zu sein scheint als dies bei der prädikativen Verwendung von *lol* der Fall ist. Äußerst bemerkenswert ist

jedoch das Ergebnis, das sich bei der Berechnung des Bekanntheitsgrades unter den Probanden der Gruppe A ergibt, wenn die Chathäufigkeit als Differenzierungsmerkmal

herangezogen wird. Auch in diesem Fall zeigt die linke Tabelle den Bekanntheitsgrad des Verbs unter Probanden dieser Gruppe, die angaben, nie zu chatten; die rechte Tabelle bezieht sich auf diejenigen, die angaben, dies sehr häufig zu tun:

|        | Häufigkeit | Gültige<br>Prozente |        | Häufigkeit | Gültige<br>Prozente |
|--------|------------|---------------------|--------|------------|---------------------|
| Nein   | 9          | 64,3                | Nein   | 32         | 76,2                |
| Ja     | 5          | 35,7                | Ja     | 10         | 23,8                |
| Gesamt | 14         | 100,0               | Gesamt | 42         | 100,0               |

Erstmals ergibt sich bei einem direkten Vergleich sogar ein prozentuales Übergewicht zugunsten derjenigen Probanden der Gruppe A, die angaben, nie zu chatten. Mit 23,8% wurde unter den Probanden dieser Altersgruppe, die angaben, sehr häufig zu chatten, ein überraschend niedriger Wert erzielt; er liegt aber immer noch deutlich über dem entsprechenden Vergleichswert unter den Probanden der Gruppe B, der sich auf 8,5% beläuft. Es bestätigt sich ein weiteres Mal, dass das Alter das entscheidende Kriterium bezüglich des Bekanntheitsgrades ist. Im Vergleich zu den Grundformen hat sich die Tendenz bei den abgeleiteten Formen jedoch gedreht: Jüngere Probanden kennen diese häufiger als ältere Probanden. Auch wenn die kleine Datenmenge die Aussagekraft erheblich reduziert, lässt sich doch ein Fazit ziehen: Die Kenntnis der in diesem Abschnitt analysierten Formen hängt nicht zwingend von der Nutzung internetbasierter Kommunikation ab; es handelt sich um mehr oder weniger bekanntes Inventar der allgemeinen Jugendsprache.

Die von *rofl* abgeleiteten Formen scheinen in der Jugendsprache hingegen weniger gut etabliert zu sein. Diese Aussage wird nach dem bekannten Muster mit empirischen Daten untermauert. Für die Bekanntheit der Form *rofl* in prädikativer Verwendung ergibt sich unter Berücksichtigung aller Probanden ein Wert von nur 8,5%. Der Befund ist eindeutig: Die Form bleibt hinsichtlich des Bekanntheitsgrades sehr weit hinter der vergleichbaren Form *lol* zurück. Bei einer Berücksichtigung des Alters zeigt sich analog zu den bisherigen Ergebnissen, dass der Bekanntheitsgrad in der Gruppe A mit 11,7% über demjenigen in der Gruppe B (5,8%) liegt. Wird hingegen nach dem Geschlecht differenziert, ergibt sich folgendes Ergebnis: Unter männlichen Probanden erzielt die Form einen Wert von 13,8%, unter weiblichen Probanden gerade einmal 3,0%. Konnte für die prädikative Verwendung von *lol* noch festgestellt werden, dass sie unter den weiblichen und männlichen Probanden der Gruppe A gleichermaßen bekannt war, scheint das Kräfteverhältnis hier zugunsten der männlichen Probanden verschoben. Dies zeigt sich auch, wenn mit dem Alter und dem Geschlecht beide Differenzierungsmerkmale kombiniert werden:

|                            |                            |
|----------------------------|----------------------------|
| <b>Gruppe A (männlich)</b> | <b>Gruppe B (männlich)</b> |
| 20,5%                      | 6,1%                       |
| <b>Gruppe A (weiblich)</b> | <b>Gruppe B (weiblich)</b> |
| 1,6%                       | 4,4%                       |

Es ließen sich drei Fälle ermitteln, in denen *rofl* als Akronym unbekannt, die prädikative Verwendung jedoch als bekannt angegeben wurde. Diese Fälle sind wiederum als jugendsprachliche Verselbstständigung einer Kurzform zu interpretieren. Der Befund ist aufgrund

des niedrigen Bekanntheitsgrades der prädikativen Verwendung von *rofl* im Gesamten (8,5%) durchaus erstaunlich. Analog zum Fall *Laser* scheint die Komplexität der Ausgangswortgruppe ein Grund dafür zu sein, dass eine Etablierung eines nicht mehr zweifelsfrei erschließbaren Kurzwortes sowie dessen variable Verwendung in der Jugendsprache möglich werden. Bei der Analyse der Bekanntheit in Abhängigkeit von der Chathäufigkeit zeigt sich, dass kein einziger Proband, der angab, nie zu chatten, die prädikative Verwendung von *rofl* kannte. Es bleibt der altersspezifische Vergleich des Bekanntheitsgrades unter den Probanden, die angaben, sehr häufig zu chatten. Für die Gruppe A beläuft sich der Wert auf 19,0%, für die Gruppe B hingegen auf nur 6,4%.

Abschließend werden noch die Formen *rof(e)lig* und *sich wegrofln* untersucht. Die Bekanntheitswerte unter Berücksichtigung aller Probanden belaufen sich auf 7,0% und 16,3%. Während *rof(e)lig* folglich sehr weit hinter der vergleichbaren Form *lol(l)ig* zurückbleibt, überholt *sich wegrofln* die vergleichbare Form *lol(l)en* sogar knapp. Dies ist bemerkenswert, da in Jugendsprachewörterbüchern nur den von *lol* abgeleiteten Formen Beachtung geschenkt wird. Lohnend ist auch ein Blick auf die Werte in den Altersgruppen: Das Adjektiv erzielt in der Gruppe A einen Bekanntheitsgrad von 7,3%, in der Gruppe B mit 6,8% einen nahezu identischen Wert. Das Verb hingegen weist in der Gruppe A einen Bekanntheitsgrad von 10,9% auf; in der Gruppe B erzielt es mit 21,8% einen vergleichsweise hohen Wert. Folgende Zahlen ergaben sich unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Alters und des Geschlechts (links: *rof(e)lig*, rechts: *sich wegrofln*):

|                            |                            |
|----------------------------|----------------------------|
| <b>Gruppe A (männlich)</b> | <b>Gruppe B (männlich)</b> |
| 9,6%                       | 7,7%                       |
| <b>Gruppe A (weiblich)</b> | <b>Gruppe B (weiblich)</b> |
| 4,7%                       | 5,9%                       |

|                            |                            |
|----------------------------|----------------------------|
| <b>Gruppe A (männlich)</b> | <b>Gruppe B (männlich)</b> |
| 17,8%                      | 30,8%                      |
| <b>Gruppe A (weiblich)</b> | <b>Gruppe B (weiblich)</b> |
| 3,1%                       | 13,2%                      |

Auffällig ist der hohe Wert, den das Verb *sich wegrofln* unter den männlichen Probanden der Gruppe B erzielt. Wie die Grundform *rofl* scheint auch diese abgeleitete Form unter älteren Probanden bekannter zu sein als unter jüngeren, wobei sich in den Altersgruppen große Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Probanden zeigen.

Für *rof(e)lig* ließen sich fünf Fälle ermitteln, in denen das Akronym *rofl* als unbekannt ausgewiesen wurde, das Adjektiv jedoch bekannt war. Bei *sich wegrofln* waren es sogar sechs derartige Fälle. Das Phänomen trat ausschließlich unter Probanden der Gruppe A auf; hin und wieder wurde auch die Frage nach der mündlichen Verwendung bejaht. Es ist nicht ganz auszuschließen, dass die betreffenden Probanden das Akronym als unbekannt auswiesen, da sie es nicht dechiffrieren konnten. Dass dies jedoch nicht die Regel gewesen zu sein scheint, sondern gerade die Form *rofl* vermehrt trotz ausgebliebener Dechiffrierung als bekannt angegeben wurde, konnte im Abschnitt zur Bekanntheit der Grundformen gezeigt werden. Großen Einfluss scheint jedoch die Häufigkeit des Chattens zu besitzen: Unter allen Probanden, die angaben, nie zu chatten, kannte das Adjektiv nur einer; beim Verb traf dies auf zwei Probanden zu. Wenn hingegen nur die Fälle der Wahl des Items *sehr häufig* berücksichtigt werden, erzielt *rof(e)lig* einen Wert von 11,2%, *sich wegrofln* erreicht 19,1%. Unterschiede zwischen den Formen zeigen sich bei zusätzlicher Berücksichtigung des Alters: Für das Adjektiv ergeben sich unter den Probanden der Gruppe A und denjenigen der Gruppe B nahezu identische Werte (Gruppe A: 11,9%, Gruppe B: 10,6%), beim Verb ist der Wert unter den älteren Probanden leicht erhöht (Gruppe A: 14,3%. Gruppe B: 23,4%). Nach der detaillierten Analyse in diesem Abschnitt kann konstatiert werden:

1. Die von *lol* abgeleiteten Formen sind insgesamt und vor allem unter jungen Probanden bekannter als die analogen Formen, die von *rofl* abgeleitet werden. Die prädikative Verwendung von *lol* ist insgesamt am bekanntesten.
2. Jüngere Probanden kennen die abgeleiteten Formen - anders als bei den Grundformen - häufiger als ältere Probanden.
3. Das Geschlecht spielt bei den von *lol* abgeleiteten Formen keine allzu große Rolle: Bei der prädikativen Verwendung von *lol* lässt sich kaum ein Unterschied ausmachen, *lol(l)ig* ist unter Mädchen, *lol(l)en* hingegen unter Jungen etwas bekannter. Die von *rofl* abgeleiteten Formen sind jedoch unter Jungen bekannter.
4. Das Verb *sich wegrofln* ist ein Sonderfall unter den abgeleiteten Formen: Es ist unter älteren Probanden deutlich bekannter als unter jüngeren und in dieser Gruppe zudem bekannter als das Pendant *lol(l)en*.
5. Häufiges Chatten steigert zwar grundsätzlich die Wahrscheinlichkeit der Bekanntheit der abgeleiteten Formen (bei *rofl* stärker als bei *lol*); das Verb *lol(l)en* ist als ein Beispiel

zu werten, das zeigt, dass dieses Verhältnis jedoch nicht als streng kausales aufzufassen ist. Ausschlaggebender für den Bekanntheitsgrad der Formen scheint das Alter zu sein.

6. Die Kenntnis einer abgeleiteten Form ist gerade bei jüngeren Probanden nicht zwingend von der Kenntnis der Grundform abhängig.

e) Mündliche Verwendung der abgeleiteten Formen

Dieser Abschnitt stellt den Abschluss der Ausführungen zur Datenauswertung dar. Dabei wird mehrfach auf bereits diskutierte Ergebnisse der vorangegangenen Abschnitte zurückgegriffen. Es werden zunächst die von *lol* abgeleiteten Formen analysiert:

Für die prädikativ verwendete Form *lol* gaben 31,1% aller Probanden an, diese bereits mündlich verwendet zu haben. Dieser Wert liegt zwar deutlich unter demjenigen für die mündliche Verwendung von *lol* im Allgemeinen (52,6%), ist aber trotzdem beachtlich. Insbesondere unter den Probanden der Gruppe A ist die Form beliebt (54,0%), wohingegen der Wert unter den Probanden der Gruppe B mit 7,5% sehr weit zurückfällt. Der Befund ist eindeutig: Die prädikative Verwendung von *lol* ist eine aktuelle jugendsprachliche Erscheinung. Sie ist unter Jungen und Mädchen in etwa gleich beliebt (Jungen: 34,8%, Mädchen: 27,3%). Unter allen Probanden, die angaben, nie zu chatten, erzielt sie einen Wert von 50,0% bezüglich der mündlichen Verwendung. Zu chatten ist demnach keine Grundbedingung für den Gebrauch der Form in gesprochener Sprache.

Für das Adjektiv *lol(l)ig* gaben 17,0% aller Probanden an, dieses bereits mündlich verwendet zu haben. Auch für diese Form gilt, dass sie eindeutig der Jugendsprache zuzuordnen ist; in der Gruppe A erzielte sie bezüglich des mündlichen Gebrauchs einen Wert von 32,8%, in der Gruppe B ließ sich hingegen nur ein einziger Fall ermitteln (0,8%). Die Form liefert für die mündliche Verwendung unter weiblichen und männlichen Probanden nahezu identische Werte (Jungen: 16,7%, Mädchen: 17,4%). Der Gebrauch in der gesprochenen Sprache scheint etwas stärker als bei der Prädikativergänzung *lol* mit der Häufigkeit des Chattens verknüpft zu sein: Unter allen Probanden, die angaben, nie zu chatten, erzielt sie eine Verwendungshäufigkeit von 18,8%.

Das Verb *lol(l)en* bleibt mit einem Wert von 8,9% bezüglich des mündlichen Gebrauchs unter Berücksichtigung aller Probanden deutlich hinter den bereits analysierten Formen zurück. Unter den Probanden der Gruppe A belief sich der Wert noch auf 14,6%, in der Gruppe B hingegen auf nur 3,0%. Unter weiblichen Probanden wurde zu 6,8% angegeben, die Form bereits mündlich verwendet zu haben; bei den männlichen Probanden ergab sich mit 10,9% ein ebenfalls recht niedriger Wert. Unter allen Proban-



den, die angaben, nie zu chatten, fand sich nur ein Fall, in dem angegeben wurde, *lol(l)en* bereits mündlich verwendet zu haben. Zeigte sich die Bekanntheit der Form im vorangegangenen Abschnitt als auffallend unabhängig von der Häufigkeit des Chattens, scheint sich dieser Befund für den Gebrauch der Form in der gesprochenen Sprache bereits wieder umzukehren, denn unter allen Probanden, die angaben, sehr häufig zu chatten, lag die Verwendungshäufigkeit immerhin noch bei 11,2%.

Für den mündlichen prädikativen Gebrauch von *rofl* ergab sich ein Wert von 3,0%; er setzt sich aus 5,1% (Probanden der Gruppe A) und 0,8% (Probanden der Gruppe B) zusammen. Ausschließlich männliche Probanden gaben an, diese Form bereits mündlich verwendet zu haben. Es setzt sich damit der im vorangegangenen Abschnitt ermittelte Trend fort: Das Akronym *rofl* selbst und seine abgeleiteten Formen sind unter männlichen Probanden nicht nur bekannter, sie werden auch häufiger mündlich verwendet als von weiblichen Probanden. Bei der Analyse der Abhängigkeit vom Chatten fiel auf, dass kein einziger Proband, der angab, nie zu chatten, das Verb als bereits mündlich verwendete Form auswies. Der Wert lag jedoch unter den Probanden, die angaben, sehr häufig zu chatten, auch nur bei 6,7%.

Die Verwendungshäufigkeit des Adjektivs *rof(e)lig* lag gerade einmal bei 2,2%. Die Probanden der Gruppe A gaben zu 3,6% an, die Form bereits mündlich verwendet zu haben, in der Gruppe B war dies nur ein einziges Mal der Fall (0,8%). Dies zeigt deutlich, dass die Relevanz dieser Form gerade im Vergleich zur Analogform *lol(l)ig* verschwindend gering ist. Unter diesen Umständen ist es wichtig, die geschlechtsspezifische Häufigkeitsverteilung (fünf männliche Probanden und eine weibliche Probandin) nur als ein sich in das Gesamtbild fügendes Indiz dafür aufzufassen, dass die Form *rofl* und sämtliche Ableitungen unter Jungen bekannter und beliebter zu sein scheinen als unter Mädchen. Dass *rof(e)lig* als mündlich verwendet ausgewiesen und gleichzeitig bezüglich der Häufigkeit des Chattens das Item *nie* gewählt wurde, kam nur ein einziges Mal vor.

Das Verb *sich wegrofln* wurde unter Berücksichtigung aller Probanden nur zu 4,1% als bereits mündlich verwendete Form angegeben. In der Gruppe A lag der Wert bei 4,4%, in der Gruppe B bei 3,8%. Nur eine weibliche Probandin gab an, diese Form bereits mündlich verwendet zu haben, unter den männlichen Probanden waren es immerhin zehn (7,2%). Es ließ sich nur ein einziger Fall ermitteln, in dem die Form als mündlich verwendet ausgewiesen und gleichzeitig das Item *nie* hinsichtlich der Chathäufigkeit gewählt wurde.

Nach dieser Analyse wird nun ein weiterer Aspekt des Gebrauchs der Formen in gesprochener Sprache beleuchtet: Sofern die Frage nach der mündlichen Verwendung bejaht wurde, schloss sich die Erhebung der Häufigkeit des Gebrauchs an. Folgende Tabelle gibt Auskunft über die Verteilung der Wahl der Items durch die Probanden. Aufgrund

der niedrigen absoluten Häufigkeitswerte bei allen von *rofl* abgeleiteten Formen und der großen Diskrepanz zwischen diesen und den Werten für die von *lol* abgeleiteten Formen dürfen die prozentualen Angaben nur innerhalb der in der Tabelle durch eine gestrichelte Trennlinie markierten Kategorien verglichen werden:

|                                     | absolute Häufigkeit | selten | manchmal | häufig | sehr häufig |
|-------------------------------------|---------------------|--------|----------|--------|-------------|
| <b>lol (prädikativer Gebrauch)</b>  | 84                  | 23,8%  | 44,0%    | 19,0%  | 13,1%       |
| <b>lol(l)ig</b>                     | 46                  | 32,6%  | 41,3%    | 15,2%  | 10,9%       |
| <b>lol(l)en</b>                     | 25                  | 36,0%  | 56,0%    | 4,0%   | 4,0%        |
| <b>rofl (prädikativer Gebrauch)</b> | 8                   | 37,5%  | 37,5%    | 25,0%  | -           |
| <b>rof(e)lig</b>                    | 6                   | 50,0%  | 16,7%    | 16,7%  | 16,7%       |
| <b>sich wegrofln</b>                | 11                  | 27,3%  | 63,6%    | 9,1%   | -           |

Es lässt sich ähnlich wie bei der Einschätzung der Probanden bezüglich der mündlichen Verwendungshäufigkeit der Akronyme eine gewisse Tendenz zur Mitte erkennen. Doch zeigen sich in dieser Tabelle vor allem auch die Relevanzunterschiede zwischen den von *lol* abgeleiteten Formen und den Analogformen, denen das Akronym *rofl* zugrunde liegt. Innerhalb der ersten Kategorie scheint die prädikative Verwendung von *lol* am beliebtesten zu sein. Dies schlägt sich auch ansatzweise in der Häufigkeit der Wahl der Items *häufig* und *sehr häufig* nieder.

Ausgehend von dem Befund, dass mehr als die Hälfte der Probanden der Gruppe A (54,0%) angaben, *lol* schon einmal mündlich in prädikativer Form verwendet zu haben, und mit Blick auf viele Beispielsätze von Probanden zur mündlichen Verwendung des Akronyms<sup>151</sup>, kann eine weitere Aussage bezüglich des Gebrauchs von *lol* in der gesprochenen Sprache getroffen werden. Dazu ist es notwendig, die Probanden der Gruppe B zum Vergleich heranzuziehen. Diese gaben nur zu 7,5% an, *lol* mündlich bereits als prädikatives Adjektiv verwendet zu haben; demgegenüber steht in dieser Gruppe mit 34,6% ein noch recht beachtlicher Wert bezüglich der mündlichen Verwendung von *lol* im Allgemeinen (vgl. S. 43). In der Gruppe A lag dieser Wert bei 70,1%. Vergleicht man nun die Verhältnisse der genannten Werte zueinander innerhalb der jeweiligen Altersgruppe, ergibt sich der folgende Term: A: 70,1% / 54,0% < B: 34,6% / 7,5%. Dies zeigt, dass die Auftretenswahrscheinlichkeit des prädikativen Gebrauchs bei mündlicher Verwendung des Akronyms in der Gruppe A deutlich erhöht ist. Wenn hingegen junge Erwachsene *lol*

<sup>151</sup> Vgl. beispielsweise Fragebogen Nr. 57 der durchgeführten Umfrage.

mündlich verwenden, dann tun sie dies überwiegend in Form einer Interjektion oder Gesprächspartikel.

Die folgende Tabelle fasst die Ergebnisse dieses Abschnitts unter Einbezug der zuvor ermittelten Bekanntheitsgrade für die Formen *lol* (prädikativer Gebrauch), *lol(l)ig* und *lol(l)en* in Kurzform zusammen:

|   | lol (prädikativer Gebrauch) |                      | lol(l)ig    |                      | lol(l)en    |                      |
|---|-----------------------------|----------------------|-------------|----------------------|-------------|----------------------|
|   | Bekanntheit                 | mündliche Verwendung | Bekanntheit | mündliche Verwendung | Bekanntheit | mündliche Verwendung |
| Gruppe A:<br>11-17 Jahre<br>(137 Probanden) | 76,6%                       | 54,0%                | 54,0%       | 32,8%                | 22,6%       | 14,6%                |
| Gruppe B:<br>18-28 Jahre<br>(133 Probanden) | 36,1%                       | 7,0%                 | 21,8%       | 0,8%                 | 9,0%        | 3,0%                 |

Dieser Tabelle sei die entsprechende komprimierte Darstellung für die abgeleiteten Formen des Akronymes *rofl* vergleichend gegenübergestellt:

|   | rofl (prädikativer Gebrauch) |                      | rof(e)lig   |                      | sich wegrofln |                      |
|---|------------------------------|----------------------|-------------|----------------------|---------------|----------------------|
|   | Bekanntheit                  | mündliche Verwendung | Bekanntheit | mündliche Verwendung | Bekanntheit   | mündliche Verwendung |
| Gruppe A:<br>11-17 Jahre<br>(137 Probanden) | 11,7%                        | 5,1%                 | 7,3%        | 3,6%                 | 10,9%         | 4,4%                 |
| Gruppe B:<br>18-28 Jahre<br>(133 Probanden) | 5,8%                         | 0,8%                 | 6,8%        | 0,8%                 | 21,8%         | 3,8%                 |

Es ist gut zu erkennen, dass das Verhältnis zwischen der Bekanntheit und der mündlichen Verwendung der Formen in den Altersgruppen ein grundsätzlich verschiedenes ist: Der Quotient der Werte in diesen beiden Kategorien (*Bekanntheit* vs. *mündliche Verwendung*) fällt in der Gruppe A stets geringer aus. Dies bedeutet, dass sich die These, dass Jugendliche die Formen, sofern sie ihnen bekannt sind, vergleichsweise häufig benutzen, bestätigt. Besonders deutlich wird diese Tendenz beim Verb *sich wegrofln*: Obwohl der Bekanntheitsgrad der Form in der Gruppe A deutlich unter demjenigen in der Gruppe B liegt, wird sie von Jüngeren prozentual sogar minimal häufiger verwendet.

### 3.3. Vertiefende Interpretation

Während im Rahmen der Datenauswertung vorwiegend Zahlen und Fakten präsentiert wurden, dient dieser Abschnitt nun der Präzisierung der bisherigen Erläuterungen und der vertiefenden Interpretation der Ergebnisse.

1) Zur Häufigkeit des Chattens: Die Daten des Statistischen Bundesamtes zeigen, dass in der Altersgruppe von 16 bis 24 Jahren im prozentualen Vergleich mit allen anderen Altersgruppen am häufigsten gechattet wird.<sup>152</sup> Dieser Befund legt für die in der durchgeführten Befragung gewählte Kategorisierung nahe, dass die zur Gruppe B gehörenden Probanden häufiger chatten als diejenigen der Gruppe A. Dies lässt sich tatsächlich anhand der Häufigkeitsverteilungen der Angaben der Probanden bestätigen.<sup>153</sup> Als Grundbedingung für die Kenntnis der Akronyme kann die Nutzung internetbasierter Kommunikationstechniken insbesondere bei den Formen *btw* und *hf* gelten. Sehr häufiges Chatten erhöht in beiden Altersgruppen sowohl den Bekanntheitsgrad aller Akronyme als auch die Wahrscheinlichkeit der mündlichen Verwendung. Letztlich ist jedoch das Alter entscheidend. Junge Erwachsene kennen die Formen häufiger, verwenden sie mündlich aber seltener als Kinder und Jugendliche, obwohl sie noch häufiger als diese chatten. Dies berechtigt dazu, den Gebrauch bestimmter Chatakronyme als jugendsprachliches Phänomen zu klassifizieren.

2) Zur Bekanntheit der Grundformen: Die Akronyme *lol* und *omg* sind mit Abstand die bekanntesten aller untersuchten Formen. Sie gehören sowohl der Sprache im Chat als auch der Jugendsprache an und sind somit Bestandteil zweier unterschiedlicher Soziolekte, die jedoch eine gemeinsame Schnittmenge besitzen. Dies lässt sich auch aus der Tatsache ableiten, dass einige Formen sowohl in Jugendsprachewörterbüchern als auch in Internetlexika auftauchen (vgl. hierzu Kapitel 4).

Auffällig ist die Tendenz unter Jüngeren, die Akronyme deutschen Wortgruppen zuzuordnen, wobei die ursprüngliche Semantik nicht immer aufrechterhalten bleibt. Auf diese Weise werden die Formen einem noch größeren Nutzerkreis erschlossen. Die Uneindeutigkeit der Abkürzungen kann im Sinne einer generellen „kommunikativen Schwäche, die Abkürzungen und Buchstabenkurzwörter mit sich bringen“<sup>154</sup>, interpretiert, bei geringer semantischer Differenz jedoch auch als Flexibilisierung des Gebrauchs durch das Zulassen von Dechiffrierungsvarianten verstanden werden. Auffallend produktiv zeigt sich in diesem Zusammenhang die Form *lol*, zumal sich in diesem Fall mit der Personen-

---

<sup>152</sup> Vgl. hierzu: Czajka/Mohr 2009, S. 557.

<sup>153</sup> Da auf Ordinalskalenniveau gemessen wurde, ist ein Vergleich der Mittelwerte unzulässig.

<sup>154</sup> Duden. Das Wörterbuch der Abkürzungen (2011), S. 13.

bezeichnung *little old lady*<sup>155</sup> auch ein deutlich älteres Ausgangssyntagma (ab ca. 1960) ermitteln ließ und nicht nur jüngere Abwandlungen von *laughing out loud* zu beobachten sind. Inwiefern die Schwankungen bei der Dechiffrierung die Kommunikation tatsächlich beeinträchtigen, konnte im Rahmen dieser Arbeit nicht untersucht werden. Das Problem scheint innerhalb der jungen Sprachgemeinschaft jedoch zumindest nicht unbekannt zu sein; innerhalb eines aktuell beliebten und recht makaberen Witzes wird es wie folgt thematisiert: „*Meine Mutter denkt, lol heißt lots of love. Eines Tages bekam ich eine SMS von ihr, in der stand: Oma ist gestorben. LOL*“. Mitunter kann die Form trotz bekannter Semantik auch gar nicht mehr auf eine Ausgangswortgruppe zurückgeführt werden; selbiges gilt auch für die Form *rofl*. Es ist daher legitim, für *lol* und *rofl* einen Lexikalisierungsprozess zu konstatieren. Hierfür sprechen auch die Verwendung der Formen in unterschiedlichen grammatischen Kontexten und die Teilnahme an Wortbildungsprozessen. Auf dem Weg der Verselbstständigung ist es bei der Form *lol* sogar durchaus möglich, dass sie sich semantisch vom Wortfeld *Erheiterung* entfernt. Dies kann durch die Aussagen zweier junger Probanden belegt werden, die beide angeben, das Ausgangssyntagma nicht zu kennen: Ein 12-Jähriger assoziiert mit *lol* das Adjektiv „*gut*“<sup>156</sup>, ein 14-Jähriger hingegen das Adjektiv „*glücklich*“<sup>157</sup>. Somit rückt das Akronym in die Nähe umgangssprachlicher positiver Bewertungen wie *super* oder *cool*, die, wie Jannis Androutsopoulos feststellt, aufgrund der Tendenz, „[...] Tabuwortschatz der Lexikografie auszuschließen [...]“<sup>158</sup>, häufiger den Weg in die Allgemeinsprache finden als negative Bewertungen aus der Jugendsprache. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob die Form sich auch unter Erwachsenen und unter Personen, die selten oder nie chatten, dauerhaft etabliert. Dies stellt eine wesentliche Bedingung für eine Aufnahme in die klassischen Wörterbücher der deutschen Sprache dar.

3) Zur Einschätzung der schriftlichen und mündlichen Verwendung: Das Ergebnis der Einschätzung der schriftlichen Verwendung von Chatakronymen überrascht auf Grund der großen Übereinstimmung in beiden Altersgruppen. Entgegen der Erwartung des Autors dieser Arbeit präferierten auch die jungen Erwachsenen der Gruppe B die Wahl der Items *häufig* und *sehr häufig*. Unterstellt man die Tendenz, in Befragungen von der eigenen Person auf andere Probanden zu schließen, wäre bei seltenerem Gebrauch der Formen durch junge Erwachsene die gehäufte Wahl des Items *selten* in dieser Altersgruppe nahe liegend gewesen. Dass der schriftliche Gebrauch von Chatakronymen tatsächlich unter älteren Jugendlichen abnimmt, konnten Sali Tagliamonte und Derek Denis im Jahr 2008

---

<sup>155</sup> Vgl. den Eintrag zu *lol* in der Bedeutung *little old lady* in der dritten Auflage des *Oxford English Dictionary* (OED) vom 24.03.2011: <http://www.oed.com/view/Entry/291268>, aufgerufen am 11.07.2011.

<sup>156</sup> Fragebogen Nr. 124 der durchgeführten Umfrage.

<sup>157</sup> Fragebogen Nr. 226 der durchgeführten Umfrage.

<sup>158</sup> Androutsopoulos 2005, S. 179.

in einer Studie mit kanadischen Jugendlichen (15-20 Jahre) für die Form *lol* nachweisen. Es zeigte sich zudem, dass die konservativere Form *haha* in allen Altersgruppen (15-16, 17-18, 19-20) präferiert wird, wohingegen die Form *hehe* stets hinter *lol* rangiert.<sup>159</sup>

Ähnlich überraschend ist das Ergebnis bezüglich der mündlichen Verwendung: Bedenkt man, dass ältere Probanden diese ungefragt vermehrt negativ bewerteten<sup>160</sup>, wäre das sozialpsychologische Phänomen einer systematischen (negativen) Fehleinschätzung einer (fiktiven) Fremdgruppe (d.h. jüngere Menschen) nicht abwegig gewesen. Diese hätte sich in einer gehäuften Wahl des Items *sehr häufig* niederschlagen können. Doch offenbar trennten die älteren Probanden nicht zwischen sich selbst und Jüngeren. Die Vermeidung von Extremwerten bei der Einschätzung der mündlichen Verwendung resultiert möglicherweise aber auch aus einer Mittelwertberechnung unter der Annahme, dass Jugendliche die Formen häufig, junge Erwachsene jedoch fast nie verwenden.

4) Zur mündlichen Verwendung der Grundformen: Oliver Stenschke stellt für die „Abkürzungen, wie man sie in Chats und Foren findet [...]“ die Gemeinsamkeit fest, „[...] dass weder ihr Laut- noch ihr Buchstabenwert realisiert wird.“<sup>161</sup> Dieser Aussage ist im Fall von *lol*, *omg*, *rofl* und *wtf* deutlich zu widersprechen. Diese Formen werden entweder ausschließlich (*lol* und *rofl*) oder teilweise (*omg* und *wtf*) statt ihrer Ausgangswortgruppe artikuliert. Selbst für *btw* und *hf* lässt sich vereinzelt eine mündliche Verwendung der Kurzform feststellen. Der Gebrauch von Chatakronymen in der gesprochenen Sprache hängt im Allgemeinen jedoch stark vom Alter ab; es liegt hier wohl eine Abgrenzungstendenz seitens der älteren Probanden vor. Dass die Konstruktion einer Gruppenidentität auch im sprachlichen Kontext ex negativo erfolgt<sup>162</sup>, lässt sich anhand der Ergebnisse in der Altersgruppe B belegen: Indem junge Erwachsene etablierte Kürzel der Chatkommunikation deutlich seltener in die gesprochene Sprache integrieren, obwohl ihnen die Formen häufig prinzipiell bekannt sind, ziehen sie eine deutliche Grenze zur Jugend- oder Szenesprache, denn im Gegensatz zum schriftlichen Gebrauch von Kurzformen der Chatkommunikation ist deren mündliche Verwendung unter jungen Erwachsenen tendenziell verpönt. Andererseits gilt für die Jugendsprache selbst, dass die „Betonung der Generationendifferenz [...] heute höchstwahrscheinlich sehr viel geringer als in früheren Entwicklungsetappen von Jugendsprachen [ist] [...]“<sup>163</sup> und sie zumeist im Zeichen der Kreativität und Ironie steht. Dies bedeutet, dass die identifikatorische Funktion von größerer Relevanz ist als die Abgrenzungsfunktion.<sup>164</sup> Die Tatsache, dass Jungen die Formen häufiger mündlich ver-

---

<sup>159</sup> Vgl. Tagliamonte 2008, S. 12f.

<sup>160</sup> Vgl. beispielsweise Fragebogen Nr. 17 der durchgeführten Umfrage.

<sup>161</sup> Stenschke 2006, S. 63.

<sup>162</sup> Vgl. Spreckels 2009, S. 37.

<sup>163</sup> Neuland 2008, S. 138.

<sup>164</sup> Vgl. Neuland 2008, S. 138.

wenden als Mädchen (einzige Ausnahme: *omg*), könnte mit der Assoziation technischen Know-Hows zusammenhängen.

Dass sich einige Chatakronyme an einer in der sprachwissenschaftlichen Forschung ermittelten „Trennlinie zwischen Jugend- und Szenewortschatz“<sup>165</sup> bewegen, die sich anhand der Differenzierung zwischen Fachsemantiken und Alltagssemantiken ziehen lässt<sup>166</sup>, soll mithilfe des folgenden Beispiels verdeutlicht werden: Im Gegensatz zu Wörtern, die der Szenesprache der Graffiti-Writer angehören und sehr spezifische und oder neue Entitäten bezeichnen (z.B. *Piece* für 'aufwändiges Graffiti' oder *Tag* für 'Pseudonym/Signatur eines Graffiti-Writers'<sup>167</sup>), besteht in mündlicher Kommunikation bei den Chatakronymen mit Blick auf bereits bestehende Interjektionen und Wendungen der Alltagssprache im Grunde keine Notwendigkeit einer Neubezeichnung. Doch das Bedürfnis nach sprachlicher Markierung, das als ein Phänomen eines ausgeprägten Sprachbewusstseins junger Menschen gewertet werden kann<sup>168</sup>, ermöglicht den Formen den Eingang in die mündliche Kommunikation Jugendlicher. Naheliegend ist es, die Verwendung von Chatakronymen als ein Gruppenphänomen aufzufassen; die ermittelten Daten zeigen jedoch, dass insbesondere die Form *lol* gerade nicht dem Vokabular einer Kleingruppe mit exzessivem Internetkonsum zugerechnet werden darf. Entscheidend ist letztlich das Alter: Die Wahrscheinlichkeit, dass ein 15-Jähriger *lol* oder auch *omg* mündlich verwendet, ist ungeachtet des Chatverhaltens grundsätzlich größer als bei einem 25-Jährigen.

Aufgrund dieses Befundes scheint für die in dieser Arbeit untersuchten Formen der Weg in die Standardsprache versperrt zu sein. Dies gilt Jannis Androutsopoulos zufolge jedoch generell für fast alle jugendsprachlichen Innovationen.<sup>169</sup> In einem von der schwedischen Soziolinguistin Ulla-Britt Kotsinas entwickelten sechsstufigen Modell ordnet er das Modewort *chillen* der fünften Stufe zu: Der Weg führt von der sprachlichen Innovation (Stufe 1) über die Etablierung in Gruppensprachen (Stufe 2), die Erschließung neuer Nutzerkreise (Stufe 3) und den Eingang in die allgemeine Jugendsprache (Stufe 4) bis zur altersunabhängigen Umgangssprache (Stufe 5); nur in den seltensten Fällen wird die Stufe 6 und damit die Etablierung in der Standardsprache erreicht.<sup>170</sup> Da sich bei der Datenauswertung jedoch gravierende Unterschiede hinsichtlich der mündlichen Verwendung der ausgewählten Chatakronyme bei Berücksichtigung des Alters gezeigt haben, ist keines der fünften Stufe zuzuordnen. Interessant ist vielmehr die Frage, welche der ausgewählten Formen der vierten Stufe, also der allgemeinen gesprochenen Jugendsprache zugeordnet werden können. Hierzu können die Werte, die sich in der Probandengruppe A

---

<sup>165</sup> Androutsopoulos 2005, S. 174.

<sup>166</sup> Vgl. ebd. S. 174.

<sup>167</sup> Vgl. ebd. S. 174.

<sup>168</sup> Vgl. Neuland 2008, S. 44f.

<sup>169</sup> Vgl. Androutsopoulos 2005, S. 183f.

<sup>170</sup> Vgl. ebd. S. 182.

(11-17 Jahre) ergeben haben, herangezogen werden: Die Form *lol* ist mit einem Bekanntheitsgrad von 97,1% und einer mündlichen Verwendungshäufigkeit von 70,1% definitiv der allgemeinen Jugendsprache zuzuordnen. Gleiches gilt für *omg* (Bekanntheit: 87,1%, mündliche Verwendung: 48,9%). Diese Formen sind auch in ihrer Bekanntheit recht unabhängig von der Häufigkeit des Chattens. Dieses Kriterium ist neben den bereits deutlich niedrigeren Bekanntheitsgraden von *rofl* (40,9%) und *wtf* (65,0%) in der Gruppe A das Hauptargument gegen die Verortung dieser Formen in der allgemeinen Jugendsprache. Unter Probanden, die angaben, nie oder selten zu chatten, sind die Formen vor allem unter Jüngeren längst nicht so bekannt wie *lol* und *omg*. Da sie jedoch unter den genannten Bedingungen unter jungen Probanden andererseits auch nicht gänzlich unbekannt sind (*rofl*: 17,9% und *wtf*: 28,6%, vgl. S. 38), ist es legitim, diese Formen auf der dritten Stufe einzuordnen, wobei *wtf* von der vierten Stufe weniger weit entfernt zu sein scheint als *rofl*. Die Formen *btw* und *hf* sind als grafische Kürzungen in der Chatkommunikation etabliert, sie sind jedoch unter allen Probanden, die angaben, nie zu chatten, gänzlich unbekannt und erreichen erst bei sehr häufigem Chatten einen Bekanntheitsgrad von über 50%. Sie sind im mündlichen Sprachgebrauch von marginaler Relevanz und sind somit der zweiten Stufe zuzuordnen. Es handelt sich um Formen, die bisher nur innerhalb des Soziolekts der Internet- und Chatsprache gebräuchlich sind.

5) Zur Aussprache von *omg*: Die Datenauswertung hat gezeigt, dass die rein englische Aussprache insgesamt selten ist und interessanterweise fast ausschließlich von Probanden der Gruppe B angegeben wurde. Möglicherweise liegt hier in Ansätzen ebenfalls eine Abgrenzungstendenz seitens der älteren Jugendlichen vor. Einschränkend muss aber angemerkt werden, dass der Wert bezüglich einer zwischen dem Englischen und dem Deutschen schwankenden Aussprache des Akronyms in beiden Altersgruppen nahezu identisch ist (Gruppe A: 10,0%, Gruppe B: 10,4%). Mit Blick auf den US-amerikanischen Musikmarkt kann festgestellt werden, dass sich die Form *omg* aktuell nicht nur als grafische Kürzung in Songtiteln (*Usher - OMG* (2010) als Nr.1-Hit in den USA), sondern auch als eine in englischer Sprache ausbuchstabiert artikulierte Form (*Far East Movement feat. Snoop Dogg - If I was you (OMG)* (2011) und *DJ Webstar feat. Jim Jones - O.M.G.* (2009)) einer gewissen Beliebtheit erfreut. Die Impulswirkung auf junge Sprecher des Deutschen darf nicht unterschätzt werden, insbesondere da die Form in englischer Aussprache durch die nachträgliche Anbindung an die Hip-Hop-Kultur mit einem gewissen „Coolnessfaktor“ versehen wird und sich die Assoziation exzessiver Computernutzung deutlich verringert.



6) Zur Bekanntheit der abgeleiteten Formen: Jüngere Probanden kennen die abgeleiteten Formen häufiger als ältere Probanden; sie gehören somit zweifelsohne der Jugendsprache an, zumal die Befragung ergab, dass sie auch unter Jugendlichen bekannt sind, die angaben, nie zu chatten. Eine Ausnahme innerhalb der Gruppe der abgeleiteten Formen stellt das Verb *sich wegrofln* dar, das unter jungen Erwachsenen bekannter ist als unter Kindern und Jugendlichen. Es hat vermutlich inzwischen an Attraktivität eingebüßt, da *rofl* bereits früh in konjugierten Formen aufgetreten ist, wohingegen die Form *lol(l)en* eine sehr junge Form ohne vorangegangene Verwendung im mündlichen Sprachgebrauch unter den frühen Internetnutzern darzustellen scheint.

Dass die Jugendsprache bei der Bildung dieser Formen sogar aus morphologischer Perspektive kreativ und innovativ ist, soll mit Rückbezug auf die vorangegangenen Ausführungen herausgestrichen werden: Für die Verben *lol(l)en* und *rofln/sich wegrofln* lassen sich mit den analysierten Beispielen *simsen* und *lasern* zwar zwei relevante Fälle eines ähnlichen Wortbildungsmusters mit der Gemeinsamkeit ermitteln, dass eine Kurzform mit Akronymstruktur durch eine Konversion in ein Verb überführt wird, zu unterscheiden ist jedoch die substantivische Basis bei *simsen* und *lasern* (*SMS* und *Laser*) von den Interjektionen/Partikeln *lol* und *rofl*, die bei *lol(l)en* und *rofln/sich wegrofln* als Basis fungieren. Aus dieser Perspektive scheint eine Analogie zu Wörtern wie *buh* und *iahen* plausibler, doch sind die zugrundeliegenden lautmachenden Wörter keine Kurzformen. Auch die Form *lol(l)ig* muss als Ausnahmerecheinung, womöglich sogar als einzigartiger Fall in der deutschen Sprache gelten. Zwar kann festgehalten werden, dass in der Jugendsprache „[z]usätzlich zu einem durch Konversion entstandenen Wertadjektiv [...] häufig eines mit *-ig-* deriviert [wird]“<sup>171</sup> (z.B. *(die) Bombe - bombe - bombig* und *(der) Schrott - schrott - schrottig*), doch liegen in den genannten und weiteren Fällen (z.B. *müllig*) ebenfalls keine Kurzwörter als Basis vor.

7) Zur mündlichen Verwendung der abgeleiteten Formen: Im Jugendsprachewörterbuch des Langenscheidt-Verlages wird als US-amerikanisches Pendant zu *lolig/lollig* mit der Form *lmao* für *laugh my ass off* ein weiteres Akronym aufgeführt<sup>172</sup>, das in Deutschland immerhin so bekannt ist, dass es im aktuellen Abkürzungsduden genannt wird.<sup>173</sup> Die Frage, ob diese Form auch von deutschen Jugendlichen mündlich verwendet wird, muss an dieser Stelle offen bleiben. Da *lol(l)ig* jedoch weder eine Interjektion noch eine Gesprächspartikel darstellt, sondern als vollwertiges Adjektiv auftritt, scheint eine Gleichsetzung der beiden Formen höchst fragwürdig. Die Form scheint bereits deutlich besser in den Wortschatz Jugendlicher integriert zu sein als das Verb *lol(l)en*. Noch interessanter ist

---

<sup>171</sup> Pittner 2006, S. 246.

<sup>172</sup> Vgl. Langenscheidt. Hä?? Jugendsprache unplugged (2010), S. 98.

<sup>173</sup> Vgl. Duden. Das Wörterbuch der Abkürzungen (2011), S. 276.

jedoch, dass sie trotz erhöhter syntaktischer Flexibilität im Vergleich zur rein prädikativen Verwendung der Grundform *lol* hinsichtlich der mündlichen Verwendungshäufigkeit (32,8%) recht deutlich zurückfällt. Im Umkehrschluss unterstreicht dies die hohe Relevanz der zuletzt genannten Form in der Jugendsprache, die sich dann auch im sehr hohen Bekanntheitsgrad (76,6%) und der häufigen mündlichen Verwendung (54,0%) unter den Probanden der Gruppe A widerspiegelt.

Die Probandenangaben zur Häufigkeit des mündlichen Gebrauchs der von *lol* abgeleiteten Formen deuten mit der häufigen Wahl des Items *manchmal* tendenziell auf ein punktuell auftretendes Auftreten in der gesprochenen Sprache hin, wohingegen für die Grundform zuweilen auch ungefragt eine sehr häufige mündliche Verwendung angegeben wurde.<sup>174</sup> Die von *rofl* abgeleiteten Formen sind hingegen nicht nur seltener bekannt; sie werden zudem selbst von Jüngeren fast nie mündlich verwendet.

## 4 Behandlung der Chatakronyme und deren Ableitungen in Nachschlagewerken

### 4.1. Klassische Nachschlagewerke

#### a) Duden. Die deutsche Rechtschreibung

Die 25. und damit aktuellste Auflage des Rechtschreibdudens aus dem Jahr 2009 führt keine der untersuchten Formen auf.<sup>175</sup> Eine Anfrage per E-Mail am 11.06.2011 beim Kundenservice des Duden-Verlags ergab, dass eine Berücksichtigung der Chat-Kurzformen dann in Betracht zu ziehen sei, wenn diese in der deutschen Gegenwartssprache außerhalb des Chatrooms hinreichend bekannt und gebräuchlich seien. Dieser Aussage folgte der bemerkenswerte Hinweis darauf, dass die Form *asap* für *as soon as possible* bereits im Rechtschreibduden aufgeführt sei.<sup>176</sup> Sie werde häufiger im geschäftlichen E-Mail-Verkehr verwendet.

Aus dieser Perspektive scheint *btw* überraschenderweise diejenige der ausgewählten Formen mit der größten Wahrscheinlichkeit auf eine Aufnahme in das Nachschlagewerk zu sein, da auch eine schriftliche Verwendung dieser Form von Erwachsenen in mehr oder weniger formellen Kontexten möglich scheint. Eventuell verdrängt *btw* auf lange Sicht als moderne englische Form das aus dem Lateinischen stammende *P.S.*

---

<sup>174</sup> Vgl. Fragebogen Nr. 147 der durchgeführten Umfrage.

<sup>175</sup> In der online abrufbaren Version des Rechtschreibdudens ([www.duden.de](http://www.duden.de)) findet sich inzwischen allerdings ein Eintrag zur Form *lol*. Alle anderen untersuchten Formen tauchen jedoch nicht auf.

<sup>176</sup> Vgl. Duden. Die deutsche Rechtschreibung (2006), S. 200.

in E-Mails oder Briefen. Mündlich ist das Akronym als grafisches Kürzel im Vergleich zu *lol* und *omg* hingegen von marginaler Relevanz.

Es muss an dieser Stelle der Hinweis erfolgen, dass die Verbreitung in der allgemeinen Schriftsprache bei der standardsprachlichen Etablierung neuer Wörter der Jugendsprache letztlich der entscheidende Faktor und der Endpunkt eines Weges mit vielen Hindernissen zu sein scheint.<sup>177</sup> Unter diesen Voraussetzungen zählt es sich für die Form *btw* womöglich aus, dass sie nie wirklich von der allgemeinen mündlichen Jugendsprache vereinbart wurde und schriftlich bereits früh und häufig als semantisch neutrales „Mittel der Überleitung zu einem anderen Thema [...]“<sup>178</sup> genutzt worden ist. Wer *btw* heute mündlich verwendet, markiert seinen sprachlichen Ausdruck diastratisch sehr deutlich (jedoch stärker als internetsprachlich denn als jugendsprachlich), wer *btw* schriftlich verwendet, zeigt sich hingegen schlichtweg modern sowie technisch kompetent.

Mit Blick auf die mündliche Verwendung scheint hingegen die Form *lol* aufgrund ihrer Persistenz der aussichtsreichste Kandidat für eine baldige Berücksichtigung zu sein. Das *Oxford English Dictionary* hat mit der Aufnahme von *lol* und *omg* möglicherweise auch ein Signal nach Deutschland ausgesandt; die Tür zur englischen Standardsprache scheint für die Akronyme der Chatkommunikationen einen Spalt breit geöffnet. In Deutschland tut man sich hingegen wohl etwas schwerer mit der Akzeptanz derartiger Formen. Ein mögliches Lemma könnte jedoch folgendermaßen aussehen:

**lol** = laughing out loud (engl.) (*elektr. Komm.* »laut lachen«) (Ausruf als Ausdruck der Erheiterung; *Jugendspr.*: lustig)

## b) Duden. Das Wörterbuch der Abkürzungen

In der sechsten Auflage des Abkürzungsdudens aus dem Jahr 2011 finden sich alle untersuchten Kurzformen. Sie werden jeweils sowohl im regulären Register als auch in einer mehr als zwei Seiten umfassenden Sondersparte *Internetabkürzungen – Geläufigste Kürzel der elektronischen Kommunikation* aufgeführt. Zu *rofl* wird jeweils auch die Form *rotfl* genannt. Diese wird im Folgenden (Abschnitt 4.2.) näher erläutert.

Die fünfte Auflage aus dem Jahr 2005 führt im regulären Register hingegen nur das Lemma *lol*.<sup>179</sup> Daran lässt sich ein weiteres Mal die Sonderstellung dieses Akronyms hinsichtlich der Bekanntheit und Beliebtheit ablesen. Allerdings tauchen in der Sondersparte *Internetabkürzungen – Geläufigste Kürzel der elektronischen Kommunikation* alle

<sup>177</sup> Vgl. Androutsopoulos 2005, S. 183.

<sup>178</sup> Haase u.a. 1997, S. 71.

<sup>179</sup> Vgl. Duden. Das Wörterbuch der Abkürzungen (2005), S. 266.

untersuchten Formen mit den üblichen Ausgangssyntagmen auf.<sup>180</sup> Auch in dieser Auflage wird zu *rofl* die Form *rotfl* aufgeführt.

Die vierte Auflage aus dem Jahr 1999 führt keine der analysierten Formen im regulären Register auf. Überdies existiert in dieser Ausgabe noch keine Sparte, in der Internetabkürzungen aufgelistet werden. So kann für die verstärkte Verwendung der Akronyme in der Chatkommunikation in Deutschland der Zeitraum zwischen 1999 und 2005 angesetzt werden. Wahrscheinlich ist ein Verbreitungsschub zwischen den Jahren 2002 und 2003, da sich in diesen zwölf Monaten ein deutlicher Sprung in der Statistik der Onlinenutzer ab 14 Jahren in Deutschland von etwa 42% auf 58% zeigt.<sup>181</sup> Insbesondere die Form *lol* war zu diesem Zeitpunkt sogar bereits in der deutschen Jugendsprache angekommen. Dies kann aus der mündlichen Verwendung dieser Form innerhalb des Freundeskreises und durch den Verfasser dieser Arbeit selbst abgeleitet werden. Allerdings führt beispielsweise das Jugendsprachewörterbuch des PONS-Verlages aus dem Jahr 2004 die Form nicht auf. Es handelt sich hierbei jedoch um ein Phänomen, dass in der Analyse des Jugendsprachewörterbuchs des PONS-Verlages gesondert zu diskutieren ist (vgl. Abschnitt 4.2.).

## 4.2. Nachschlagewerke zu Soziolekten

### a) Lexikon der Internet-Sprache

Das *Lexikon der Internet-Sprache* von Oliver Rosenbaum in der ersten Auflage aus dem Jahr 1996 dient dem Autor zufolge dazu, dem Leser eine Hilfestellung bezüglich der in der elektronischen Kommunikation auftretenden Verständnisprobleme zu geben. Die Übersichtlichkeit und Prägnanz der Einträge können jedoch nicht über einige Unstimmigkeiten und Kuriositäten bei der Behandlung der betreffenden Formen hinwegtäuschen. Bezüglich der untersuchten Akronyme ergibt der Vergleich der ersten und der dritten Auflage (2001) zunächst folgendes Bild:

|      | btw         | hf | lol          | omg             | rofl           | wtf          |
|------|-------------|----|--------------|-----------------|----------------|--------------|
| 1996 | btw (S. 37) | -  | lol (S. 151) | -               | rotfl (S. 213) | -            |
| 2001 | btw (S. 70) | -  | lol (S. 259) | omigod (S. 302) | rofl (S. 351)  | wtf (S. 443) |

<sup>180</sup> Vgl. Duden. Das Wörterbuch der Abkürzungen (2005), S. 221.

<sup>181</sup> Vgl. Schlobinski 2005, S. 127.

Bemerkenswert inkonsequent ist, dass Rosenbaum im Verlauf der vergleichsweise ausführlichen Erklärung des Lemmas *rotfl* in der ersten Auflage selbst die Form *rofl* verwendet, ohne auf diese Varianz einzugehen. Die zuletzt genannte Form ist aktuell in Deutschland tatsächlich gebräuchlicher. Folgerichtig taucht in der dritten Auflage dann nur noch die Form *rofl* mit den Nebenformen *roflgo* und *roflmao* auf. Die zuerst genannte Variante steht für *rolling on (the) floor laughing guts out* und ist als äußerst unüblich einzustufen, letztere steht für *rolling on (the) floor laughing my ass off* und ist vergleichsweise gebräuchlich. Als absurd ist jedoch der Hinweis auf eine angeblich „deutsche Fassung von *rofl*“<sup>182</sup> mit dem wohlklingenden Namen *GadBw* und der Dechiffrierung *Gröhl! Auf dem Boden, wälz!* einzustufen. Aus der Sicht des Verfassers dieser Arbeit darf für diese Form aufgrund ihrer Komplexität und der vergleichsweise mühsam zu tippenden Buchstabenfolge ernsthaft bezweifelt werden, dass sie jemals einen nennenswerten Einfluss besessen hat.

Abkürzungsverzeichnisse aus der Frühphase der Chatkommunikation<sup>183</sup> und Publikationen aus den 1990er-Jahren<sup>184</sup> legen nahe, dass *btw*, *lol* und *rotfl/rofl* im *Lexikon der Internet-Sprache* von Oliver Rosenbaum zu Recht als etablierte Formen erscheinen. Auch die Tatsache, dass *hf*, *omg* und *wtf* in der ersten Auflage nicht geführt sind, deckt sich mit den Verzeichnissen in den genannten Quellen. Die in der dritten Auflage des Jahres 2001 statt *omg* aufgeführte, aktuell aber unbedeutende Nebenform *omigod* muss mit Blick auf die Einträge im *Oxford English Dictionary* als ältere und nicht genuin chatsprachliche Form aufgefasst werden. Berücksichtigt man die Aufnahme der Form *omg* in das *Oxford English Dictionary* im Jahr 2011 und die Ergebnisse der durchgeführten Umfrage, kann dieses Akronym als eine Form mit einem starken Relevanzanstieg in den letzten zehn Jahren gelten. Die Form *rotfl* in der ersten Auflage des Lexikons scheint mit Blick auf die bereits genannten Dokumente neben *rotf* ein Vorläufer der aktuell gebräuchlicheren Form *rofl* zu sein. Der etwas weniger vulgären Form *wth* (*what the hell*), die sich in der ersten Auflage findet, folgt in der dritten Auflage des Lexikons die Form *wtf*, der Eintrag *wth* bleibt jedoch erhalten. Die Neuaufnahme von *wtf* im Jahr 2001 scheint aufgrund einiger Hinweise auf eine Etablierung der Form mehr als gerechtfertigt; sie erzielte unter Berücksichtigung aller Probanden bei der Umfrage hinsichtlich der Bekanntheit mit 75,9% einen beachtlichen Wert und taucht 2011 erstmals auch im Jugendsprachewörterbuch des Langenscheidt-Verlages auf.<sup>185</sup> Ein Hinweis sei noch zur Dechiffrierungsvarianz gegeben: In beiden Auflagen wird zur Form *lol* zusätzlich die Basiswortgruppe *lots of luck* genannt.

---

<sup>182</sup> Rosenbaum 1996, S. 105.

<sup>183</sup> Vgl. Edel 1989, S. 10, Link (<http://www.textfiles.com/fidonet-on-the-internet/878889/fido0619.txt>) aufgerufen am 11.07.2011.

<sup>184</sup> Vgl. die Nennung von *btw*, *lol*, *rotf* und *rotfl* in der Untersuchung von Haase u.a. 1997, S. 84.

<sup>185</sup> Vgl. den Eintrag zu *wtf* in: Langenscheidt. Hä?? Jugendsprache unplugged (2011), S. 164.

b) Duden. Das neue Wörterbuch der Szenesprachen

Äußerst interessant ist die Untersuchung des Umgangs mit den ausgewählten Akronymen im *Neuen Wörterbuch der Szenesprachen*, das der Zusammenarbeit des Trendbüros<sup>186</sup> und der Dudenredaktion entspringt und im Jahr 2009 erschienen ist. Es beerbt damit das ebenfalls im Dudenverlag erschienene *Wörterbuch der Szenesprachen* aus dem Jahr 2000. In letzterem ist keine einzige der ausgewählten Formen aufgeführt. Dies ist durchaus bemerkenswert, da der Gebrauch von Akronymen wie *lol* und *rofl* in der Chatsprache bereits vor dem Jahr 2000 in Zeitungen diskutiert wurde.<sup>187</sup>

In der Ausgabe des Jahres 2009, die über 700 Wörter führt und auf der Auswahl von Wortvorschlägen der Nutzer des Onlinewörterbuchs *Szenesprachen-Wiki*<sup>188</sup> ([www.szenesprachenwiki.de](http://www.szenesprachenwiki.de)) basiert, werden unter den Terminus *Szenesprache* „nicht ausschließlich Internetsprache, Jugendsprache oder Teenagerslang“<sup>189</sup>, sondern auch neues Vokabular in zahlreichen weiteren Lebensbereichen subsumiert. Es findet sich der Eintrag *LOLLEN*<sup>190</sup> (Hervorhebung im Original, Anm. d. Verf.), in dem zutreffend festgestellt wird, „[...] die Abkürzung »LOL« [sei] von der virtuellen auch in die gesprochene Kommunikation übergegangen.“<sup>191</sup> Die in der Umfrage unter jüngeren Probanden sehr häufig zu beobachtende Verwendung als prädikatives Adjektiv wird jedoch nicht erwähnt. Weiter heißt es: „Lollen und sich lollig machen sind mittlerweile gängige Begriffe zum Ausdruck der Erheiterung geworden.“<sup>192</sup> Mit Blick auf die Ergebnisse der durchgeführten Umfrage kann diese Aussage jedoch nur bedingt bestätigt werden: Liegt der Bekanntheitsgrad des Adjektivs *lollig* unter Berücksichtigung aller Probanden noch bei 38,1%, so fällt das Verb *lollen* mit 15,9% doch bereits deutlich ab. Des Weiteren gaben zwar 17,0% der Probanden an, *lollig* bereits mündlich verwendet zu haben, bei *lollen* beträgt dieser Wert hingegen nur 8,9%. Die Datenauswertung hat gezeigt, dass das Alter der Probanden einen entscheidenden Einfluss auf die Bekanntheit und die mündliche Verwendung der Formen hat. Sehr deutlich fiel dies beispielsweise hinsichtlich der mündlichen Verwendung des Adjektivs *lollig* auf.

Um die Trennschärfe zu erhöhen, ist es angebracht, nicht wie das *Neue Wörterbuch der Szenesprachen* pauschal von „gängigen Begriffen“ zu sprechen, sondern die genannten Aspekte zu berücksichtigen und *lollig* und *lollen* als Derivate aufzufassen, für die im Gegensatz zur Grundform *lol* eine dauerhafte Etablierung in der mündlichen Kom-

---

<sup>186</sup> Laut Klappentext ist das Trendbüro ein Beratungsunternehmen aus Hamburg für gesellschaftlichen Wandel, das 1992 gegründet wurde.

<sup>187</sup> Vgl. beispielsweise: Fichtner 1997, S. 6.

<sup>188</sup> Dieses Online-Wörterbuch stellt ein Gemeinschaftsprojekt des Duden-Verlags und des Trendbüros dar.

<sup>189</sup> Duden. Das neue Wörterbuch der Szenesprachen (2009), S. 7.

<sup>190</sup> Vgl. ebd. S. 55f.

<sup>191</sup> Ebd. S. 56.

<sup>192</sup> Ebd. S. 56.

munikation junger Menschen längst noch nicht erwiesen ist. Andererseits kann an dieser Stelle jedoch auch nicht davon die Rede sein, die Formen seien „Erfindungen der Autoren“<sup>193</sup>; diesen Vorwurf erhebt Eva Neuland bezüglich einiger Einträge in der Ausgabe des Jahres 2000. Sie kritisiert zudem die konzeptionelle Ausrichtung des Szenesprachenwörterbuchs und ähnlicher Publikationen, die sich „ohne wissenschaftlichen Anspruch, aber auch ohne wissenschaftlich gesicherte Aussagekraft“<sup>194</sup> einer profitablen Vermarktung der Jugendsprache verschrieben hätten.

Neben *lol* führt das *Neue Wörterbuch der Szenesprachen* auch die Form *rofl* auf, für die festgestellt wird, sie „schwapp[e] mehr und mehr aus der virtuell-schriftlichen in die real-mündliche Kommunikation.“<sup>195</sup> Die Ambivalenz dieser Form sei noch einmal betont: Als einziges der ausgewählten Akronyme wird *rofl* in beiden Altersgruppen nahezu gleich häufig mündlich verwendet; für die Probanden der Gruppe A hat sich ein Wert von 10,9% ergeben, für diejenigen der Gruppe B ein Wert von 9,0%. Diese Übereinstimmung ist jedoch einem starken Ungleichgewicht bezüglich des Bekanntheitsgrades der Form geschuldet. Der Befund, dass ältere Probanden mehr Akronyme kennen, diese jedoch seltener mündlich verwenden, bestätigte sich indirekt auch für diese Form: Setzt man den mündlichen Gebrauch in Bezug zum Bekanntheitsgrad, ist festzustellen, dass die Auftretenswahrscheinlichkeit in der gesprochenen Sprache bei Bekanntheit der Form bei jüngeren Probanden deutlich höher liegt als bei älteren. Die denkbare prädikative Verwendung sowie die Formen *rof(e)lig* und *(sich) (weg-)rofln* werden mit Blick auf die Ergebnisse der durchgeführten Umfrage im schmalen Band des *Neuen Wörterbuchs der Szenesprachen* zu Recht nicht thematisiert. Unerwähnt bleibt jedoch leider auch, dass die Grundform *lol* wesentlich häufiger mündlich verwendet wird als die Grundform *rofl*. Analog dazu sind auch die Derivate des Akronyms *rofl* längst nicht so bekannt und gebräuchlich wie diejenigen des Akronyms *lol*. Das Fehlen der Form *omg* jedoch kann mit Blick auf den in der Umfrage ermittelten enorm hohen Bekanntheitsgrad (92,6%) und die recht häufige mündliche Verwendung (35,9%) durchaus als Manko bezeichnet werden. Stattdessen findet sich in der Kategorie *Serious Life* die Form *btw* wieder<sup>196</sup>; dies ist ein weiterer deutlicher Hinweis darauf, dass diese Form nicht der Jugendsprache zuzuordnen ist.

### c) Langenscheidt. Hä?? Jugendsprache unplugged

Im Folgenden werden die Auflagen der Jahre 2010 und 2011 des im Langenscheidt-Verlag erschienenen Jugendsprachewörterbuchs analysiert und verglichen. Analog zum

---

<sup>193</sup> Neuland 2008, S. 14.

<sup>194</sup> Ebd. S. 14.

<sup>195</sup> Duden. Das neue Wörterbuch der Szenesprachen (2009), S. 63.

<sup>196</sup> Vgl. ebd. S. 133.

bereits vorgestellten *Neuen Wörterbuch der Szenesprachen* werden von den Autoren aus Zusendungen mit Wortvorschlägen und mithilfe einer Internetseite ([www.jugendwort.de](http://www.jugendwort.de)) über 500 Wörter ausgewählt, „die bei Jugendlichen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz gerade angesagt sind.“<sup>197</sup> Auf Erläuterungen bezüglich pragmatischer Aspekte der Formen wird gänzlich verzichtet; das besondere Merkmal dieses Jugendsprachewörterbuches ist vielmehr der Versuch, für die zum Teil sehr kreativen und ausgefallenen Wörter jeweils das englische, spanische, französische und italienische Pendant zu nennen.

Bezüglich der Chatakronyme ergibt sich in der Auflage des Jahres 2010 folgendes Bild: Die Formen *lol*<sup>198</sup> und *omg*<sup>199</sup> sind aufgeführt, alle weiteren Akronyme fehlen. Neben der Grundform *lol* werden die abgeleiteten Formen *lolig*, *lollig*<sup>200</sup> für *lustig* sowie *Lolle* für *Lache* oder *Art zu lachen* genannt. Der Eintrag zur Grundform *lol* ist folgendermaßen gegliedert: Zunächst wird sie implizit als eine Interjektion oder Gesprächspartikel mit den Bedeutungen *laughing out loud* oder *haha* präsentiert; diese Verwendung wird anhand des Beispielsatzes *Lol, du bist witzig!* veranschaulicht. Des Weiteren wird *lol* als Synonym für *lustig* genannt und damit implizit die Verwendung als Prädikativergänzung vorgestellt: *Das ist lol!*. Dass die beschriebene Unterscheidung völlig zu Recht erfolgt, lässt sich anhand der Umfrage bestätigen.

Die Form *omg* wird in der Ausgabe des Jahres 2010 von *Oh mein Gott!* abgeleitet und der Beispielsatz *Omg, sieht das toll aus!* kann mit Blick auf einige sehr ähnliche Beispielsätze der Probanden der durchgeführten Umfrage als gelungene Auswahl betrachtet werden. Die Aussprache des Akronyms wird in diesem Wörterbuch nicht thematisiert.

In der Ausgabe des Jahres 2011 tauchen neben *lol*<sup>201</sup> und *omg*<sup>202</sup> mit *rofl*<sup>203</sup> und *wtf*<sup>204</sup> zwei weitere der ausgewählten Chatakronyme auf. Die Einträge zu *lol* und *omg* bleiben unverändert; der Form *rofl* werden die Bedeutungen *rolling on the floor laughing*, *zum Totlachen* und *witzig* zugeschrieben, *wtf* hingegen steht für *what the fuck* und *Was zum Teufel...?*. Bedauerlicherweise werden zu den neu aufgenommenen Akronymen keine Beispielsätze genannt. Entscheidender ist jedoch, dass es sich in dieser Konstellation um jene vier Akronyme handelt, für die im zweiten Kapitel im Zuge der semantischen Analyse mit einer expressiv-emotionalen Funktion ein verbindendes Element ermittelt wurde. Führt man sich vor Augen, dass Expressivität zu den „jugendtypische[n] Stildimensionen“<sup>205</sup> zu zählen ist, liegt es auf der Hand, dass eine Etablierung in der gesprochenen

---

<sup>197</sup> Langenscheidt. *Hä?? Jugendsprache unplugged* (2010), S. 3.

<sup>198</sup> Vgl. ebd. S. 96.

<sup>199</sup> Vgl. ebd. S. 110.

<sup>200</sup> Vgl. ebd. S. 98.

<sup>201</sup> Vgl. Langenscheidt. *Hä?? Jugendsprache unplugged* (2011), S. 96.

<sup>202</sup> Vgl. ebd. S. 115.

<sup>203</sup> Vgl. ebd. S. 132.

<sup>204</sup> Vgl. ebd. S. 164.

<sup>205</sup> Neuland 2008, S. 134.



Sprache nicht zuletzt durch dieses Kriterium beeinflusst wird. Die Angaben der Probanden zur mündlichen Verwendung bestätigen diese These. Die im Jugendsprachewörterbuch getroffene Auswahl deckt sich folglich mit den Ergebnissen der Befragung.

Die Neuaufnahme von *rofl* und *wtf* ist trotzdem bemerkenswert: Die Form *wtf* scheint in der Umgangssprache und im Soziolekt der Chatsprache bereits früher Raum gegriffen zu haben als die semantisch und morphologisch ähnliche Form *omg*. Für diese Annahme spricht beispielsweise der Umgang mit den beiden Formen in Rosenbaums *Lexikon der Internetsprache* und im *Oxford English Dictionary*. Andererseits ist *omg* aktuell die bekanntere und häufiger verwendete Form. Ähnlich liegt der Fall bei *rofl*: Das Akronym ist in seiner mutmaßlichen Ursprungsform *rofl* etwa so alt wie die Form *lol*, kann mit dieser unter Jugendlichen aktuell jedoch weder bezüglich des Bekanntheitsgrades noch hinsichtlich der mündlichen Verwendung Schritt halten. Es stellt sich die Frage, wie die Neuaufnahme von *rofl* und *wtf* zu erklären ist. Aus der Reaktion auf eine Anfrage per E-Mail am 31.05.2011 bei der Redaktion der Wörterbücher im Hause Langenscheidt war zu entnehmen, dass bei diesen beiden Formen aktuell eine Neubelebung zu beobachten sei. Diese habe sich durch eine erhöhte Frequenz bezüglich der Einsendungen auf der Seite [www.jugendwort.de](http://www.jugendwort.de) geäußert. Die Umfrageergebnisse deuten jedoch zumindest hinsichtlich der Form *rofl* aktuell in eine andere Richtung, da sie unter älteren Probanden (82,7%) deutlich bekannter war als unter jüngeren (40,9%). Nachteilig wirkt sich hier wohl auch die schwache Derivationsaktivität der Form aus. Insgesamt bildet das Jugendsprachewörterbuch des Langenscheidt-Verlages die aktuelle Stellung der Chatakronyme in der Jugendsprache jedoch treffend ab.

#### d) PONS. Wörterbuch der Jugendsprache

Das Jugendsprachewörterbuch des PONS-Verlages „dokumentiert seit 2001 jedes Jahr aufs Neue, wie kreativ Jugendliche mit Sprache umgehen.“<sup>206</sup> Die Einträge stellen eine Auswahl der Einsendungen dar, die „durch einen Wettbewerb für Schüler der Klassen 5-11 an deutschen Schulen“<sup>207</sup> generiert werden. In der Auflage des Jahres 2008, deren thematische Einteilung der Übersichtlichkeit abträglich ist, findet sich überraschenderweise keine einzige der untersuchten Grundformen. Mit *lolllig* und *lolen* finden sich im Register immerhin zwei abgeleitete Formen, die seit 2007 geführt werden.<sup>208</sup> In der Rubrik *Die Top 20 – der Grundwortschatz der Jugendsprache*, in der nach Wortarten gegliedert je-

---

<sup>206</sup> PONS. Wörterbuch der Jugendsprache (2008), S. 6.

<sup>207</sup> Ebd. S. 5.

<sup>208</sup> Vgl. ebd. S. 270.

weils ein nicht näher erläutertes Ranking aufgestellt wird, belegt *lollig* den elften Rang unter den Adjektiven<sup>209</sup>, *lolen* Platz zwölf unter den Verben.<sup>210</sup>

Auch wenn nicht ersichtlich wird, nach welchen Kriterien dieses Ranking erstellt wurde, ist angesichts des in der Befragung ermittelten Bekanntheitsgrades des Verbs (22,6%) unter den jungen Probanden (Gruppe A) eine gewisse Skepsis bezüglich der Aussagekraft und des Wahrheitsgehalts durchaus berechtigt. Die Formen *lollig* und *lolen* tauchen auch in der Ausgabe des Jahres 2010 auf, die alphabetisch aufgebaut ist. Für *lollig* lautet der Beispielsatz „Das ist voll lollig.“<sup>211</sup>, für *lolen* wird exemplarisch der Satz „Jetzt muss ich aber loslolen.“<sup>212</sup> angeführt. Wiederum fehlt ein Eintrag zu einer der analysierten Grundformen im regulären Register. Allerdings belegt die als Adjektiv deklarierte Form *lol*<sup>213</sup> (d.h. die Prädikativergänzung) den ersten Platz in einem zusätzlichen Ranking namens *Die 20 „uncoolsten“ Wörter 2010*. Angesichts einer Verwendungshäufigkeit von 54,0% unter den Probanden der Gruppe A bleiben wiederum Zweifel an der Glaubwürdigkeit. Dennoch deutet das Ergebnis auf eine latente Ambivalenz hin: Insbesondere die Form *lol* wird mündlich recht häufig verwendet, hat aber bereits unter den Jugendlichen selbst kein allzu gutes Image. Es schwingt nicht selten die Assoziation eines vor dem Computer vereinsamten Menschen mit. Deshalb ist eine ironische Brechung<sup>214</sup>, wie sie bereits in der semantischen und pragmatischen Analyse ermittelt wurde, durchaus nachvollziehbar. Häufig dürfte in der konkreten Sprechsituation aber wohl unklar bleiben, ob die Form als Imitation und Parodie eines mutmaßlichen „Hackerslangs“ verwendet wird. Diese Ambivalenz erklärt aber noch lange nicht, warum die Grundform beispielsweise auch nicht in der Auflage des Jahres 2004 auftaucht. Auf eine Anfrage per E-Mail am 02.07.2011 erhielt der Verfasser dieser Arbeit leider keine Antwort. Die anschließende Vermutung, dass Kurzformen generell die Aufnahme in dieses Wörterbuch verwehrt bleibt, bestätigte sich nicht, da beispielsweise die bereits thematisierten Formen wie *KA* für *keine Ahnung* und *KP* für *kein Plan* in der Ausgabe des Jahres 2008 aufgeführt sind. Denkbar ist aber, dass diese deutschen Formen eher der Jugendsprache, die etablierten englischen Akronyme hingegen eher der Chatsprache und damit einem anderen Soziolekt zugeordnet und deshalb nicht berücksichtigt wurden.

Insgesamt kann konstatiert werden, dass dieses Jugendsprachewörterbuch der aktuellen Relevanz der Chatakronyme (*lol* als Interjektion und als adjektivische Prädikativergänzung sowie *omg* und *wtf* als Interjektion) nicht gerecht wird und durch die Einträge *lollig* und *lolen* ein verzerrtes Bild vermittelt.

---

<sup>209</sup> Vgl. PONS. Wörterbuch der Jugendsprache (2008), S. 11.

<sup>210</sup> Vgl. ebd. S. 15.

<sup>211</sup> PONS. Wörterbuch der Jugendsprache (2010), S. 77.

<sup>212</sup> Ebd. S. 77.

<sup>213</sup> Vgl. ebd. S. 136.

<sup>214</sup> Vgl. Fragebogen Nr. 156 der durchgeführten Umfrage.

## 5 Abschlussbetrachtung

Die wesentliche Erkenntnis dieser Arbeit ist, dass junge Erwachsene die untersuchten Chatakronyme zwar häufiger kennen und der gängigsten Ausgangswortgruppe zuordnen können, die Formen jedoch wesentlich seltener mündlich verwenden als Kinder und Jugendliche. Für die abgeleiteten Formen gilt hingegen, dass sie vor allem unter Jüngeren bekannt und im Alltagsgespräch anzutreffen sind. Außerdem zeigte sich, dass Jungen Chatakronyme häufiger kennen und mündlich verwenden als Mädchen.

Darüber hinaus lässt sich festhalten, dass Chatakronyme aus mehreren Perspektiven ambivalente oder hybride Formen darstellen:

- Erstens variieren sie in ihrer Realisierung zum Teil sehr stark und weisen abseits der gängigsten Grundformen häufig sowohl in Bezug auf die grafische und lautliche Ausgestaltung als auch hinsichtlich der Verwendungsweise einen idiosynkratischen Charakter auf. Dies kann als ein für die Jugendsprache typisches Merkmal gewertet werden; die Analyse der Relevanz der Formen erschwert sich dadurch aber erheblich.
- Zweitens werden Chatakronyme als Hybridformen zwischen grafischen Kürzungen und echten Kurzwörtern sowohl schriftlich als auch in unterschiedlichem Maße mündlich verwendet. Das Kriterium einer emotionalen Semantik scheint dabei für die Etablierung der Grundformen in der gesprochenen Sprache junger Menschen entscheidend zu sein. Unter pragmatischer Perspektive lässt sich somit die Verwendungsmöglichkeit als Interjektion als eine wesentliche Bedingung konstatieren. Die Aussprache beeinflusst vorrangig die Teilnahme an Wortbildungsprozessen, weniger das Auftreten der Grundformen in der mündlichen Kommunikation; dies lässt sich insbesondere an der ausbuchstabiert artikulierten Form *omg* im Vergleich mit der Form *rofl* ablesen.
- Drittens sind Chatakronyme in zwei unterschiedlichen Soziolekten zu verorten. Sie gehören sowohl der Chat- und Internetsprache als auch teilweise der Jugendsprache an. Dies ist mit Blick auf die gehäufte Nutzung der interbasierten Kommunikation durch junge Menschen nicht überraschend, doch hat sich durch diesen Schritt der Nutzerkreis erweitert. Häufiges Chatten ist keine notwendige Bedingung für die Kenntnis und die mündliche Verwendung der Formen: Auch wenn junge Erwachsene noch häufiger chatten und die Formen zumeist kennen und dechiffrieren können, verwenden sie die Chatakronyme mündlich selten. Die in dieser Arbeit ermittelte Sonderstellung von *lol* lässt sich daran ablesen, dass die Form unter jungen Erwachsenen bezüglich des mündlichen Gebrauchs noch einen beachtlichen Wert (34,6%) erzielt, wobei sie fast ausschließlich als Interjektion und Gesprächspartikel auftritt, wohingegen die prädikative Verwendung eine aktuell bedeutende jugendsprachliche Innovation darstellt.

- Viertens sind Chatakronyme Hybridformen, da neben den in dieser Arbeit zugrunde gelegten englischen Ausgangsyntagmen jeweils eine Vielzahl an Dechiffrierungsvarianten existiert. Als Formen mit Lexikalisierungstendenzen dürfen *lol* und *rofl* gelten. Da eine exakte Dechiffrierung oft nicht mehr zweifelsfrei möglich ist (bei *rofl* aufgrund der Komplexität des Ausgangssyntagmas, bei *lol* wohl auch aufgrund der Vielzahl an möglichen Varianten), verselbstständigen sich die Formen, wobei auch die semantische Festlegung brüchig wird oder nur noch näherungsweise bestimmbar ist. Es bestätigt sich die Annahme, dass gebunden artikulierte Formen stärker zur Verselbstständigung neigen.
- Fünftens sind Chatakronyme unter Jugendlichen teilweise sehr bekannt und in der gesprochenen Sprache junger Menschen recht häufig anzutreffen (insbesondere *lol* (52,6%) und *omg* (35,9%)), gleichzeitig sind sie aber nicht so positiv konnotiert wie beispielsweise das Wort *chillen*, das als facettenreiche Tätigkeitsbezeichnung ('ausruhen', 'relaxen', 'Ruhe bewahren', 'sich zum Zeitvertreib an einem bestimmten Ort aufhalten') und impliziter Verweis auf eine gelassene Lebenseinstellung aktuell wohl immer noch eine dominierende Erscheinung auf dem Sektor der jugendsprachlichen Innovationen ist.<sup>215</sup>

Die zukünftige Stellung der untersuchten Chatakronyme in der deutschen Sprache lässt sich nur schwer vorhersagen, da das Vokabular der Jugendsprache einer großen Fluktuation unterworfen ist. Die Akronyme *lol* und *omg* werden in den kommenden Jahren vermutlich aber die dominierenden Formen vor *wtf* und *rofl* bleiben; dennoch scheint der Weg in die altersunabhängige Umgangssprache oder Standardsprache wohl versperrt. Ungeachtet dessen sind *btw* als grafisches Kürzel im E-Mail-Verkehr und *lol* aufgrund der Persistenz und der hohen Bekanntheit außerhalb des Chatrooms noch die aussichtsreichsten Kandidaten auf eine Aufnahme in den Rechtschreibduden.

Es bleibt abzuwarten, ob zu *lol* nachträglich ein Substantiv gebildet wird, das sich in der Jugendsprache etabliert; denkbar ist eine lexikalisierte maskuline Form: *der LOL* für 'der Witz'. Nicht abwegig scheint es zudem, dass sich in den nächsten Jahren sukzessive auch der attributive Gebrauch der Grundform durchsetzt, denn „[h]at sich die adjektivische Verwendung in der prädikativen Position etabliert, kann sie sich auch auf andere adjektivtypische Verwendungen ausdehnen.“<sup>216</sup> Es ist ferner nicht auszuschließen, dass sich in den kommenden Jahren die Pragmatik der Form *omg* durch eine prädikative Verwendung systematisch erweitert: Zwei Indizien können neben dem Beispielsatz der 11-jährigen Probandin für diese Hypothese veranschlagt werden: 1. In der Jugendsprache besteht die Tendenz, Prädikative aus Substantiven, aber auch aus anderen Wortarten zu produzieren. Das Akronym wäre dann neben *lol* und *bäm* („*Yeah, deine Socken sind echt voll*

<sup>215</sup> *Chillen* belegt im Jugendsprachewörterbuch des PONS-Verlages aus dem Jahr 2008 beispielsweise den ersten Platz unter den Verben in der Rubrik *Die TOP 20 – Der Grundwortschatz der Jugendsprache*. Vgl. PONS. Wörterbuch der Jugendsprache (2008), S. 14.

<sup>216</sup> Pittner 2006, S. 248f.

*bäm!*<sup>217</sup>) eine weitere Interjektion, die als adjektivische Prädikativergänzung fungieren könnte. 2. Unter der Annahme eines großen Einflusses des Englischen scheint es durchaus relevant, dass *omg* im *Oxford English Dictionary* nicht nur als Interjektion, sondern auch als Adjektiv deklariert wird.

Die verbreitete Kritik an der Sprache, die in den sogenannten *Neuen Medien* verwendet wird, verbindet sich oft mit einer gesellschaftskritischen Perspektive und der Annahme, dass ein „Sprach- und Kulturverfall“<sup>218</sup> vorliege. Auch die Jugendsprache wird häufig als ein Symptom eines solchen Niedergangs interpretiert.<sup>219</sup> Das in dieser Arbeit untersuchte Phänomen der mündlichen Verwendung von Kurzformen der Chatkommunikation bietet demnach eine doppelte Angriffsfläche: Zum einen wird jungen Menschen aktuell häufig ein Mangel an differenzierter Ausdrucksfähigkeit auf Grund der Verwendung von Abkürzungen unterstellt<sup>220</sup>, zum anderen „das angebliche Übermaß an Anglizismen in der Jugendsprache“<sup>221</sup> kritisiert. Eine derart negative Betrachtungsweise klammert jedoch wichtige Merkmale der Jugendsprache (Innovationskraft, Kreativität und Internationalität) aus. Zu beachten gilt es auch, dass die Verwendung der jeweils aktuellen Jugendsprache wohl Teil einer jeden Biographie darstellt. Auch Assimilierungstendenzen der älteren Generation<sup>222</sup> und die kontinuierliche Erneuerung der Umgangssprache müssen berücksichtigt werden. Von der konservativen, kulturpessimistischen Sprachkritik ist die in der Befragung ermittelte Abgrenzungstendenz älterer Jugendlicher zu unterscheiden. Austariert wird die Problematik der Gruppenzugehörigkeit, die sich aus den Impulsen *Identifikation* (*≈ Ich bin jung und kenne die Formen.*) und *Abgrenzung* (*≈ Ich verwende die Formen mündlich nicht; ich bin kein Kind mehr und kein Computerfreak.*) ergibt.

Die deutsche und auch die englischsprachige Linguistik nimmt sich des Themas deutlich unaufgeregter an als der öffentliche Diskurs; beispielhaft sei ein Blogeintrag des US-amerikanischen Sprachwissenschaftlers Geoffrey Pullum erwähnt, der beschwichtigend feststellt, die Etablierung der Interjektionen *lol* und *rofl* in der englischen Sprache ziehe keine weiteren Konsequenzen nach sich.<sup>223</sup> Entwarnung ist mit Blick auf die Form *lol* auch bezüglich des ansonsten bedenkenswerten Befundes Wolf Schneiders zu geben, dass die Sprachhandlung in der Moderne mehr und mehr tatsächliche Handlungen verdränge.<sup>224</sup> Spontaner Erheiterung Ausdruck zu verleihen kann als ein affektives Grundbedürfnis des Menschen gelten und so wird die Interjektion *lol* auch in naher und ferner Zukunft das tatsächliche Lachen junger Menschen nicht ersetzen.

---

<sup>217</sup> Langenscheidt. Hä?? Jugendsprache unplugged (2010), S. 22.

<sup>218</sup> Schlobinski 2005, S. 126.

<sup>219</sup> Vgl. Neuland 2008, S. 3f.

<sup>220</sup> Vgl. ebd. S. 17.

<sup>221</sup> Ebd. S. 17.

<sup>222</sup> Vgl. ebd. S. 15.

<sup>223</sup> Vgl. Pullum 2005, Link (<http://itre.cis.upenn.edu/~myl/languagelog/archives/001829.html>) aufgerufen am 22.07.2011.

<sup>224</sup> Vgl. Schneider 2005, S. 342.

## 5 Literatur

Androutsopoulos, Jannis: *...und jetzt gehe ich chillen*: Jugend- und Szenesprachen als lexikalische Erneuerungsquellen des Standards. In: Eichinger, Ludwig M./Kallmeyer, Werner (Hrsg.): *Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache?* (= Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 2004). Berlin 2005, S. 171-206.

Diekmann, Andreas: *Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen*. 19. Auflage. Reinbek 2008.

Dorta, Gabriel: *Soziale Welten in der Chat-Kommunikation. Untersuchungen zur Identitäts- und Beziehungsdimension in Web-Chats*. Bremen 2005 (= Greifswalder Beiträge zur Linguistik, Nr. 4).

Fichtner, Ullrich: *Das Geschnatter der Ch@tter. Willkommen im globalen Dorf*. In: Frankfurter Rundschau vom 18.01.1997, Ressort: Zeit und Bild, S. 6.

Haase, Martin u.a.: *Internetkommunikation und Sprachwandel*. In: Weingarten, Rüdiger (Hrsg.): *Sprachwandel durch Computer*. Opladen 1997, S. 51-85.

Neuland, Eva: *Jugendsprache. Eine Einführung*. Tübingen 2008.

Pittner, Karin/Berman, Judith: *video ist echt schrott aber single ist hammer*. Jugendsprachliche Nomen-Adjektiv-Konversion in der Prädikativposition. In: *Deutsche Sprache* 34 (2006), S. 233-250.

Ronneberger-Sibold, Elke: *Zur Grammatik von Kurzwörtern*. In: Bär, Jochen A. u.a. (Hrsg.): *Sprachliche Kürze. Konzeptuelle, strukturelle und pragmatische Aspekte*. (= Linguistik - Impulse & Tendenzen, Bd. 27) Berlin 2007, S. 276-291.

Schlobinski, Peter: *\*knuddel – zurueckknuddel – dich ganzdollknuddel\**. Inflektive und Inflektivkonstruktionen im Deutschen. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 29 (2001), S. 192-218.

Schlobinski, Peter: *Mündlichkeit/Schriftlichkeit in den Neuen Medien*. In: Eichinger, Ludwig M./Kallmeyer, Werner (Hrsg.): *Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache?* (= Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 2004). Berlin 2005, S. 126-142.

Schneider, Wolf: *Wörter machen Leute. Magie und Macht der Sprache*. 12. Auflage. München 2006.

Spreckels, Janet: *Now he thinks he's listening to rock music. Identity construction among German teenage girls*. In: Stenström, Anna-Brita/Jørgensen, Annette Myre (Hrsg.): *Youngspeak in a Multilingual Perspective*. Amsterdam, Philadelphia 2009, S. 31-53.

Stenschke, Oliver: *Internetfachsprache und Allgemeinwortschatz*. In: Schlobinski, Peter (Hrsg.): *Von \*hdl\* bis \*cul8r\**. Sprache und Kommunikation in den Neuen Medien. (= Thema Deutsch, Bd. 7). Mannheim u.a. 2006, S. 52-70.

Teplan, Annegret: *Kommunikation im Chat. Grundlagen, Instrumente, Bewertung*. Saarbrücken 2005.

Wirth, Uwe: *Chatten online*. In: Schlobinski, Peter (Hrsg.): *Von \*hdl\* bis \*cul8r\**. Sprache und Kommunikation in den Neuen Medien. (= Thema Deutsch, Bd. 7). Mannheim u.a. 2006, S. 118-132.

Wolf, Norbert Richard: Wörter bilden. Grundzüge der Wortbildungslehre. In: Dittmann, Jürgen/Schmidt, Claudia (Hrsg.): Über Wörter. Grundkurs Linguistik. Freiburg 2002, S. 59-86.

## **Nachschlagewerke**

Bußmann, Hadumod (Hrsg.): Lexikon der Sprachwissenschaft. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart 2002.

Duden. Bd. 1: Die deutsche Rechtschreibung. Hrsg. v. d. Dudenredaktion. 25., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim u.a. 2009.

Duden. Bd. 1: Die deutsche Rechtschreibung. Hrsg. v. d. Dudenredaktion. 24., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim u.a. 2006.

Duden. Bd. 4: Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. Hrsg. v. d. Dudenredaktion. Nach den Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung 2006 überarbeiteter Nachdruck der 7., völlig neu erarbeiteten und erweiterten Auflage. Mannheim u.a. 2006.

Duden. Das neue Wörterbuch der Szenesprachen. Hrsg. v. Peter Wippermann. Mannheim u.a. 2009.

Duden. Das Wörterbuch der Abkürzungen. 6., überarbeitete und erweiterte Auflage von Anja Steinhauer. Mannheim u.a. 2011.

Duden. Das Wörterbuch der Abkürzungen. 5., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage von Anja Steinhauer. Mannheim u.a. 2005.

Kluge. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 24., durchgesehene und erweiterte Auflage von Elmar Seebold. Berlin 2002.

Kramers' duits woordenboek. Bd. 2: Nederlands-duits. Bearb. v. Jan van Dam. Den Haag 1978.

Langenscheidt. Hä?? Jugendsprache unplugged. Berlin u.a. 2011.

Langenscheidt. Hä?? Jugendsprache unplugged. Berlin u.a. 2010.

Langenscheidts Taschenwörterbuch Englisch. Neubearbeitung 1997 in der neuen deutschen Rechtschreibung, 3. Auflage. Berlin u.a. 1998.

Langenscheidt. Euro-Wörterbuch Niederländisch. Niederländisch-Deutsch, Deutsch-Niederländisch. Bearb. v. Frans Beersmans und Ronald Veraart. Berlin u.a. 2003.

PONS. Wörterbuch der Jugendsprache. Stuttgart 2010.

PONS. Wörterbuch der Jugendsprache. Stuttgart 2008.

Rosenbaum, Oliver: Chat-Slang. Lexikon der Internet-Sprache. Über 4200 Begriffe verstehen und anwenden. 3., erweiterte Auflage. München, Wien 2001.

Rosenbaum, Oliver: Chat-Slang. Lexikon der Internet-Sprache. Über 3000 Begriffe verstehen und anwenden. München, Wien 1996.

## Internetquellen

Bader, Jennifer: Schriftlichkeit und Mündlichkeit in der Chat-Kommunikation. Bamberg 2002 (= Networx Nr. 29: <http://www.mediensprache.net/networx/networx-29.pdf>).

Czajka, Sebastian/Mohr, Sabine: Internetnutzung in privaten Haushalten in Deutschland. Ergebnisse der Erhebung 2008. In: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden (Hrsg.): Wirtschaft und Statistik. Heft 6 (2009), S. 553-560  
(= <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Querschnittsveroeffentlichungen/WirtschaftStatistik/Informationsgesellschaft/InternetnutzungHaushalte,property=file.pdf>).

Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts. Hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Berlin 2011 (= <http://www.dwds.de>).

Edel, L.: MO\_ICONS\_PLEASE. In: Fidonews, Volume 6, Number 19 (08.05.1989), S. 10  
(= International FidoNet Association Newsletter: <http://www.textfiles.com/fidonet-on-the-internet/878889/fido0619.txt>).

Etymologisch woordenboek van het Nederlands A - Z. Bearb. v. Marlies Philippa u.a. Stand: 03.12.2009. Amsterdam 2009 (= <http://www.etymologie.nl/>).

Forvo. The pronunciation guide. All the words in the world pronounced by native speakers. San Sebastián 2011 (= <http://de.forvo.com>).

Oxford English Dictionary. The definitive record of the English language. Hrsg. v. Oxford University Press. Third edition 24.03.2011. Oxford 2011 (= <http://www.oed.com>).

Pullum, Geoffrey K.: English in deep trouble? Blogeintrag am 23.01.2005  
(= <http://itre.cis.upenn.edu/~myl/language-log/archives/001829.html>).

Szenesprachen-Wiki. Hrsg. v. Dudenverlag und Trendbüro. Mannheim, Hamburg 2011  
(= <http://szenesprachenwiki.de/>).

Tagliamonte, Sali A./Denis, Derek: Linguistic Ruin? LOL! Instant Messaging and Teen Language. In: American Speech 83 (2008), S. 3-34  
(= [http://web.uvic.ca/ling/coursework/ling395/395\\_LOL.pdf](http://web.uvic.ca/ling/coursework/ling395/395_LOL.pdf)).

## Bildnachweise

Grafik zur Wortform *lollercoaster*:  
<https://ayra.ch/fun/pictures/rofl/lollercoaster2.gif>

Grafik zur Wortform *lollerskates*:  
<http://www.tinygif.com/data/thumbnails/17/lollerskates.gif>

Grafik zur Wortform *roflcopter*:  
<http://koppenkaese.net/wp-content/uploads/2007/08/roflcopter4.jpg>



# Anhang

## Fragebogen

Angaben zur Person: Geschlecht:  männlich  weiblich Alter: \_\_\_\_ Jahre

### 1) Wie häufig nutzt du die Möglichkeit, im Internet zu chatten?

sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

2a) Kennst du diese Abkürzungen? *BTW* ja  nein  *HF* ja  nein  *LOL* ja  nein   
*OMG* ja  nein  *ROFL* ja  nein  *WTF* ja  nein

### b) Wofür stehen diese Abkürzungen? (Beispiel: *HDL* steht für *Hab dich lieb*.)

*BTW* \_\_\_\_\_ *HF* \_\_\_\_\_  
*LOL* \_\_\_\_\_ *OMG* \_\_\_\_\_  
*ROFL* \_\_\_\_\_ *WTF* \_\_\_\_\_

### c) Was wird durch die Abkürzungen ausgedrückt? (Beispiel: *HDL* drückt aus, dass man eine Person mag.)

*BTW* \_\_\_\_\_ *HF* \_\_\_\_\_  
*LOL* \_\_\_\_\_ *OMG* \_\_\_\_\_  
*ROFL* \_\_\_\_\_ *WTF* \_\_\_\_\_

### 3a) Was denkst du: Wie häufig werden diese und andere Abkürzungen von jungen Menschen verwendet?

- Schriftlich (z.B. im Chat oder in SMS):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie  
- Mündlich (z.B. im Gespräch mit Freunden):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

### b) Hast du diese Abkürzungen selbst schon einmal mündlich verwendet? (Beispiel: Du unterhältst mit jemandem und sagst zu ihm *HDL* statt *Hab dich lieb*.)

*BTW* ja  nein  Beispielsatz (wenn du *ja* angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
*HF* ja  nein  Beispielsatz (wenn du *ja* angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
*LOL* ja  nein  Beispielsatz (wenn du *ja* angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
*OMG* ja  nein  Beispielsatz (wenn du *ja* angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
*ROFL* ja  nein  Beispielsatz (wenn du *ja* angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
*WTF* ja  nein  Beispielsatz (wenn du *ja* angekreuzt hast): \_\_\_\_\_

### 3c) Nur beantworten, wenn du bei 3b) für *OMG* ja angekreuzt hast: Sprichst du die Buchstaben *O-M-G* dann deutsch oder englisch aus?

deutsch  englisch

4a) Hast du eine der folgenden Verwendungsformen von *lol* und *rofl* schon einmal gehört oder gelesen?

1. Jemand oder etwas ist lol. (Beispiele: „Du bist lol.“ oder „Das finde ich lol.“) ja  nein

→ Und selbst schon mündlich so verwendet? (**Achtung: Hier kannst du nur ja ankreuzen, wenn du auch bei 3b) für LOL ja angekreuzt hast!**) ja  nein

→ wenn ja, wie häufig?      
sehr häufig häufig manchmal selten

2. Jemand oder etwas ist lolig / lollig. (Beispiele: „Du bist lolig“ oder „Das finde ich lolig.“) ja  nein

→ Und selbst schon mündlich so verwendet? (**Achtung: Hier kannst du nur ja ankreuzen, wenn du auch bei 3b) für LOL ja angekreuzt hast!**) ja  nein

→ wenn ja, wie häufig?      
sehr häufig häufig manchmal selten

3. Jemand lolt / lolft. (Beispiel: „Du lolst.“) ja  nein

→ Und selbst schon mündlich so verwendet? (**Achtung: Hier kannst du nur ja ankreuzen, wenn du auch bei 3b) für LOL ja angekreuzt hast!**) ja  nein

→ wenn ja, wie häufig?      
sehr häufig häufig manchmal selten

4. Jemand oder etwas ist rofl. (Beispiel: „Du bist rofl.“ oder „Das finde ich rofl.“) ja  nein

→ Und selbst schon mündlich so verwendet? (**Achtung: Hier kannst du nur ja ankreuzen, wenn du auch bei 3b) für ROFL ja angekreuzt hast!**) ja  nein

→ wenn ja, wie häufig?      
sehr häufig häufig manchmal selten

5. Jemand oder etwas ist roflig / roflig. (Beispiele: „Du bist roflig.“ oder „Das finde ich roflig.“) ja  nein

→ Und selbst schon mündlich so verwendet? (**Achtung: Hier kannst du nur ja ankreuzen, wenn du auch bei 3b) für ROFL ja angekreuzt hast!**) ja  nein

→ wenn ja, wie häufig?      
sehr häufig häufig manchmal selten

6. Jemand rofft sich weg. (Beispiel: „Ich rofl mich weg.“) ja  nein

→ Und selbst schon mündlich so verwendet? (**Achtung: Hier kannst du nur ja ankreuzen, wenn du auch bei 3b) für ROFL ja angekreuzt hast!**) ja  nein

→ wenn ja, wie häufig?      
sehr häufig häufig manchmal selten

VIELEN DANK!



## Fragebogen

Angaben zur Person: Geschlecht:  männlich  weiblich Alter: 18 Jahre

1) Wie häufig nutzt du die Möglichkeit, im Internet zu chatten?       
sehr häufig häufig manchmal selten nie

2a) Kennst du diese Abkürzungen? BTW ja  nein  HF ja  nein  LOL ja  nein   
OMG ja  nein  ROFL ja  nein  WTF ja  nein

b) Wofür stehen diese Abkürzungen? (Beispiel: HDL steht für Hab dich lieb.)

BTW by the way HF Have Fun  
LOL laugh out loud OMG Oh mein Gott  
ROFL roll on the floor WTF What the fuck

c) Was wird durch die Abkürzungen ausgedrückt? (Beispiel: HDL drückt aus, dass man eine Person mag.)

BTW nebeneher gesagt / übrigens HF viel Spaß  
LOL lachen / lustig OMG Begeisterung, Enttäuschung  
ROFL auch was mit lachen WTF Schock, Begeisterung

3a) Was denkst du: Wie häufig werden diese und andere Abkürzungen von jungen Menschen verwendet?

- Schriftlich (z.B. im Chat oder in SMS):       
sehr häufig häufig manchmal selten nie  
- Mündlich (z.B. im Gespräch mit Freunden):       
sehr häufig häufig manchmal selten nie

b) Hast du diese Abkürzungen selbst schon einmal mündlich verwendet? (Beispiel: Du unterhältst mit jemandem und sagst zu ihm HDL statt Hab dich lieb.)

BTW ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
HF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
LOL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
OMG ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
ROFL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
WTF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_

3c) Nur beantworten, wenn du bei 3b) für OMG ja angekreuzt hast: Sprichst du die Buchstaben O-M-G dann deutsch oder englisch aus?

deutsch  englisch

Blatt bitte wenden!



**Fragebogen**

Angaben zur Person: Geschlecht:  männlich  weiblich Alter: 17 Jahre

1) Wie häufig nutzt du die Möglichkeit, im Internet zu chatten?  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

2a) Kennst du diese Abkürzungen? BTW ja  nein  HF ja  nein  LOL ja  nein   
OMG ja  nein  ROFL ja  nein  WTF ja  nein

b) Wofür stehen diese Abkürzungen? (Beispiel: HDL steht für Hab dich lieb)

BTW by the way HF have fun  
LOL laughing out loud OMG Oh my god  
ROFL rolling on the floor laughing WTF what the fuck

c) Was wird durch die Abkürzungen ausgedrückt? (Beispiel: HDL drückt aus, dass man eine Person mag.)

BTW übrigens HF viel Spaß wünschen  
LOL wie lustig OMG wach lech  
ROFL (siehe lol) das man etc lustig findet WTF erstaunt

3a) Was denkst du: Wie häufig werden diese und andere Abkürzungen von jungen Menschen verwendet?

- Schriftlich (z.B. im Chat oder in SMS):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie  
- Mündlich (z.B. im Gespräch mit Freunden):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

b) Hast du diese Abkürzungen selbst schon einmal mündlich verwendet? (Beispiel: Du unterhältst mit jemandem und sagst zu ihm HDL statt Hab dich lieb.)

BTW ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): -  
HF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): hf gl in Teaspeak bei Com war.  
LOL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): wenn jemand bei mir erzählt die nur bisschen lustig war.  
OMG ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): Omig war  
ROFL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): -  
WTF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): WTF, was ist das?

3c) Nur beantworten, wenn du bei 3b) für OMG ja angekreuzt hast: Sprichst du die Buchstaben O-M-G dann deutsch oder englisch aus?

deutsch  englisch

Blatt bitte wenden!





**Fragebogen**

Angaben zur Person: Geschlecht:  männlich  weiblich Alter: 11 Jahre

1) Wie häufig nutzt du die Möglichkeit, im Internet zu chatten?  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

2a) Kennst du diese Abkürzungen? **BTW** ja  nein  **HF** ja  nein  **LOL** ja  nein   
**OMG** ja  nein  **ROFL** ja  nein  **WTF** ja  nein

b) Wofür stehen diese Abkürzungen? (Beispiel: HDL steht für *Hab dich lieb.*)

BTW \_\_\_\_\_ HF \_\_\_\_\_  
 LOL Lachen ohne Laut OMG \_\_\_\_\_  
 ROFL \_\_\_\_\_ WTF \_\_\_\_\_

c) Was wird durch die Abkürzungen ausgedrückt? (Beispiel: HDL drückt aus, dass man eine Person mag.)

BTW \_\_\_\_\_ HF \_\_\_\_\_  
 LOL \_\_\_\_\_ OMG \_\_\_\_\_  
 ROFL \_\_\_\_\_ WTF \_\_\_\_\_

3a) Was denkst du: Wie häufig werden diese und andere Abkürzungen von jungen Menschen verwendet?

- Schriftlich (z.B. im Chat oder in SMS):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie  
 - Mündlich (z.B. im Gespräch mit Freunden):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

b) Hast du diese **Abkürzungen** selbst schon einmal **mündlich** verwendet? (Beispiel: Du unterhältst mit jemandem und sagst zu ihm HDL statt *Hab dich lieb.*)

BTW ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
 HF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
 LOL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): Das ist lol  
 OMG ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
 ROFL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
 WTF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_

3c) Nur beantworten, wenn du bei 3b) für **OMG ja** angekreuzt hast: Sprichst du die Buchstaben **O-M-G** dann deutsch oder englisch aus?

deutsch  englisch

Blatt bitte wenden!

### Fragebogen

Angaben zur Person: Geschlecht:  männlich  weiblich Alter: 18 Jahre

1) Wie häufig nutzt du die Möglichkeit, im Internet zu chatten?  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

2a) Kennst du diese Abkürzungen? BTW ja  nein  HF ja  nein  LOL ja  nein   
OMG ja  nein  ROFL ja  nein  WTF ja  nein

b) Wofür stehen diese Abkürzungen? (Beispiel: HDL steht für *Hab dich lieb.*)

BTW by the way HF have fun  
LOL laughing out loud OMG oh my god  
ROFL rolling wie lol WTF what the fuck

c) Was wird durch die Abkürzungen ausgedrückt? (Beispiel: HDL drückt aus, dass man eine Person mag.)

BTW -- so nebenbei -- HF "viel Spaß"  
LOL etwas ist lustig OMG Ausruf d. Erstaunens  
ROFL etwas ist lustig WTF " "

3a) Was denkst du: Wie häufig werden diese und andere Abkürzungen von jungen Menschen verwendet?

- Schriftlich (z.B. im Chat oder in SMS):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie  
- Mündlich (z.B. im Gespräch mit Freunden):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

b) Hast du diese **Abkürzungen** selbst schon einmal **mündlich** verwendet? (Beispiel: Du unterhältst mit jemandem und sagst zu ihm HDL statt *Hab dich lieb.*)

BTW ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
HF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
LOL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): lol, hast du das ernst gemeint?  
OMG ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
ROFL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
WTF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_

3c) Nur beantworten, wenn du bei 3b) für **OMG ja** angekreuzt hast: Sprichst du die Buchstaben **O-M-G** dann deutsch oder englisch aus?

deutsch  englisch

Blatt bitte wenden!

## Fragebogen

Angaben zur Person: Geschlecht:  männlich  weiblich Alter: 17 Jahre

1) Wie häufig nutzt du die Möglichkeit, im Internet zu chatten?  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

2a) Kennst du diese Abkürzungen? BTW ja  nein  HF ja  nein  LOL ja  nein   
OMG ja  nein  ROFL ja  nein  WTF ja  nein

b) Wofür stehen diese Abkürzungen? (Beispiel: HDL steht für *Hab dich lieb*.)

BTW by the way HF leave fun  
LOL laughing out loud OMG oh my god  
ROFL rolling over the floor WTF what the fuck

c) Was wird durch die Abkürzungen ausgedrückt? (Beispiel: HDL drückt aus, dass man eine Person mag.)

BTW übrigens HF daß man jmd. Spaß wünscht  
LOL daß man lacht OMG daß man geschockt oä. ist  
ROFL daß man sehr lacht WTF daß man etw nicht glauben kann.

3a) Was denkst du: Wie häufig werden diese und andere Abkürzungen von jungen Menschen verwendet?

- Schriftlich (z.B. im Chat oder in SMS):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie  
- Mündlich (z.B. im Gespräch mit Freunden):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

b) Hast du diese **Abkürzungen** selbst schon einmal **mündlich** verwendet? (Beispiel: Du unterhältst mit jemandem und sagst zu ihm HDL statt *Hab dich lieb*.)

BTW ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
HF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
LOL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): Das ist ja lol!  
OMG ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): OMG, warum hast du das gemacht?  
ROFL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): ROFL wie geil  
WTF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): WTF, warum ist die so hässlich?

3c) Nur beantworten, wenn du bei 3b) für **OMG ja** angekreuzt hast: Sprichst du die Buchstaben **O-M-G** dann deutsch oder englisch aus?

deutsch  englisch

Blatt bitte wenden!





**Fragebogen**

**Angaben zur Person:** Geschlecht  männlich  weiblich Alter: 13 Jahre

1) Wie häufig nutzt du die Möglichkeit, im Internet zu chatten?  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

2a) Kennst du diese Abkürzungen? **BTW** ja  nein  **HF** ja  nein  **LOL** ja  nein   
**OMG** ja  nein  **ROFL** ja  nein  **WTF** ja  nein

b) Wofür stehen diese Abkürzungen? (Beispiel: HDL steht für *Hab dich lieb.*)

**BTW** \_\_\_\_\_ **HF** \_\_\_\_\_  
**LOL** Lachen ohne Laute **OMG** Oh mein Gott  
**ROFL** \_\_\_\_\_ **WTF** \_\_\_\_\_

c) Was wird durch die Abkürzungen ausgedrückt? (Beispiel: HDL drückt aus, dass man eine Person mag.)

**BTW** \_\_\_\_\_ **HF** \_\_\_\_\_  
**LOL** dass man etw. witzig findet **OMG** man ist überrascht  
**ROFL** \_\_\_\_\_ **WTF** \_\_\_\_\_

3a) Was denkst du: Wie häufig werden diese und andere Abkürzungen von jungen Menschen verwendet?

- Schriftlich (z.B. im Chat oder in SMS):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie  
 - Mündlich (z.B. im Gespräch mit Freunden):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

b) Hast du diese Abkürzungen selbst schon einmal mündlich verwendet? (Beispiel: Du unterhältst mit jemandem und sagst zu ihm HDL statt *Hab dich lieb.*)

**BTW** ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
**HF** ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
**LOL** ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): Das ist ja lol  
**OMG** ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): Oh mein Gott ist das witzig  
**ROFL** ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
**WTF** ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_

3c) Nur beantworten, wenn du bei 3b) für **OMG** ja angekreuzt hast: Sprichst du die Buchstaben **O-M-G** dann deutsch oder englisch aus?

deutsch  englisch

Blatt bitte wenden!



**Fragebogen**

Angaben zur Person: Geschlecht:  männlich  weiblich Alter: 11 Jahre

1) Wie häufig nutzt du die Möglichkeit, im Internet zu chatten?  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

2a) Kennst du diese Abkürzungen? **BTW** ja  nein  **HF** ja  nein  **LOL** ja  nein   
**OMG** ja  nein  **ROFL** ja  nein  **WTF** ja  nein

b) Wofür stehen diese Abkürzungen? (Beispiel: HDL steht für *Hab dich lieb.*)

**BTW** \_\_\_\_\_ **HF** Have Fun.  
**LOL** Lachen ohne Laute. **OMG** Oh mein Gott  
**ROFL** \_\_\_\_\_ **WTF** What the fudge?

c) Was wird durch die Abkürzungen ausgedrückt? (Beispiel: HDL drückt aus, dass man eine Person mag.)

**BTW** \_\_\_\_\_ **HF** Hab Spaß  
**LOL** Lustig **OMG** Ach du Scheiße  
**ROFL** \_\_\_\_\_ **WTF** \_\_\_\_\_

3a) Was denkst du: Wie häufig werden diese und andere Abkürzungen von jungen Menschen verwendet?

- Schriftlich (z.B. im Chat oder in SMS):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie  
- Mündlich (z.B. im Gespräch mit Freunden):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

b) Hast du diese Abkürzungen selbst schon einmal mündlich verwendet? (Beispiel: Du unterhältst mit jemandem und sagst zu ihm *HDL* statt *Hab dich lieb.*)

**BTW** ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
**HF** ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
**LOL** ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): Sie ist LOL  
**OMG** ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): Du bist ja OMG.  
**ROFL** ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
**WTF** ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): What the fudge?

3c) Nur beantworten, wenn du bei 3b) für **OMG** ja angekreuzt hast: Sprichst du die Buchstaben *O-M-G* dann deutsch oder englisch aus?

deutsch  englisch

Blatt bitte wenden!



11/12 ✓



### Fragebogen

Angaben zur Person: Geschlecht:  männlich  weiblich Alter: 19 Jahre

1) Wie häufig nutzt du die Möglichkeit, im Internet zu chatten?  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

2a) Kennst du diese Abkürzungen? BTW ja  nein  HF ja  nein  LOL ja  nein   
OMG ja  nein  ROFL ja  nein  WTF ja  nein

b) Wofür stehen diese Abkürzungen? (Beispiel: HDL steht für Hab dich lieb.)

BTW by the way HF have fun  
LOL Laughing out loud OMG oh my god  
ROFL rolling on (the) floor laughing WTF what the fuck

c) Was wird durch die Abkürzungen ausgedrückt? (Beispiel: HDL drückt aus, dass man eine Person mag.)

BTW nebenbei HF viel Spaß  
LOL Amusement, Freude, Lachen, Unsicherheit OMG Oh mein Gott! Empörung  
ROFL wachen grassen, auf den Boden kugeln WTF Was zur Hölle? Ausdruck von Irritation, Überraschung

3a) Was denkst du: Wie häufig werden diese und andere Abkürzungen von jungen Menschen verwendet?

- Schriftlich (z.B. im Chat oder in SMS):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie  
- Mündlich (z.B. im Gespräch mit Freunden):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

b) Hast du diese Abkürzungen selbst schon einmal mündlich verwendet? (Beispiel: Du unterhältst mit jemandem und sagst zu ihm HDL statt Hab dich lieb.)

BTW ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): BTW, was machst du heute Abend so.  
HF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): HF! (als Antwort auf eine Aktion)  
LOL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): Lol. LOL. Lol. (ständig)  
OMG ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): OMG, du Morb.  
ROFL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): Roofl... (anstatt zu lachen); Roofl, so müde!  
WTF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): WTF, wie kommt es dazu, mir etwas zu sagen?

3c) Nur beantworten, wenn du bei 3b) für OMG ja angekreuzt hast: Sprichst du die Buchstaben O-M-G dann deutsch oder englisch aus?

deutsch  englisch

Blatt bitte wenden!

**Fragebogen**

Angaben zur Person: Geschlecht:  männlich  weiblich Alter: 17 Jahre

1) Wie häufig nutzt du die Möglichkeit, im Internet zu chatten?  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

2a) Kennst du diese Abkürzungen?   
 BTW ja  nein  HF ja  nein  LOL ja  nein    
 OMG ja  nein  ROFL ja  nein  WTF ja  nein

b) Wofür stehen diese Abkürzungen? (Beispiel: HDL steht für Hab dich lieb.)

|      |                                  |     |                      |
|------|----------------------------------|-----|----------------------|
| BTW  | <u>By the way</u>                | HF  | <u>have fun</u>      |
| LOL  | <u>laugh out loud</u>            | OMG | <u>oh my god</u>     |
| ROFL | <u>rollin' on floor laughing</u> | WTF | <u>What the fuck</u> |

c) Was wird durch die Abkürzungen ausgedrückt? (Beispiel: HDL drückt aus, dass man eine Person mag.)

|      |                               |     |                          |
|------|-------------------------------|-----|--------------------------|
| BTW  | <u>nebenbei, (ach, ja...)</u> | HF  | <u>hab Spaß</u>          |
| LOL  | <u>lustig</u>                 | OMG | <u>echt?!?!?</u>         |
| ROFL | <u>sehr lustig</u>            | WTF | <u>Wie kann das sein</u> |

3a) Was denkst du: Wie häufig werden diese und andere Abkürzungen von jungen Menschen verwendet?

- Schriftlich (z.B. im Chat oder in SMS):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie   
 - Mündlich (z.B. im Gespräch mit Freunden):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

b) Hast du diese Abkürzungen selbst schon einmal mündlich verwendet? (Beispiel: Du unterhältst mit jemandem und sagst zu ihm HDL statt Hab dich lieb.)

|      |  |  |  |
|------|--|--|--|
| BTW  | ja <input checked="" type="checkbox"/> | nein <input type="checkbox"/>            | Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): <u>aber by the way (nicht nur Bro!)</u>           |
| HF   | ja <input checked="" type="checkbox"/> | nein <input type="checkbox"/>            | Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): <u>ach btw, morgen fällt... aus</u>               |
| LOL  | ja <input checked="" type="checkbox"/> | nein <input type="checkbox"/>            | Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): <u>WF in der Stadt</u>                            |
| OMG  | ja <input checked="" type="checkbox"/> | nein <input type="checkbox"/>            | Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): <u>lol, hast du das recht gemacht?</u>            |
| ROFL | ja <input type="checkbox"/>            | nein <input checked="" type="checkbox"/> | Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): <u>OMG, ich hab gefickt</u>                       |
| WTF  | ja <input checked="" type="checkbox"/> | nein <input type="checkbox"/>            | Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): <u>WTF, warum hast du den Ball weggeschmissen</u> |

3c) Nur beantworten, wenn du bei 3b) für OMG ja angekreuzt hast: Sprichst du die Buchstaben O-M-G dann deutsch oder englisch aus?

deutsch  englisch   
teils teils

Blatt bitte wenden!

156 ✓



### Fragebogen

Angaben zur Person: Geschlecht:  männlich  weiblich Alter: 19 Jahre

1) Wie häufig nutzt du die Möglichkeit, im Internet zu chatten?  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

2a) Kennst du diese Abkürzungen? BTW ja  nein  HF ja  nein  LOL ja  nein   
OMG ja  nein  ROFL ja  nein  WTF ja  nein

b) Wofür stehen diese Abkürzungen? (Beispiel: HDL steht für Hab dich lieb.)

BTW \_\_\_\_\_ HF \_\_\_\_\_  
LOL lachen ohne laut OMG oh my god  
ROFL rolling on floor WTF what the fuck

c) Was wird durch die Abkürzungen ausgedrückt? (Beispiel: HDL drückt aus, dass man eine Person mag.)

BTW \_\_\_\_\_ HF \_\_\_\_\_  
LOL man findet etwas lustig OMG man wundert sich ist entsetzt  
ROFL ↑ siehe LOL WTF wenn man sich über etwas aufregt/wundert

3a) Was denkst du: Wie häufig werden diese und andere Abkürzungen von jungen Menschen verwendet?

- Schriftlich (z.B. im Chat oder in SMS):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie  
- Mündlich (z.B. im Gespräch mit Freunden):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

b) Hast du diese Abkürzungen selbst schon einmal mündlich verwendet? (Beispiel: Du unterhältst mit jemandem und sagst zu ihm HDL statt Hab dich lieb.)

BTW ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
HF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
LOL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): LOL edht nicht" (aus Ironie)  
OMG ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): oh mein Gott wie sieht die aus?"  
ROFL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
WTF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_

3c) Nur beantworten, wenn du bei 3b) für OMG ja angekreuzt hast: Sprichst du die Buchstaben O-M-G dann deutsch oder englisch aus?

deutsch  englisch

Blatt bitte wenden!

**Fragebogen**

Angaben zur Person: Geschlecht:  männlich  weiblich Alter: 17 Jahre

1) Wie häufig nutzt du die Möglichkeit, im Internet zu chatten?  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

2a) Kennst du diese Abkürzungen? BTW ja  nein  HF ja  nein  LOL ja  nein   
OMG ja  nein  ROFL ja  nein  WTF ja  nein

b) Wofür stehen diese Abkürzungen? (Beispiel: HDL steht für *Hab dich lieb.*)

BTW By the way HF Have fun  
LOL Laugh out loud OMG Oh my God  
ROFL Rolling on floor laughing WTF What the fuck?

c) Was wird durch die Abkürzungen ausgedrückt? (Beispiel: HDL drückt aus, dass man eine Person mag.)

BTW A propos / Nebenbei bemerkt HF Viel Spaß  
LOL Lachen, man findet etw. lustig OMG Oh mein Gott! / Erschrecken etc.  
ROFL sehr starkes Lachen, wenn könnte vom Stuhl fallen WTF Was zur Hölle? / Bestürzung, Verwirrung

3a) Was denkst du: Wie häufig werden diese und andere Abkürzungen von jungen Menschen verwendet?

- Schriftlich (z.B. im Chat oder in SMS):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie  
- Mündlich (z.B. im Gespräch mit Freunden):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

b) Hast du diese Abkürzungen selbst schon einmal mündlich verwendet? (Beispiel: Du unterhältst mit jemandem und sagst zu ihm HDL statt *Hab dich lieb.*)

BTW ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): BTW, ich muss dir noch was zeigen  
HF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
LOL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): Als Antwort auf etwas drittes: LOL!  
OMG ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): OMG, das ist ja ein Eisen-Unfall!  
ROFL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
WTF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): WTF! Warum schickst du Wasser auf mich

3c) Nur beantworten, wenn du bei 3b) für OMG ja angekreuzt hast: Sprichst du die Buchstaben O-M-G dann deutsch oder englisch aus?

deutsch  englisch

Blatt bitte wenden!

**Fragebogen**

Angaben zur Person: Geschlecht:  männlich  weiblich Alter: 20 Jahre

1) Wie häufig nutzt du die Möglichkeit, im Internet zu chatten?  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

2a) Kennst du diese Abkürzungen? BTW ja  nein  HF ja  nein  LOL ja  nein   
OMG ja  nein  ROFL ja  nein  WTF ja  nein

b) Wofür stehen diese Abkürzungen? (Beispiel: HDL steht für *Hab dich lieb.*)

|             |                                      |            |                            |
|-------------|--------------------------------------|------------|----------------------------|
| <u>BTW</u>  | <u>By the way</u>                    | <u>HF</u>  | <u>-</u>                   |
| <u>LOL</u>  | <u>laughing out loud</u>             | <u>OMG</u> | <u>Oh my god</u>           |
| <u>ROFL</u> | <u>Rolling on the floor laughing</u> | <u>WTF</u> | <u>Welcome to Facebook</u> |

c) Was wird durch die Abkürzungen ausgedrückt? (Beispiel: HDL drückt aus, dass man eine Person mag.)

|             |                    |            |                     |
|-------------|--------------------|------------|---------------------|
| <u>BTW</u>  | <u>nebenbei</u>    | <u>HF</u>  | <u>hoi Altwieg</u>  |
| <u>LOL</u>  | <u>lachen</u>      | <u>OMG</u> | <u>Erstaunen</u>    |
| <u>ROFL</u> | <u>mehr lachen</u> | <u>WTF</u> | <u>Verwunderung</u> |

3a) Was denkst du: Wie häufig werden diese und andere Abkürzungen von jungen Menschen verwendet?

- Schriftlich (z.B. im Chat oder in SMS):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie  
 - Mündlich (z.B. im Gespräch mit Freunden):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

b) Hast du diese Abkürzungen selbst schon einmal mündlich verwendet? (Beispiel: Du unterhältst mit jemandem und sagst zu ihm HDL statt *Hab dich lieb.*)

|             |  |  |   |
|-------------|--|--|---|
| <u>BTW</u>  | ja <input type="checkbox"/>            | nein <input checked="" type="checkbox"/> | Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): _____                  |
| <u>HF</u>   | ja <input type="checkbox"/>            | nein <input checked="" type="checkbox"/> | Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): _____                  |
| <u>LOL</u>  | ja <input checked="" type="checkbox"/> | nein <input type="checkbox"/>            | Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): <u>Loool wie blöd!</u> |
| <u>OMG</u>  | ja <input type="checkbox"/>            | nein <input checked="" type="checkbox"/> | Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): _____                  |
| <u>ROFL</u> | ja <input type="checkbox"/>            | nein <input checked="" type="checkbox"/> | Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): _____                  |
| <u>WTF</u>  | ja <input type="checkbox"/>            | nein <input checked="" type="checkbox"/> | Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): _____                  |

3c) Nur beantworten, wenn du bei 3b) für OMG ja angekreuzt hast: Sprichst du die Buchstaben O-M-G dann deutsch oder englisch aus?

deutsch  englisch

Blatt bitte wenden!

*JA OKAY!*

## Fragebogen

Angaben zur Person: Geschlecht:  männlich  weiblich Alter: 23 Jahre

1) Wie häufig nutzt du die Möglichkeit, im Internet zu chatten?  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

2a) Kennst du diese Abkürzungen? BTW ja  nein  HF ja  nein  LOL ja  nein   
OMG ja  nein  ROFL ja  nein  WTF ja  nein

b) Wofür stehen diese Abkürzungen? (Beispiel: HDL steht für *Hab dich lieb.*)

BTW by the way HF \_\_\_\_\_  
LOL ? OMG oh my god  
ROFL rolling on the floor WTF what the fuck

c) Was wird durch die Abkürzungen ausgedrückt? (Beispiel: HDL drückt aus, dass man eine Person mag.)

BTW übrigens HF \_\_\_\_\_  
LOL wichtig OMG übermüdet  
ROFL völl wichtig WTF entsetzt/übermüdet

3a) Was denkst du: Wie häufig werden diese und andere Abkürzungen von jungen Menschen verwendet?

- Schriftlich (z.B. im Chat oder in SMS):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie  
- Mündlich (z.B. im Gespräch mit Freunden):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

b) Hast du diese Abkürzungen selbst schon einmal mündlich verwendet? (Beispiel: Du unterhältst mit jemandem und sagst zu ihm HDL statt *Hab dich lieb.*)

BTW ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
HF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
LOL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
OMG ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
ROFL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
WTF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_

3c) Nur beantworten, wenn du bei 3b) für OMG ja angekreuzt hast: Sprichst du die Buchstaben O-M-G dann deutsch oder englisch aus?

deutsch  englisch

Blatt bitte wenden!

**Fragebogen**

Angaben zur Person: Geschlecht:  männlich  weiblich Alter: 23 Jahre

1) Wie häufig nutzt du die Möglichkeit, im Internet zu chatten?  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

2a) Kennst du diese Abkürzungen? BTW ja  nein  HF ja  nein  LOL ja  nein   
OMG ja  nein  ROFL ja  nein  WTF ja  nein

b) Wofür stehen diese Abkürzungen? (Beispiel: HDL steht für Hab dich lieb.)

BTW By the way HF have fun  
LOL laughing out loudly OMG oh my god  
ROFL rolling on floor laughing WTF what the fuck

c) Was wird durch die Abkürzungen ausgedrückt? (Beispiel: HDL drückt aus, dass man eine Person mag.)

BTW "Übrigens..." HF Viel Spass!  
LOL etwas ist lustig. Oder überraschend ("lol?") OMG Unglauben über etwas (etwa negative)  
ROFL etwas ist lustiger als "lol" WTF Unglauben über überraschter als OMG

3a) Was denkst du: Wie häufig werden diese und andere Abkürzungen von jungen Menschen verwendet?

- Schriftlich (z.B. im Chat oder in SMS):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie  
- Mündlich (z.B. im Gespräch mit Freunden):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

b) Hast du diese Abkürzungen selbst schon einmal mündlich verwendet? (Beispiel: Du unterhältst mit jemandem und sagst zu ihm HDL statt Hab dich lieb.)

BTW ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
HF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
LOL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): "Lila d' Bin kann ganz (stern) nicht im TV" "lol warum?"  
OMG ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): "Hab schon wieder die Hauptklausur vergessen." "OMG bist du doof!"  
ROFL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): "Hab die Klausur bestanden ohne zu lernen." "ROFL, war's so leicht?"  
WTF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_

3c) Nur beantworten, wenn du bei 3b) für OMG ja angekreuzt hast: Sprichst du die Buchstaben O-M-G dann deutsch oder englisch aus?

deutsch  englisch

Blatt bitte wenden!

## Fragebogen

Angaben zur Person: Geschlecht:  männlich  weiblich Alter: 17 Jahre

1) Wie häufig nutzt du die Möglichkeit, im Internet zu chatten?  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

2a) Kennst du diese Abkürzungen? **BTW** ja  nein  **HF** ja  nein  **LOL** ja  nein   
**OMG** ja  nein  **ROFL** ja  nein  **WTF** ja  nein

b) Wofür stehen diese Abkürzungen? (Beispiel: HDL steht für *Hab dich lieb.*)

BTW By the way HF ? XD  
 LOL laugh out loudly OMG Oh mein Gott  
 ROFL rolling on the floor laughing WTF what the fuck

c) Was wird durch die Abkürzungen ausgedrückt? (Beispiel: HDL drückt aus, dass man eine Person mag.)

BTW beziehungsweise HF \_\_\_\_\_  
 LOL lachen OMG erschrecken  
 ROFL sich tolllachen WTF geschokt sein

3a) Was denkst du: Wie häufig werden diese und andere Abkürzungen von jungen Menschen verwendet?

- Schriftlich (z.B. im Chat oder in SMS):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie  
 - Mündlich (z.B. im Gespräch mit Freunden):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

b) Hast du diese Abkürzungen selbst schon einmal mündlich verwendet? (Beispiel: Du unterhältst mit jemandem und sagst zu ihm *HDL* statt *Hab dich lieb.*)

BTW ja  nein  Beispielsatz (wenn du *ja* angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
 HF ja  nein  Beispielsatz (wenn du *ja* angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
 LOL ja  nein  Beispielsatz (wenn du *ja* angekreuzt hast): lol, ach du scheisse  
 OMG ja  nein  Beispielsatz (wenn du *ja* angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
 ROFL ja  nein  Beispielsatz (wenn du *ja* angekreuzt hast):  Geile scheisse, rofl  
 WTF ja  nein  Beispielsatz (wenn du *ja* angekreuzt hast): Wtf machst du da?

3c) Nur beantworten, wenn du bei 3b) für **OMG ja** angekreuzt hast: Sprichst du die Buchstaben **O-M-G** dann deutsch oder englisch aus?

deutsch  englisch

Blatt bitte wenden!





Fragebogen

Angaben zur Person: Geschlecht  männlich  weiblich Alter: 20 Jahre

1) Wie häufig nutzt du die Möglichkeit, im Internet zu chatten?  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

2a) Kennst du diese Abkürzungen? BTW ja  nein  HF ja  nein  LOL ja  nein   
OMG ja  nein  ROFL ja  nein  WTF ja  nein

b) Wofür stehen diese Abkürzungen? (Beispiel: HDL steht für Hab dich lieb.)

BTW Between HF -  
LOL Laughing out loud OMG Oh my god  
ROFL rolling on the floor laughing WTF what the fuck

c) Was wird durch die Abkürzungen ausgedrückt? (Beispiel: HDL drückt aus, dass man eine Person mag.)

BTW Unterbrechung, um was anders zu sagen HF -  
LOL ig. ist lustig OMG oh mein gott, (Erschrecken)  
ROFL -||- sehr lustig WTF Was zur Hölle?

3a) Was denkst du: Wie häufig werden diese und andere Abkürzungen von jungen Menschen verwendet?

- Schriftlich (z.B. im Chat oder in SMS):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie  
- Mündlich (z.B. im Gespräch mit Freunden):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

b) Hast du diese Abkürzungen selbst schon einmal mündlich verwendet? (Beispiel: Du unterhältst mit jemandem und sagst zu ihm HDL statt Hab dich lieb.)

BTW ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
HF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
LOL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): LOL  
OMG ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): OMG  
ROFL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): ROFL - Copter  
WTF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): WTF

3c) Nur beantworten, wenn du bei 3b) für OMG ja angekreuzt hast: Sprichst du die Buchstaben O-M-G dann deutsch oder englisch aus?

deutsch  englisch

Blatt bitte wenden!



Fragebogen

Angaben zur Person: Geschlecht:  männlich  weiblich Alter: 20 Jahre

1) Wie häufig nutzt du die Möglichkeit, im Internet zu chatten?  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

2a) Kennst du diese Abkürzungen? BTW ja  nein  HF ja  nein  LOL ja  nein   
OMG ja  nein  ROFL ja  nein  WTF ja  nein

b) Wofür stehen diese Abkürzungen? (Beispiel: HDL steht für Hab dich lieb.)

BTW By the way HF ???  
LOL laughing out loud OMG oh my god  
ROFL rolling on the floor laughing WTF what the fuck

c) Was wird durch die Abkürzungen ausgedrückt? (Beispiel: HDL drückt aus, dass man eine Person mag.)

BTW übrigens HF ???  
LOL etwas ist wichtig OMG Oh mein Gott  
ROFL ~ ~ ~ WTF Was zum Teufel

3a) Was denkst du: Wie häufig werden diese und andere Abkürzungen von jungen Menschen verwendet?

- Schriftlich (z.B. im Chat oder in SMS):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie  
- Mündlich (z.B. im Gespräch mit Freunden):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

b) Hast du diese Abkürzungen selbst schon einmal mündlich verwendet? (Beispiel: Du unterhältst mit jemandem und sagst zu ihm HDL statt Hab dich lieb.)

BTW ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
HF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
LOL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): Nur im Spaß! -> LOL.  
OMG ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
ROFL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
WTF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_

3c) Nur beantworten, wenn du bei 3b) für OMG ja angekreuzt hast: Sprichst du die Buchstaben O-M-G dann deutsch oder englisch aus?

deutsch  englisch

Blatt bitte wenden!



**Fragebogen**

Angaben zur Person: Geschlecht:  männlich  weiblich Alter: 14 Jahre

1) Wie häufig nutzt du die Möglichkeit, im Internet zu chatten?  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

2a) Kennst du diese Abkürzungen?   
 BTW ja  nein  HF ja  nein  LOL ja  nein    
 OMG ja  nein  ROFL ja  nein  WTF ja  nein

b) Wofür stehen diese Abkürzungen? (Beispiel: HDL steht für Hab dich lieb.)

BTW / HF /   
 LOL / OMG oh mein Gott   
 ROFL / WTF /

c) Was wird durch die Abkürzungen ausgedrückt? (Beispiel: HDL drückt aus, dass man eine Person mag.)

BTW / HF /   
 LOL glücklich OMG schrecklich   
 ROFL / WTF /

3a) Was denkst du: Wie häufig werden diese und andere Abkürzungen von jungen Menschen verwendet?

- Schriftlich (z.B. im Chat oder in SMS):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie   
 - Mündlich (z.B. im Gespräch mit Freunden):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

b) Hast du diese Abkürzungen selbst schon einmal mündlich verwendet? (Beispiel: Du unterhältst mit jemandem und sagst zu ihm HDL statt Hab dich lieb.)

BTW ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_   
 HF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_   
 LOL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): Das ist ja lol.   
 OMG ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_   
 ROFL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_   
 WTF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_

3c) Nur beantworten, wenn du bei 3b) für OMG ja angekreuzt hast: Sprichst du die Buchstaben O-M-G dann deutsch oder englisch aus?

deutsch  englisch

Blatt bitte wenden!



Fragebogen

Angaben zur Person: Geschlecht:  männlich  weiblich Alter: 19 Jahre

1) Wie häufig nutzt du die Möglichkeit, im Internet zu chatten?  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

2a) Kennst du diese Abkürzungen? BTW ja  nein  HF ja  nein  LOL ja  nein   
OMG ja  nein  ROFL ja  nein  WTF ja  nein

b) Wofür stehen diese Abkürzungen? (Beispiel: HDL steht für Hab dich lieb.)

BTW \_\_\_\_\_ HF \_\_\_\_\_  
LOL Lach mich tot \_\_\_\_\_ OMG oh mein Gott \_\_\_\_\_  
ROFL \_\_\_\_\_ WTF What the Fuck? \_\_\_\_\_

c) Was wird durch die Abkürzungen ausgedrückt? (Beispiel: HDL drückt aus, dass man eine Person mag.)

BTW \_\_\_\_\_ HF \_\_\_\_\_  
LOL Wenn etwas witzig ist \_\_\_\_\_ OMG wenn man geschickt ist \_\_\_\_\_  
ROFL \_\_\_\_\_ WTF wenn man gesch... \_\_\_\_\_

3a) Was denkst du: Wie häufig werden diese und andere Abkürzungen von jungen Menschen verwendet?

- Schriftlich (z.B. im Chat oder in SMS):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie  
- Mündlich (z.B. im Gespräch mit Freunden):  sehr häufig  häufig  manchmal  selten  nie

b) Hast du diese Abkürzungen selbst schon einmal mündlich verwendet? (Beispiel: Du unterhältst mit jemandem und sagst zu ihm HDL statt Hab dich lieb.)

BTW ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
HF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
LOL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
OMG ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
ROFL ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): \_\_\_\_\_  
WTF ja  nein  Beispielsatz (wenn du ja angekreuzt hast): WTF ist das ???

3c) Nur beantworten, wenn du bei 3b) für OMG ja angekreuzt hast: Sprichst du die Buchstaben O-M-G dann deutsch oder englisch aus?

deutsch  englisch

Blatt bitte wenden!

